1. Blatt. Nr. 151. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 2. Juni 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark. — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Gelsenk. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

„Graf Zeppelins" Sturmfahrt.

„Die schwerste Sturmböe, die das Luftschiff je erlebt hat," sagt Dr. Eckener.

Neuer Beweis größter Luftüchtigkeit.

× **Lakehurst**, 1. Juni. (Drahtb.)

Nach Erledigung der Zollformalitäten begaben sich die Passagiere des „Graf Zeppelin" bis zur Abfahrt des Sonderzuges, der sie nach Neuyork brachte, in die Wartehalle.

Dr. Eckener

erschien im Pressezimmer und bat die Pressevertreter, ihre Fragen möglichst kurz zu fassen. Er war offensichtlich sehr müde und machte einen weit abgespannteren Eindruck als nach den früheren Fahrten. Er ließ sich auf einen Stuhl hinsinken und teilte über den Verlauf der Fahrt mit:

Am Freitag abend, etwa um 8,30 Uhr geriet das Luftschiff in die schwerste Sturmböe, die es je erlebt hat. Sie war sogar schlimmer als der Sturm, der bei der ersten Transozeanfahrt im vergangenen Jahr den Flossenbezug aufriß. Das Wetter war während der Fahrt größtenteils ungefähr normal. Erst hinter Bermuda traten die starken Gegenwinde auf. Der starke Sturm, der dann einsetzte, dauerte drei bis vier Minuten. Es herrschte zunächst ein 45 Kilometer-Wind, plötzlich setzte ein Nordwind von 65 Stundenkilometer ein. Das Luftschiff stampfte wie ein Schiff in schwerster See, jedoch ist kein einziger Passagier erkrankt und es wurde kein Schaden angerichtet.

Zwei Minuten, nachdem wir in den Sturm geraten waren, erhielten wir durch Funkspruch die Warnung des Wetterbüros in Washington, daß ein solcher Sturm zu erwarten sei.

Wir nahmen von Pernambuco direkten Kurs auf Lakehurst statt auf Havanna, weil wir über Kuba starke Gegenwinde angetroffen hätten. Wir befürchteten, daß wir unter diesen Umständen bei einer Zwischenlandung in Havanna nicht mit unserem Brennstoff bis Lakehurst kommen würden. Das Luftschiff hatte bei der heutigen Ankunft in Lakehurst noch Brennstoff für 30 Stunden. Infolge des Regens in Pernambuco war das Gewicht des Luftschiffes so stark erhöht worden, daß wir vier Tonnen Brennstoff weniger als ursprünglich beabsichtigt mitnahmen. Dr. Eckener äußerte sich dann lobend über den beweglichen Ankermast, der die Einbringung des Luftschiffes in die Halle mit nur 30 Mann Bedienungspersonal binnen neun Minuten gestattet.

Die Fahrgäste

des „Graf Zeppelin" äußerten sich begeistert über die Fahrt. Sie erzählten, der Sturm bei Cap Hatteras habe ihnen keine Furcht eingeflößt. Infant Alfonso sagte Pressevertretern, über haarsträubende Eindrücke könne er keine Mitteilungen machen, da er Haarsträubendes nicht erlebt habe. Frau Durston erklärte, die Fahrt sei zwar sehr rauh gewesen, habe aber doch keinen Grund zur Angst geboten. Ein anderer weiblicher Fahrgast, Frau Pierce, die auch die Fahrt nach Sevilla noch mitmachen wird, äußerte unbekümmert: Wir hatten etwas schlechtes Wetter. Auf die Frage, ob es so schlecht gewesen sei wie im vorigen Jahre im Rhontal, sagte die Dame lächelnd: Ja, ich glaube, es ist noch schlechter gewesen.

Wir wurden herumgewirbelt.

Es regnete viel, und die Fahrt wurde ziemlich holperig. Der Fahrgast Crouse bemerkte: Das Luftschiff benahm sich im Sturm wie ein bockendes Pferd. wir waren aber nicht beunruhigt. Das Bewußtsein der Größe und Stabilität des Luftschiffes und das Vertrauen, das Dr. Eckener an den Tag legte, ließ Angst nicht aufkommen. Wir waren nachts alle auf den Beinen und warteten im Salon das Ende des Unwetters ab. Als es dann vorüber war, gingen wir friedlich schlafen. Ich schlief fest wie ein Kind.

Infant Alfonso sagte über die Fahrt: Eine Reise im Zeppelin ist kaum eine Reise zu nennen. Alles ist Komfort, es gibt keinen Lärm, und die Landschaft in der Tiefe eilt schneller vorüber als bei einer Eisenbahnfahrt, ohne daß irgendwelche Erschütterungen zu spüren sind. Nicht ganz zufrieden mit der Fahrt sind die spanischen Fahrgäste, da sie, wie Oberst Herrera äußerte, sehr enttäuscht darüber seien, daß das Luftschiff nicht in Havanna gelandet ist.

Der stellvertretende Staatssekretär der Marine der Vereinigten Staaten, Jahnke, und der Leiter der Aeronautischen Abteilung der amerikanischen Marine, Konteradmiral Moffett, kargten wie die übrigen Fahrgäste ebenfalls nicht mit ihrer

Bewunderung.

Jahnke erklärte: Es war eine großartige Fahrt; wir sprechen Dr. Eckener und seiner Mannschaften im Namen der amerikanischen Marine unsere Glückwünsche aus. Moffett äußerte: Diese Zeppelinfahrt nördlich und südlich vom Aequator unter den unerprobten schwierigen Verhältnissen, wie sie in den Tropen bestehen, ist wieder ein Beweis für die Verwendbarkeit der Lenkluftschiffe. Wir wollen hoffen, daß nunmehr allen Zweiflern ein Licht aufgeht, und daß der Luftmarine der Vereinigten Staaten die Fertigstellung ihrer beiden großen Luftschiffe und der geplanten Luftschiffbasis an der Küste des Stillen Ozeans ermöglicht werden wird.

Kein neuer Bruch der Gondelstreben.

× **Neuyork**, 1. Juni. (Drahtb.)

Associated Preß" meldet aus Lakehurst: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist anscheinend durch den Sturm etwas beschädigt worden. Kurze Zeit nach der Unterbringung des „Graf Zeppelin" in der Luftschiffhalle stiegen Arbeiter mit einer Leiter in die auf Backbord befindliche hintere Motorgondel, und man konnte wahrnehmen, daß irgendwelche Ausbesserungen vorgenommen wurden. Die Matrosen äußerten, als „Graf Zeppelin" eintraf, hätten sie gesehen, daß zwei Gondelstreben gebrochen und durch Draht verbunden waren.

*

Der Zeppelin-Vertreter für Lakehurst, v. Meister, erklärt zu der Meldung über den angeblichen Bruch von Gondelstreben, es handle sich um Gondelstreben, die bereits in Pernambuco einen Bruch davongetragen und dort behelfsmäßig ausgebessert worden seien. Die Streben würden jetzt sachgemäß wiederhergestellt. Auf der Fahrt nach Lakehurst sei kein weiterer Bruch erfolgt.

Die Fahrgäste für die Rückfahrt des „Graf Zeppelin".

× **Neuyork**, 1. Juni. (Drahtb.)

Mit dem „Graf Zeppelin" werden neunzehn europäische Fahrgäste und Frau Mary Pierce, die sämtlich bereits die Fahrt nach Lakehurst mitgemacht haben, die Fahrt nach Europa unternehmen; außerdem haben sich für die Rückfahrt Sir Hubert Wilkins und seine Frau sowie noch weitere sieben Fahrgäste, zumeist Amerikaner, gemeldet.

*

Aus dem Logbuch Dr. Eckeners ergibt sich, daß der „Graf Zeppelin" auf dieser Fahrt bisher 13 400 Seemeilen in 204½ Stunde zurückgelegt hat.

Leichter Unfall bei der Landung.

Aengstlicher Matrose.

× **Lakehurst**, 1. Juni. (Drahtb.)

Der „Graf Zeppelin" hatte kaum an dem beweglichen Ankermast festgemacht, als der hintere Teil des Luftschiffes durch einen Windstoß etwa fünf Meter hochgehoben wurde. Zwei Mitglieder der Bodenmannschaft, welche die hintere Motorengondel festhielten, wurden mit hochgezogen. Die zwei Matrosen, die offenbar befürchteten, daß das Luftschiff wieder aufsteigen werde, ließen sich schließlich zur Erde fallen. Einer von ihnen wurde durch den Fall leicht verletzt; er mußte in das Hospital des Flugfeldes gebracht werden.

Frühere Rückkehr des „Graf Zeppelin"?

× **Friedrichshafen**, 1. Juni. (Drahtb.)

In maßgebenden Kreisen Friedrichshafens rechnet man damit, daß das Luftschiff bereits am nächsten Donnerstag, 5. Juni, in Friedrichshafen eintreffen wird. Da die beabsichtigte Landung in Havanna sowie die Sonderfahrt über Florida nicht zur Ausführung kamen, verkürzt sich die Reisedauer um etwa vier Tage. Einer privaten Aeußerung Dr. Maybachs ist zu entnehmen, daß aus Lakehurst bereits eine definitive Rüstungsmeldung für den 5. Juni eingelaufen ist.

Zeppelins kleiner Bruder.

Der 250. Flug zurückgelegt.

⊙ **Berlin**, 1. Juni. (Drahtb.)

Als das Luftschiff „Graf Zeppelin" vor einiger Zeit nach Hamburg kam, tauchte vor den Blicken der erstaunten Hamburger noch ein zweites Luftschiff auf, das nicht minder flink durch die Lüfte trudelte. Es war „DPM 28", ein nach Parseval konstruiertes Prall-Luftschiff. Es ist dies außer „Graf Zeppelin" das einzige deutsche Luftschiff. Etwa 40 Meter lang und 15 Meter hoch mit einem 80 PS. Siemens-Motor ausgestattet, hat es soeben seinen 250. Flug hinter sich. Dies ist um so bemerkenswerter, als es seine Flüge größtenteils vom Ankermast aus unternimmt, also ohne Halle ist. Zu seinen Leistungen zählen auch viele Ueberlandfahrten mit Passagieren. Es dient verschiedenen Zwecken: der Schädlingsbekämpfung, der Führerausbildung, Luftbildaufnahmen, Reklame usw.

Stadtrat Busch gestorben

an den Folgen einer Nierenvereiterung.

Die überraschten Untersuchungsbehörden.

AA. **Berlin**, 2. Juni. (Eig. Drahtb.)

Der in dem bekannten Grundstücksskandal verwickelte frühere Berliner Stadtrat Paul Busch ist am Sonntag nachmittag im Moabiter Krankenhaus an den Folgen einer allgemeinen Nierenvereiterung gestorben. Sein Tod kam für die behandelnden Aerzte, die die Verschlimmerung seines Gesundheitszustandes seit Wochen beobachtet hatten, nicht unerwartet. Ueberraschend aber kam die Todesnachricht den Untersuchungsbehörden, die mit der Aufklärung der städtischen Korruptionsaffären beschäftigt sind. Noch am Nachmittag wurde der Leiter der Untersuchung, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weißenberg, vom Ableben Busch' verständigt. Er gab die Meldung sofort an den Generalstaatsanwalt und das Justizministerium weiter. In einer Konferenz, die unter Vorsitz des Generalstaatsanwalts am Montag abgehalten wird, will sich die Untersuchungsbehörde schlüssig werden, in welcher Weise die Ermittelungen fortgesetzt werden sollen.

Das Warenlager des Schuldirektors.

In Spandau tut sich wieder was.

AA. **Berlin**, 2. Juni. (Eig. Drahtb.)

Gegen den Direktor der Spandauer Berufsschule für Mädchen, Switai, ist von der Hauptprüfungsstelle des Berliner Magistrats eine Untersuchung eingeleitet worden, da festgestellt wurde, daß der Schulleiter im Rahmen der verfügbaren Mittel Unterrichtsgegenstände angekauft hat, diese aber nicht für ihre eigentlichen Zwecke verwendete, sondern beiseite geschafft hat. Switai ist für die Dauer des Untersuchungsverfahrens von seinem Dienst beurlaubt.

Die ganze Angelegenheit kam durch eine Anzeige der stellvertretenden Leiterin der Schule ins Rollen. Die Hauptprüfungsstelle nahm sofort eine Revision vor, und man entdeckte schließlich auf dem Boden des Schulgebäudes ein regelrechtes Warenlager, bestehend aus 20 Nähmaschinen, 10 Schreibmaschinen, mehreren Zentnern Seife und dergleichen mehr, also alles Gegenstände, die für den hauswirtschaftlichen Unterricht benötigt werden. Der Schuldirektor hatte beim Uebergang der Berufsschulen von der Bezirksin die Zentralverwaltung eine falsche Bestandsliste überreicht und die Gegenstände beiseite geschafft, um ein Reservelager zur Verfügung zu haben, falls einmal angeforderte Gegenstände nicht bewilligt würden. Beweise dafür, daß Switai irgend einen persönlichen Vorteil dadurch gehabt hat, haben sich bisher nicht erbringen lassen.

Schalke 04 unterliegt Nürnberg.

Ausführlicher Bericht unseres Sonder-Berichterstatters siehe heutige **Sportbeilage.**

Das Rätsel Kürten.

Nach einer neuen Mordserie wollte er sich in einen See stürzen

25 Verbrechen zu seinen Lasten.

⊙ **Düsseldorf**, 1. Juni. (Drahtb.)

Im Düsseldorfer Polizeipräsidium fand eine Pressekonferenz statt, in der über das bisherige Ergebnis der Vernehmung Kürtens berichtet wurde. Insgesamt sind bisher 26 Fälle — Morde und Raubüberfälle — untersucht und behandelt worden. Zweifellos hat Kürten 9 Morde und 15 Raubüberfälle ausgeführt, während man noch immer geteilter Meinung ist, ob der früher abgeurteilte geistesschwache Stausberg die Morde an der Rosa Ohligers und dem Invaliden Scheer ausgeführt hat oder ob auch für diese Taten Kürten infrage kommt. Beide haben merkwürdigerweise die Vorgänge bei diesen Verbrechen übereinstimmend geschildert. Immerhin neigen jetzt auch Persönlichkeiten, die die Untersuchung gegen Kürten leiten, zu der Ansicht, daß Kürten auch einen Mord in Köln-Mülheim ausgeführt, während er für die Verbrechen in Essen und Caltrop-Rauxel kaum infrage kommt. Im Verlaufe der Vernehmung hat Kürten dann noch weitere Ueberfälle und Sexualverbrechen zugegeben, die bisher unbekannt waren. Im übrigen geht die Vernehmung im allgemeinen so vor sich, daß

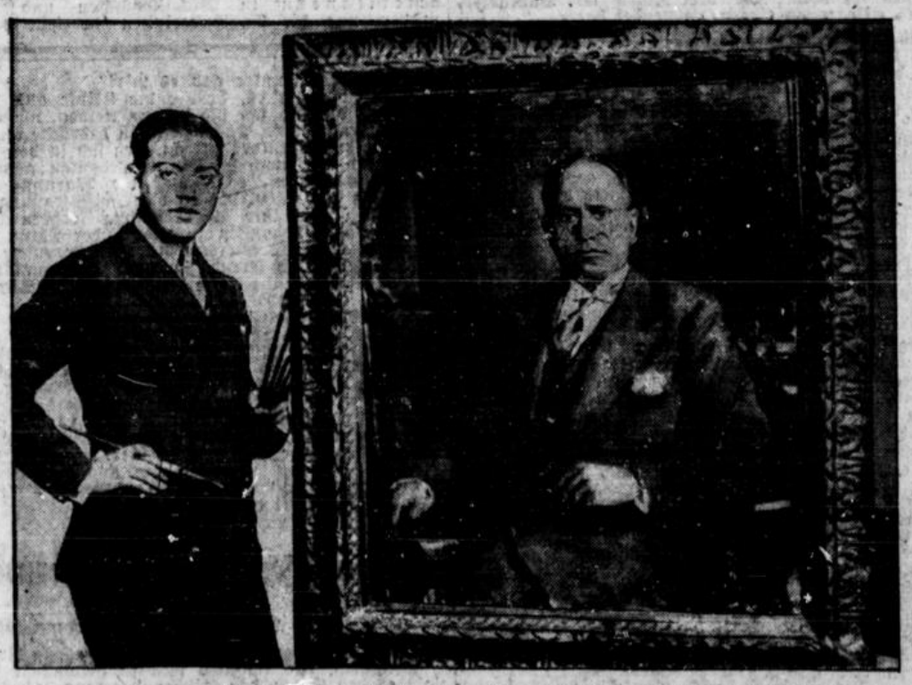
Kürten, wenn er auf einzelne Verbrechen aufmerksam gemacht wird, nach kurzer Ueberlegung fließend den Hergang erzählt und sogar in die Schreibmaschine diktiert.

Interessant ist aus den Vernehmungen noch, daß Kürten angegeben hat, eine ganze Reihe von neuen Morden geplant zu haben, von denen der erste in der Nacht zum 1. Juni ausgeführt werden sollte. Diese Verbrechen sollten in ihrer Zahl und Ausführung noch furchtbarer werden, als die bisherigen. Nach Ausführung dieser Morde wollte Kürten, nach seinen Aussagen, aus Düsseldorf verschwinden und sich in das Steinhuder Meer oder in einen anderen See stürzen, so mit Steinen beschwert, daß er nicht mehr an die Oberfläche kommen würde. Damit glaubte er, das furchtbare Geheimnis um den Düsseldorfer Mörder wahren zu können und zu erreichen, daß niemals eine Aufklärung hätte erfolgen können.

Den neu eingestandenen Mülheimer Mord hat Kürten im Jahre 1913 an der neunjährigen Tochter des Gastwirts Klein in Mülheim begangen. Das Kind wurde seinerzeit mit durchschnittener Kehle in seinem Zimmer aufgefunden. Kürten gab eine eingehende Schilderung des Tatortes und der Tat, so daß an seiner Selbstbezichtigung kaum ein Zweifel ist. Das Geständnis wird jetzt mit den Akten verglichen.

Die Mordüberfälle an der Ohliger, Kühn und dem Scheer sind bisher noch nicht geklärt worden. Während Kürten die Morde zugibt, ist es leider der Polizei bisher nicht gelungen, das nötige Beweismaterial herbeizuschaffen. Nach den Angaben Kürtens hat er noch verschiedene andere Ueberfälle auf Mädchen verübt, die der Polizei nicht bekannt sind und noch der Nachprüfung bedürfen. Kürten erklärte bei seiner Vernehmung, daß er zuletzt eingesehen hat, daß es nicht so leicht sei, einen Menschen zu erwürgen. Er habe sich deshalb entschlossen, wieder zu seiner alten Methode zurückzukehren und seine Opfer mit dem Hammer niederzuschlagen.

Die Londoner Royal-Akademie will keinen Mussolini



Der anglo-portugiesische Maler H. Medina vor seinem Mussolini-porträt,

das die Royal-Akademie in London abgelehnt hat, da in der Ausstellung kein Raum mehr für das Bild sei. Man nimmt jedoch allgemein an, daß für die Ablehnung politische Bedenken maßgebend waren.

Der Fortgang der Räumung.

Die französische Räumungsordnung für Juni.

⊙ **Paris**, 1. Juni. (Drahtb.)

Die zuständigen französischen Behörden haben für Monat Juni folgende Räumungsordnung erlassen:

Die sich vom 1. bis 20. Juni erstreckende zweite Räumungsetappe sieht den Abzug des größten Teils der in Kehl, Landau, Mainz und Trier stationierten Truppen vor; während des gleichen Zeitraumes soll Kaiserslautern vollkommen geräumt werden. Der Rest der Besetzungstruppen und der französischen Abwicklungsstellen werden dem Plane zufolge zwischen dem 20. und 30. Juni zurückgezogen werden.

Peter Klems, der Bruder des Riffadylen.

Die Einbrüche bei dem rumänischen Gesandten und bei Richard Strauß.

AA. **Berlin**, 1. Juni. (Eig. Drahtb.)

Ein Unverbesserlicher, der Kunstgewerbler Peter Klems, wurde dem Großen Schöffengericht Schöneberg zur Aburteilung wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle vorgeführt. Peter Klems ist ein Bruder des Fremdenlegionärs Klems, der dadurch eine gewisse Berühmtheit erlangt hat, daß er der Generalstabschef des Riffadylen Abd el Krim gewesen war und auch nach der Festnahme zusammen mit Abd el Krim von den französischen Gerichten abgeurteilt worden ist. Peter Kelms ist bereits 13 mal vorbestraft, auch mit Zuchthaus. Am 29. Mai vorigen Jahres verübte er um die Mittagszeit einen Einbruch in der rumänischen Gesandtschaft in der Rauchstraße und stahl dort einen Revolver und Silbersachen. Ebenfalls in der Rauchstraße drang er einige Tage später in die Villa der Frau Geheimrat Deutsch ein, ging in das erste Stockwerk hinauf und stahl zwei Herrenmäntel und andere Sachen, die dem dort wohnenden Komponisten Richard Strauß und dessen Sohn gehörten. In ähnlicher Weise hat Peter Klems im letzter Jahr eine große Anzahl anderer Straftaten begangen.

Der Angeklagte ist der Sohn eines durch Selbstmord geendeten Bahnhofsvorstehers. Er hat auch im Gefängnis mehrmals Selbstmordversuche gemacht. Auf Antrag von Justizrat Wronker ist Peter Klems auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Sanitätsrat Dr. Leppmann bezeichnete den Angeklagten als eine in hohem Maße psychopathische Persönlichkeit. Er besitzt eine hohe Intelligenz und eine starke zeichnerische Begabung. Das Schöffengericht Schöneberg verurteilte Klems zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Gericht hat dem Angeklagten im weitesten Maße mildernde Umstände zugebilligt, weil er ein schwerer Psychopath ist und sich an der Grenze der Zurechnungsfähigkeit befindet.

Ausgabensenkung, Verwaltungsumbau

fordert der Wahlkreisparteitag Westfalen-Nord der DVP.

Die Kulturnot der Gegenwart.

WB. **Münster**, 1. Juni. (Eig. Drahtb.)

Unter stärkster Beteiligung aus allen Teilen des verkehrstechnisch besonders schwierigen Wahlkreises von der Weser bis an die holländische Grenze, von Münster bis Paderborn nahm am Samstag der Wahlkreis-Parteitag der Deutschen Volkspartei in der westfälischen Hauptstadt seinen Anfang. Nach den geschlossenen Sitzungen des geschäftsführenden und des Gesamt-Vorstandes, in denen parteiorganisatorische Fragen ihre Erledigung fanden, begann die gemeinsame Sitzung des Wahlkreisvorstandes mit den Frauen und Jugendausschüssen, in der vom Standpunkt der jungen Generation und aus der besonderen Ideenwelt der Frauen heraus Stellung genommen wurde zu der großen Frage der Reichserneuerung.

Nach den einleitenden Begrüßungsworten forderte die preußische Abg. Frau v. Kulessa, M. d. L., insbesondere die Frauen und die Jugend auf, den Boden bereiten zu helfen für den neuen Reichsbau dadurch, daß die Wertung der Persönlichkeit wieder mehr zur Geltung gebracht wird.

Alsdann sprach der Wahlkreisjugendführer, Bergarbeiter Otto Streck-Recklinghausen. Neben der deutlichen Anmeldung der

Forderungen der jungen Generation

für die politische Arbeit, bekannte er sich zu der Notwendigkeit der praktischen Zusammenarbeit nicht nur aller Klassen und Stände des Volkes, sondern insbesondere auch von Alter und Jugend und bezeichnete als Fundament dieser Arbeit das starke Bekenntnis zu Christentum und Deutschtum. Besonders wichtig aus dem Munde dieses jungen Mannes der wertätigen Arbeit war die Aufforderung an die junge Generation zur ernsten Arbeit an sich selbst, zur Pflichterfüllung, Selbstzucht und zu Gemeinschaftssinn.

Nach diesen mit stärkstem Beifall aufgenommenen und von tiefem sittlichen Ernst getragenen Ausführungen sprach Frau Dr. Brökelschen-Kemper, Emden, über

die kulturellen Grundlagen der Reichserneuerung.

Diese Seite der großen Probleme dürfe trotz aller wirtschaftlichen Not der Gegenwart nicht vergessen werden. Neben den politischen Umwälzungen allergrößten Stiles, die unsere Zeit erlebe, ginge einher die Kulturkrise, die sich äußere in einer Krise der Sitte und Sittlichkeit des Verhältnisses der Geschlechter zueinander, der Ehe und der Familie. Um so notwendiger sei das starke Bekenntnis zur Gemeinschaftsarbeit und der Wille zur Tat im Glauben an das Gute in Mensch und Volk. Dazu gehöre echte „Hindenburg-Gesinnung", die sich unbeirrt von Lob und Tadel in selbstloser Hingabe an Volk und Vaterland betätige. Die Ausführungen klangen aus in der Forderung an die deutschen Frauen: die Seele des deutschen Volkes wach zu halten, denn das dritte Reich würde ein Kulturzeich sein oder es würde nicht sein.

Nach diesen mit stärkstem Beifall aufgenommenen Ausführungen ergriff in der Aussprache zunächst der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises, Dr. Hugo-Bochum, das Wort, um davor zu warnen, das berechtigte Unbefriedigtsein von der Gegenwart als unfruchtbaren Pessimismus zu deuten. Zunächst heißt es, die Lebensgrundlage für das deutsche Volk wiederzugewinnen. In der weiteren ergiebigen Aussprache forderte Oberregierungsrat Wentz-Minden Bewegungsfreiheit für die Betätigung der jungen Generation in der Politik und wurde hierin unterstützt von mehreren Rednern der jungen Generation, darunter Seeger-Gelsenkirchen.

*

Am Sonntag folgte der eigentliche Wahlkreisparteitag mit der großen politischen Rede des Parteiführers, Reichsminister a. D. Dr. Scholz.

Dr. Scholz

wies darauf hin, daß eine Umkehr unserer gesamten Finanzpolitik notwendig sei. Die Stellung des Kabinetts Brüning sei innerlich so stark, wie es kaum eine Regierung gewesen sei. Der Fehlbetrag von 750 Millionen beruhe im wesentlichen auf der ungeheuren Arbeitslosigkeit. Eine Sanierung der Wirtschaft sei notwendig, wenn steuerliche Einnahmen in steigendem Maße aus Deutschland herausgeholt werden sollen. Hierbei sei aber wiederum die Lösung der Arbeitslosigkeit und die Beseitigung der Mißstände auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung entscheidend.

Im Augenblick seien nicht neue Steuern, sondern stärkste Ausgabensenkung auf allen Gebieten erforderlich.

Es sei falsch, das sogenannte Notopfer auf Beamte und Festbesoldete zu beschränken. Mit gewissen Zwangsmaßnahmen für eine Preissenkung ließe sich vielleicht ein Notopfer erreichen, das alle Schichten der Bevölkerung umfasse. Was die Frage der Landwirtschaftshilfe angehe, die zum vorläufigen Abschluß gekommen sei, so dürfe die Bedeutung der Landwirtschaft in der Gesamtwirtschaft nicht unterschätzt werden. Die Frage der Ostsilfe sei nicht nur vom landwirtschaftlichen, sondern auch vom nationalen Standpunkt aus zu betrachten. Entscheidende Maßnahmen für den Osten säumen infolge des Dualismus zwischen Reich und Preußen und der hierdurch bedingten Verhandlungen zwischen Reich und Preußen meist zu spät. Eine Reichsreform und vor allem die Neuregelung der Verhältnisse zwischen Reich und Preußen seien daher unbedingt notwendig. Eine starke Regierung müßte jetzt hierfür einen Reformvorschlag vorlegen, denn

heute wirkten in der Verwaltung tausend Kräfte neben und gegen einander.

Es sei möglich, daß die Volkspartei schon in nächster Zeit mit entsprechenden Vorschlägen hervortreten werde. Die von ihm geführten Verhandlungen über den Zusammenschluß der staatsbürgerlichen Parteien seien im Einvernehmen mit dem Reichskanzler Brüning geführt worden, der eine solche Einigung im Interesse der ganzen bürgerlichen Entwicklung Deutschlands gutgeheißen habe. Obwohl die Verhandlungen gescheitert seien, müßten die Bemühungen zur Sammlung des Bürgertums energisch weitergetrieben werden. Seine Partei sei unter Umständen bereit, in ein größeres Ganzes aufzugehen.

Amtliche Aufsicht über das Bausparkassenwesen.

Gesetz über Depot- und Depositengeschäfte.

× **Schwäbisch Gmünd**, 1. Juni. (Drahtb.)

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt auf eine Kleine Anfrage entnimmt, ist vom Reiche bereits ein Entwurf zu einem Gesetz über Depot- und Depositengeschäfte vorgelegt worden, in dessen Abschnitt 2 das Bausparkassenwesen einer amtlichen Aufsicht, und zwar dem Reichsaufsichtsrat für Privatversicherung, unterstellt wird und auch sonst gewisse Bedingungen für die Schaffung und die Arbeitsweise privater Bausparkassen gestellt werden.

*

Hoffentlich arbeitet hier die Behörde in unübersichtlichen Fällen so, wie sie auch im Falle des Frankfurter Versicherungsskandals — hätte handeln müssen. Sonst kann es getrost bei der jetzigen Selbstkontrolle der Gesellschaften bleiben.

Parker Gilbert in Rom. Mussolini empfing am Samstag den ehemaligen Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert.

Calonder entscheidet gegen Polen.

Erfolgreiche Beschwerde des Deutschen Volksbundes.

× **Kattowitz**, 1. Juni. (Drahtb.)

Der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, hat eine in der Frage der Amtssprache bedeutsame Entscheidung getroffen, der folgender Sachverhalt zugrunde lag: In der polnischen allgemeinen Volksschule in Schwientochlowitz wurde den Schulkindern ein Milchfrühstück verabreicht. Die Kinder der Minderheitsschule erhielten ein solches Frühstück nicht. Der Vorsitzende der Schulkommission der Minderheitsschule, Hütteninspektor Wlodasch, hatte nun an das Kreisschulamt in Schwientochlowitz eine in deutscher Sprache verfaßte Eingabe gerichtet, in der er bat, die Kinder der Minderheitsschule in gleicher Weise bei Verabreichung eines Milchfrühstücks zu berücksichtigen, wie die Kinder der Mehrheitsschule. Der Kreisschulinspektor Schaffran hatte eine Erledigung dieses Gesuches mit der Begründung abgelehnt, daß die Amtssprache Polnisch sei und daß Eingaben in polnischer Sprache abgefaßt werden müßten.

Präsident Calonder hat nunmehr entschieden, daß die Zurückweisung der Eingabe, weil sie in deutscher Sprache abgefaßt war, in Widerspruch mit der Genfer Konvention steht. Die zuständigen Behörden wurden ersucht, den Kreisschulinspektor entsprechend zu belehren. Bemerkenswert ist, daß durch diese Stellungnahme des Präsidenten Calonder klar entschieden wird, daß das polnische Gesetz über die Amtssprache von 1923 bezüglich der Minderheitsschule keine Anwendung findet, daß vielmehr alle Eingaben in Minderheitsschulsachen an die Schulbehörden in deutscher Sprache gerichtet werden können.

D-Zugkatastrophe bei Montereau

Sieben Tote, 30 Verletzte. – Ein Trümmerhaufen.

Unfall oder Verbrechen?

⊙ **Paris**, 1. Juni. (Drahtb.)

Am Samstag gegen 22 Uhr ist der aus Paris nach Nizza fahrende D-Zug etwa 100 Meter vor dem Bahnhof Montereau (etwa 90 Kilometer südwestlich von Paris) entgleist. Dabei wurden sieben Personen getötet und 30 verletzt, darunter acht schwer. Die Entgleisung ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß ein Packwagen infolge Nachlässigkeit des Bahnhofspersonals auf dem Gleise stand, das der Schnellzug passieren mußte. Bei dem Zusammenprall wurden drei Wagen 3. Klasse und der Gepäckwagen in die Höhe geschleudert und völlig zertrümmert. Dem Lokomotivführer gelang es im letzten Augenblick, die Bremsen anzuziehen und den Dampf abzustellen. Die Zeit war jedoch zu kurz, um das Unglück zu verhüten.

*

Das „Echo de Paris" erinnert daran, daß Ministerpräsident Tardieu die gleiche Strecke benutzte, um nach Dijon zu reisen. Das Blatt spricht in diesem Zusammenhang die Vermutung aus, daß es sich hier um ein Attentat handle. Es sei ja bekannt, daß Montereau eines der aktivsten Kommunistenzentren sei.

14 Verletzte bei einem Eisenbahnunfall bei Darmstadt.

⊙ **Darmstadt**, 2. Juni. (Drahtb.)

Am Sonntag sollte im Hauptbahnhof eine Rangierabteilung von dem im Bahnsteig haltenden Personenzug Wiesbaden—Aschaffenburg einige Wagen abhängen. Dabei rannte die Lokomotive auf den Personenzug stark auf, so daß 14 Reisende der vorderen Abteile leicht verletzt wurden.

Schiffskatastrophe im Kanal.

Ein Toter geborgen, 14 Mann vermißt.

⊙ **London**, 2. Juni. (Drahtb.)

In der Nacht zum Sonntag um Mitternacht ist der 1500 Tonnen große schwedische Dampfer „Inger" mit dem 6500 Tonnen großen italienischen Tankschiff „Literno" an der Südküste Englands bei Eastburne zusammengestoßen. Das schwedische Schiff sank innerhalb weniger Minuten. Von der 18 Mann starken Besatzung wurden ein Mann tot, ein Mann verletzt und zwei weitere unverletzt geborgen. Die 14 anderen werden vermißt. Man befürchtet, daß sie ertrunken sind. Rettungsboote suchen den Kanal nach Ueberlebenden ab.

Eineinhalb Millionen gestohlen.

Lohngelderdiebstahl im Bahnhof von Marseille. Sie wiegen 90 Pfund.

× **Paris**, 1. Juni. (Drahtb.)

Wie dem „Petit Journal" aus Marseille gemeldet wird, sind aus einem Büro des Bahnhofs Lohngelder in Höhe von über 1,5 Millionen Francs verschwunden. Es besteht der Verdacht, daß ein Angestellter, der seit vier Jahren dort Dienst tut und sich den Schlüssel zu dem Zimmer ausgebeten hatte, um etwas „Vergessenes" zu holen, die drei Kisten mit Banknoten, die 45 Kilogramm wogen, entwendet hat.

Flagerrak-Feier

der Marinestation der Ostsee.

⊙ **Kiel**, 1. Juni. (Drahtb.)

Sonnabend vormittag fand auf dem Ehrenfriedhof der Marinestation in Kiel-Wik eine Skagerrak-Feier statt, an der Abordnungen der Marine, der Marinevereine, Kriegervereine und vaterländischer Verbände mit Fahnen teilnahmen. Nach dem Spielen des Niederländischen Dankgebetes durch die Kapelle der Matrosen-Artillerie-Abteilung hielten der evangelische und der katholische Marinepfarrer Gedenkansprachen. Mit dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden" und Niederlegung von Kränzen am schwarzgeschmückten Ehrenmal endete die Feier.

Anschließend fand auf dem Kasernenhof in Kiel-Wik eine Parade statt. Hierauf schilderte der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Hansen, die Bedeutung der Skagerrakschlacht für das Kriegsgeschehen.

*

Am Gedenktage der Skagerrakschlacht wurde dem Grafen Admiral Scheer in Anwesenheit seiner Angehörigen auf dem Weimarer Friedhof ein Gedenkstein aufgestellt.

Immer neue Betriebsstillegungen.

Auch Stillegung des Clausthaler Bergbaus.

⊙ **Clausthal**, 1. Juni. (Drahtb.)

Am Samstag sind, wie die Berginspektion Clausthal amtlich mitteilt, die Kündigungen für 348 Bergleute zum 14. Juni ausgesprochen worden. Damit ist das Schicksal des Clausthaler Erzbergbaues besiegelt. Der Jahrhunderte betriebene Bergbau, die einzige Ernährungsstätte der Bevölkerung, ist mit einem Federstrich beendet. Die Preussag begründet ihre Maßnahmen mit der Unrentabilität der Erzvorkommen. In die Stillegung sind auch die neu abgeteuften Zechen einbegriffen. In Dienst behalten wird wohl eine Anzahl Bergarbeiter zur Durchführung der notwendigen Abbauarbeiten. Ganz Clausthal und Zellerfeld steht unter dem Eindruck der beabsichtigten Stillegung.

Aufhebung der deutschen Kriegslastenkommission. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung, nach der die gemäß dem Versailler Vertrag gebildete Kriegslastenkommission mit Wirkung vom 2. Juni aufgehoben wird.

Das Wunderland des Hazard.

Revolution um ein Spielkasino. – Angehaltene Spanier.

San Sebastian und Biarritz.

WB. San Sebastian, 1. Juni. (Eig. Drahtb.)

In den letzten Wochen haben Revolten in Spanien nicht zu den Seltenheiten gehört. Auch die königliche Sommerresidenz San Sebastian ist von einer „Revolution" nicht verschont geblieben. Sie hat aber ausnahmsweise mit Politik nichts gemein. Die Bürger des vornehmen Badeortes verlangten bloß die Wiedereröffnung des Spielkasinos, das von General Primo de Rivera, der alle Glücksspiele im Königreich verboten hatte, geschlossen worden war. Die Folge war der wirtschaftliche Niedergang. Es ging in San Sebastian sehr vornehm her, aber es herrschte eine drückende Langeweile, und die reichen Badegäste begannen ihre Pesetas ins benachbarte französische Biarritz zu tragen und sich dort zu amüsieren. Das Volk lärmte lange auf der herrlichen Promenade „La Concha", und die Polizei mußte von ihren Säbeln Gebrauch machen. Aber es bleibt dennoch zweifelhaft, ob San Sebastian das ersehnte Spielkasino erhalten wird.

Im benachbarten Biarritz geht es fröhlicher her. Nach etwa einer Stunde Fahrt durch zahlreiche Tunnels und durch eine wilde Felsenlandschaft hält der Zug auf der Station La Negresse, der Vorstation von Biarritz, das neben Monte Carlo und Ostende den größten Luxus und das reichste Wohlleben Europas bietet. Biarritz macht den Eindruck einer großen Stadt und es enttäuscht deshalb auf den ersten Blick. Es fehlt die leuchtende Sonne Nizzas, es fehlen die weißen freundlichen Häuser und Villen, die grauen Gebäude wirken massiv und unfroh und die Straßen mit ihren vielen Läden ein wenig banal. Man begegnet am häufigsten Engländern und Nordamerikanern in Wickelstrümpfen und Reisemützen, und die Engländerinnen in sehr teueren Kleidern, erscheinen etwas langweilig. Vor dem Prachtbau des Hotels de l'Angleterre, dessen Terrassen auf das Meer hinausragen, liegt das elegante Kasino, der Mittelpunkt des Badelebens. Zufällige Gäste zahlen zwölf Franken Eintritt und dann öffnen galonierte Diener den Zugang zum Tempel. Im Kasino von Biarritz wird das ganze Jahr hindurch gespielt. Nicht wie in Monte Carlo, Roulette und Trente, sondern in den allen zugänglichen Vorsälen auf einem Tisch, der Ähnlichkeit mit einem Pooltisch aufweist, das verhältnismäßig unschuldige Boulespiel.

In den hinteren Sälen aber, die durch eine Barriere von Dienern in rot-grüner Livree gesperrt sind und zu denen eine besondere Eintaßkarte für 90 Franken gelöst werden muß, liegt die eigentliche Kapelle der Göttin Fortuna. Dort stehen die Baccarat-Tische. Da öffnet sich eine Welt, die weitab von den Pfaden liegt, auf denen die Menschen sonst in ihren Sorgen und Pflichten zu wandeln pflegen. Sie liegt weitab von den Wegen der Konvenienz, wo überall auf Warnungstafeln, das „Du mußt" und das „Verboten" geschrieben steht. Es ist das giftige Wunderland des Hazard.

Im Kasino von Biarritz wird nicht nur gespielt, es wird auch getanzt. Schon zum Fünf-Uhr-Tee versammeln sich im großen Saal Herren und Damen, und während an hübsch gedeckten Tischen Getränke und Süßigkeiten serviert werden, spielt eine Kapelle, und elegante Paare, hauptsächlich Engländer und Spanier, tanzen zum Takt der Musik. An den herrlichen Strand branden unterdessen die Wogen des Ozeans. Im nahen Cafe des Paris werden den Gästen vortreffliche Speisen serviert. Später am Abend klingen aus den Nachtbars die Töne eines Orchesters; dort lassen sich Engländer und Amerikaner für teures französisches Geld französische Sittenlosigkeit vortäuschen.

Hochzeit an Bord.

Von

Jens Lornsen.

Das Wasser des Hafens war bewegungslos; rundum lag der dunkle Schattenriß der Berge, ein Korallenriff lief weit ins Meer hinaus, scharf zeichnen sich die Palmenwipfel daraus ab.

Kapitän Ellersen kam aus der Kammer, stapfte über des Bootsdeck, horchte nach dem Festlärm, der von unten heraufdrang und warf einen Blick auf den wachhabenden Offizier, der murrend zum Kompaß schlürfte, als habe er daran etwas zu stellen.

Flaggen liefen vorm Mondlicht von Topp zu Topp. Ein Tag der Hochzeit wars, er selbst, Kapitän Ellersen, hatte die zwei zusammen gesprochen. Nun feierte, was Bordrecht hatte, die Fahrgäste, die längs der afrikanischen Küste mit ihm von Hafen zu Hafen fuhren, Bootsleute, Matrosen, sogar die schwarzen Heizer hatten ihr Fläschchen. O, bei dieser Hochzeit sollte es hoch hergehen!

Der Wachhabende war weiter gegangen, Ellersen horchte den Schritten nach, trat an die Brüstung der Brücke und blickte über die grüne, dunkle Fläche des Hafens, den Kopf ein wenig vorgeneigt, als suche er die Laute des Festlärms aufzufangen. Drei Wochen war die Braut unter seiner Obhut der Hochzeit entgegengefahren. Der Bräutigam hatte nicht die Zeit, sie erst in Europa abzuholen, die beiden mußten sich hier kranzen trauen lassen. Und Kapitän Ellersen nahm es mit der Begründung einer Nottrauung nicht so genau, er fügte zusammen, was zueinander kommen sollte, mochten die Aemter nachher ihre Schreibereien machen, das war ihm einerlei. Zudem kannte er den jungen Ehemann, hatte oft genug in diesen Häfen mit ihm zu tun, und bis zum nächsten Konsulat war es, wer weiß, wie weit.

Kapitän Ellersen fuhr sich über den grauen Stoppelbart, er war seiner Sache nicht ganz sicher, ob es nur deshalb gewesen wäre, am Ende hätte er es um der Braut willen morgen noch einmal getan. Denn diese drei Wochen, die sie nun an Bord war, — es rann ihm warm über die Schläfen, — wie bunt stand ihm diese drei Wochen vor Augen standen! Fast beschämend mußte er an die Zeit denken, ein alter Weiberfeind und Junggeselle, der er war.

Manch gute Last hatte Ellersen schon um den schwarzen Erdteil gebracht, aber eines solchen Lebens an Bord konnte er sich nicht besinnen. Eine Hexerei war diese Reise gewesen, noch niemals war er selbst so oft bei den Fahrgästen gewesen, nie hatte er sich sonst groß um die Bordspiele gekümmert, er, der in seiner Vorsicht kaum die Brücke verließ.

Musik klang abgerissen von unten herauf; ein Wimpel fing den Luftzug auf und bewegte sich.

Nur heute hatte er es nicht fertig gebracht, unten zu bleiben, — dumm genug, aber weiß der Himmel, er hatte es nicht ausgehalten. Sehr feierlich war es gewesen. Der Bräutigam, der doch schon in gesetzten Jahren war, hatte den halben Tag vom lieben Gott, von der Liebe und seinen guten Vorsätzen geredet, der jüngste Steward hatte der Braut die Schleppe gehalten, die Leute hatten sich, die Mütze in der Hand, mit feierlich verlegenen Gesichtern, Mann neben Mann gestellt, — gnade ihnen Gott, wenn einer zu grinsen gewagt hätte. Und die Braut hatte, wie Ellersen den Spruch über die bürgerliche Ehe verlas, so ernst aufgeschaut, so strahlend und — verwünscht, ja so schön, wie er sie selbst in diesen drei Wochen noch nicht gesehen hatte, obgleich er seine Augen doch nur mit Mühe hatte ablenken können.

Ellersen stapfte über die Brücke. Ein Dummkopf war er, wütend war er auf das Ding, das fast einen alten verliebten Narren aus ihm gemacht hätte. Ja, er hatte ja auch die Antwort gegeben, hatte selbst zusammengesprochen, was zusammen gehörte. Und ein Fest hatte er daraus gemacht, noch niemals hatte sein Schiff so schön unter Flaggen gestanden, war es so blitzblank von oben bis unten geschenert und gestrichen gewesen, wie zu dieser afrikanischen Hochzeit.

Wäre er nur erst einen Hafen weiter! Es war wirklich, als vermöchte der leise Wind vom Land, die spukhaften Farben und die zerrissene Musik von unten, sein Schiff zu einem dünnen Kartenhaus zu verzaubern.

Der Wachhabende trat aus dem Dunkel auf ihn zu: „Noch nicht zu Bett, Kapitän?"

Der schüttelte den Kopf. Es war nicht gut, daß der andere sich neben ihn an die Brüstung lehnte.

„Ja, das ganze Schiff war in die Braut verliebt!"

Ellersen richtet sich auf. Was soll das heißen? dachte er. Er räusperte sich, antwortete nicht und stapfte wieder seiner Kammertür zu.

„Kam übrigens eben noch ein Telegramm vom Junker." Der Wachhabende brachte es ihm nach, er hatte es nicht bös gemeint, hatte sich wohl nur selbst mit einem Seufzer erleichtern wollen.

„Wann ist es gekommen?"

„Eben, der Funker gab es mir!"

Ellersen nahm es, drückte die Klinke auf, drehte das Licht an und sah sich in dem kleinen, nüchternen Kapitänsraum um. Das Alleinsein bedrückte ihn sehr, er rückte einige Bilder zurecht, ließ sich in den Stuhl fallen und riß, noch in seinen Gedanken abwesend, den Umschlag auf. Es war die Warnung eines Konsulats der Küste, daß es die Schiffstrauung nicht anerkennen und ihre Wiederholung fordern werde.

Die Hände begannen zu zittern, der Mann suchte zu begreifen. Nicht anerkennen? Was bedeutete das? Solche Feier, die Freude solcher Tage ungültig?

Der Wachhabende steckte den Kopf in die Tür. „Ist etwas zu bestellen?"

Kapitän Ellersen stöhnte, wollte sich aus dem Stuhl heben, das Telegramm brannte ihm in der Hand. Dann winkte er plötzlich ab, stopfte das Papier in die Seitentasche und horchte zurückgelehnt auf die leisen Töne eines Walzers, die bis zur Brücke drangen und das ganze Schiff in einem unaufhörlichen, unbekannten Fest schwingen ließen. Nein, es war nichts zu bestellen! Nein, es war nichts zu bestellen! Was begriffen die an Land, was es hieß, wenn ein Schiff feiert. Hätt' fast einen Narren aus ihm gemacht, das junge Ding, war gut, wie es heute war; was begriff der Konsul davon? — — —

„Pfingstwünsche eines Naturfreundes."

Von

Eberhard v. Riesenthal-Weidmannslust.

(Abdruck aus „Deutscher Wald", 5. Jahrgang Nr. 16.)

Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen. Nun zieht es den Einen, den frischen Atemzug des ewigen Meeres zu spüren, der Andere will die Wucht der hohen Berge fühlen oder die sehnsuchtsvolle Stille weiter Heiden empfinden. Tausende pilgern zu Fuß, um die Allgewalt der Natur im Rauschen und Rauschen des wogenden Blättermeeres zu hören. Zu diesen gehören unsere jungen „Wandervögel", deren ich hier besonders gedenken möchte.

Zieht hinaus mit blanken Augen und heißen Herzen, laßt euch Gottes Wunder weisen in Wald und Flur unseres herrlichen Heimatlandes; hört und deutet die Stimme der Natur, den lieblichen Gesang der fröhlichen Vogelschar. Erfreut euch an dem Liebesleben unserer kleinen gefiederten Freunde, an den herrlichen Flugspielen unserer großen (und leider schon so seltenen) Raubvögel, wie sie im Luftmeer ihren Reigen ziehen, hoch über Wälder und Felder, über dem zackigen Grat der aus dem Firnschnee zum tiefblauen Himmel emporstarrt. Wird doch die Natur erst durch die verschiedensten Gestalten und Stimmen aus der Tierwelt belebt. Mag die Wiese noch so schön in allen Farben blühen, die Blumen noch so herrlich duften, wirkliches, bewegliches Leben geht vielmehr von der Tier- als von der Pflanzenwelt aus. Ist letztere doch mehr oder weniger an die Scholle gefesselt. Die sonnige Heide wird erst lebendig durch das Summen und Surren von Hunderten von kleinen Fliegern, durch das Zirpen der Zikaden, das Brummeln der Bienen und Erdhummeln; durch die von Blume zu Blume flatternden Schmetterlinge, durch das zur Wiese ziehende, reizende Reh. — Im Hochgebirge wird das nackte, tote Gestein belebt vom Fuß der flüchtigen Gemse, vom kleinen Murmeltier, das vor seiner Höhle im Steintrümmermeer sich sorglich in der Sonne seinen Pelz säubert, sich plötzlich aufrichtet, sichert, warnend pfeift und pfeilschnell verschwindet beim Erblicken des gewaltigen Steinadlers, der wie ein kleiner Punkt an der Himmelsglocke schwebt.

Begleitest du aber auf heimatlichem Boden das murmelnde Bächlein ganz vorsichtig bis zu einer stillverschwiegenen Stelle, dann kannst du vielleicht einen niedlichen Fischer im Federkleid belauschen: da sitzt er am Ufer auf einem Pfahl, unbeweglich und geduldig harrend, bis ihm ein Fischlein schnabelgerecht kommt. Sieh dir sein herrliches Federkleid an, das wie ein Edelstein schimmert im strahlenden Grün und blendender Lasurblau. — An der brausenden Brandung des Meeres kannst du silberglänzende Möven und andere leichtbeschwingte Segler bewundern, die wie riesige Schneeflocken die Luft ohne Rast und Ruhe durchschneiden.

Beobachtet still und von weitem Wild und Vogelwelt, versucht euch in die Seele des Tieres hineinzudenken, lernt das Zusammenwirken, die Lebensgemeinschaft der Tier- und Pflanzenwelt erkennen, wie beide aufeinander angewiesen sind, wir Menschen aber ohne diese beiden nicht leben könnten. Dann wird auch die Liebe zur Natur und zu ihren Geschöpfen in euren Herzen grünen und blühen!

Daher, meine lieben Wandervögel:

„Wer Pfingsten zieht zum Wandern aus,
Dem möcht' ich eines sagen:
Die Welt ist auch ein Gotteshaus,
Mensch, lerne dich betragen!"

Örtliches.

2. Juni 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Ostpreußen eine Fundgrube für den Prähistoriker.

Das alte Ordensland zwischen Weichsel- und Memelstrom ist nicht nur geschichtlich und landschaftlich, sondern auch vorgeschichtlich interessant. Das Prussiamuseum in Königsberg, das die größte prähistorische Sammlung von Europa beherbergt, hat festgestellt, daß es noch heute allenthalben in der Provinz Hunderte von urgeschichtlichen Friedhöfen und Siedlungen gibt, die zwar schon bekannt sind, aber noch nicht ausgegraben werden konnten. Von der Steinzeit an sind in Ostpreußen alle vorgeschichtlichen Perioden in einer fast beispiellosen Vollständigkeit vertreten und durch zahlreiche Funde belegt worden. Im Verlaufe der Forschung hat sich übrigens herausgestellt, daß das Land das der Deutsche Orden vor 700 Jahren neubesiedelte, in vorgeschichtlicher Zeit nicht von Slawen bewohnt gewesen ist, wie die Polen immer wieder behaupten, um daraus Besitzansprüche geltend zu machen; vielmehr haben seit 1000 v. Chr. nachweisbar germanische Völkerschaften dort gewohnt. Die Prussen, die es bis zum Eingreifen des Ordens inne hatten, gehörten zu dem sogen. baltischen Sprachstamm der Indogermanen und waren erbitterte Gegner der Polen.

Eigentümer gesucht. Bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen sind folgende Sachen sichergestellt, deren Eigentümer noch nicht feststehen und die vermutlich aus strafbaren Handlungen herrühren: 1. ein Lautsprecher mit der Firmenbezeichnung P. G. Graßmann, Helios Dynamos, fra. Nr. 6092, 220 Volt, der Lautsprecher ist in einer Holzkiste verpackt, welche die Bezeichnung P. G. 3973 Essen, führt; 2. ein Faß mit Straßenteer, etwa 200 Liter Inhalt; 3. 5 bis 6 Bleirohre, in der Mitte der Rohre befinden sich kleine Absperrventile. Die Rohre scheinen aus Gartenanlagen oder von einem Neubau zu sein.

Kirche – Schule – Haus.

Vom evangelischen Konsistorium Münster. Der Studieninspektor am Predigerseminar in Soest, Lic. theol. Wilhelm Lohr, wurde als Pfarrer der Westfälischen Provinzialgemeinde für den Evangelisch-Kirchlichen Studentendienst berufen. — Infolge Uebertritts des bisherigen Inhabers in den Ruhestand ist eine Pfarrstelle der Kirchengemeinde Marten, Kreisgemeinde Bochum, zu besetzen. Ebenso ist infolge Uebertritts des bisherigen Inhabers in den Ruhestand eine Pfarrstelle der Kirchengemeinde Buer, Kreisgemeinde Recklinghausen, zu besetzen. Der Kirchensenat hat dem Organisten und Konrektor Adolf Golücke in Recklinghausen in Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege und Förderung der Kirchenmusik die Amtsbezeichnung „Kirchenmusikdirektor" verliehen.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Jugend- und Männerverein Hebler. Der Singekreis kommt in dieser Woche schon Dienstag um 8 Uhr abends im Kindergarten zusammen. — Unser Sommerlager findet in der Zeit vom 22. bis 29. Juni an der Versetalsperre bei Herscheid statt. Die Kosten belaufen sich einschl. Fahrt auf nur 9 Mark. Arbeitslose erhalten Ermäßigung und haben sich deswegen mit Pfarrer Deppe in Verbindung zu setzen. Nichtmitglieder unseres Vereins, die bereit sind, sich der Ordnung und dem Geist des Lagers einzufügen, können auch in diesem Jahre wieder teilnehmen.

Evang. Jungmädchenverein Hebler. Der Singabend findet in dieser Woche nicht Donnerstag, sondern schon Dienstag statt; es werden an diesem Abend auch die Herwest-Bilder ausgegeben.

Stadtteil Buer

Elternbeiratswahl

in Gelsenkirchen-Erle.

Schule 5: Abgegeben 317 Stimmen. Davon entfielen am Liste 1 (evangelische Liste) 292 Stimmen, Liste 2 (Kommunistische Liste) 21 Stimmen. Ungültig 4 Stimmen. Somit entfielen auf die evangelische Liste alle Sitze.

Der neue Taschenfahrplan der Westfälischen Kleinbahnen G. m. b. H. für das Sommerhalbjahr 1930 ist jetzt erschienen. Die etwas verspätete Herausgabe dürfte ihre Ursache wohl in den erheblichen Betriebsumstellungen haben, die von den Westfälischen Kleinbahnen zum Teil noch in jüngster Zeit durchgeführt wurden. Die Taschenfahrpläne sind jetzt um so wünschenswerter, als die neuen Fahrzeiten doch noch nicht hinreichend bekannt sind, insonderheit die Früh- und Spätfahrten. Die Fahrpläne sind wieder in der beliebten handlichen Art hergestellt. Sie enthalten außer den Fahrplänen der einzelnen Straßenbahn- und Autobuslinien eine Uebersichtskarte und wieder einige Bildaufnahmen aus dem West. Die Ausgabe der Taschenfahrpläne erfolgt durch den Schaffner und Kartenausgabestellen. Der Preis beträgt 10 Pfennig.

Stadtteil Horst

Polizei verhindert Selbstmord. Am Freitag gegen 23.35 Uhr wurde ein Mann wegen Trunkenheit ins hiesige Polizeigefängnis eingeliefert. In der Zelle versuchte der Mann sich mit seiner Unterjacke zu erwürgen. Er konnte von den Beamten des Polizeireviers noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert werden.

Entgleisung. Am Samstag um 17 Uhr entgleiste vor dem alten Amtshaus in Horst ein Anhängewagen der Linie 19 in der Kurve an der Verkehrsinsel. Durch einen Triebwagen der Linie 17 konnte der Wagen wieder ins Gleise gezogen werden. Bei einem anderen Triebwagen der Linie 19 wurde während der Fahrt der Strombügel beschädigt. Der Wagen mußte in das Horster Straßenbahndepot abgeschleppt werden. □

Rotkreuztag in Gelsenkirchen.

Ein voller Erfolg: wohlgelungenes Kinderfest im Südpark.

Wieder, wie im Vorjahre, diente der erste Juntisonntag dem großen Liebeswerk des deutschen Roten Kreuzes. Unermüdlich sind die Helferinnen und Helfer tätig, um die großen Mittel, die nötig sind, zusammen zu bringen. Viel zu klein sind die Summen, die dank der aufopfernden Arbeit und der Gebefreudigkeit weiter Kreise aufgebracht werden, um der großen Not zu steuern. Wenn daher das Rote Kreuz einen Sonntag im Jahre dazu ausersehen hat, sich an das gesamte Volk zu wenden, dann hat es nicht umsonst gebeten. Es ist sich jeder der Bedeutung dieser Organisation der Nächstenliebe bewußt, so daß der Erfolg des Tages für die Veranstalter befriedigend sein wird. Die Gelsenkirchener Ortsgruppen vom Roten Kreuz haben es immer verstanden, dem Tage ein besonderes Gepräge zu geben und durch sinnige Veranstaltungen den Sinn der Oeffentlichkeit auf ihre Bestrebungen hinzulenken. Schon vom frühen Morgen an trafen die Scharen der freiwilligen Helfer und Helferinnen in Tätigkeit. Blumen, Fähnchen und Abzeichen wurden verkauft und Spenden entgegengenommen. Bald prangten überall die weißen Blumen mit dem roten Kreuze, die gerne abgenommen wurden. Auch die Sonderveranstaltungen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz fanden gebührende Beachtung. Die Kapelle Meller erfreute vormittags in Hüllen und Fülle mit frischen Weisen die zahlreich erschienenen Zuhörer. Für die Sammlerinnen war hier ein gutes Arbeitsfeld.

Die Veranstaltungen in Ueckendorf

fanden wieder die starke Teilnahme wie im Vorjahre, deren Höhepunkt ein Blumenkorso der Jugend bildete. Schon am Vortage wurden die Fahrzeuge geschmückt. Die Kinder waren mit vollem Ernst bei der Sache. Alle Roller, Seifenkistenfahrer, Kinderwagen und Puppenwagen wurden mit Grün und Blumen geschmückt. Jeder hoffte, den schönsten Wagen zu haben. Für die Kinder war der Tag ein Fest, hatten sie doch den Hauptteil der Veranstaltung zu bestreiten. Auch die Sonne meinte es gut mit den Kindern. Keine Wolke trübte die reine Freude. Gegen elf Uhr setzte ein wahrer Völkerstrom zum Südpark ein. Die Damen des Vereins hatten hier einen besonderen Verkaufsstand eingerichtet, an dem sie reichlich Beschäftigung fanden. Die Schweitzersche Kapelle brachte in rascher Folge und guter Besetzung ausgezeichnete Darbietungen. Frische Marschmusik und Chorwerke fanden den Beifall der Zuhörer. Desgleichen fanden die ausgezeichneten Darbietungen des Männergesangvereins Glückauf, taktfischer dargebracht, starken Anklang. Nach den Vorträgen des Männerchores formierten sich die Kinder unter Vorantritt der Kapelle zu einem stattlichen Zuge zum

Korso durch den Park,

überall lebhaftes Aufsehen erregend. Hunderte bildeten Spalier. Mit Musik ging es durch den Park. Freude auf allen Gesichtern. Der Fleiß und der Schönheitssinn, mit dem die Kinder ihre Fahrzeuge herausgeputzt hatten, war anerkennenswert. Selbst die Kleinsten wollten nicht zurückstehen. Jedes wollte mittun. Endlich, viel zu früh für die Kleinen, fand der Umzug ein Ende. Den Helferinnen war Gelegenheit genug gegeben, Spenden zu sammeln und Blumen zu verkaufen. Für das Rote Kreuz war die schöne Veranstaltung ein voller Erfolg, der durch die fleißige Vorarbeit voll verdient war.

In der Altstadt

fand in der Mittagszeit auf dem Neumarkt ein Konzert der Kapelle Lauf statt. Auch hier fand sich ein überaus zahlreiches Publikum, das den ausgezeichneten Darbietungen den verdienten Beifall zollte. Die Helferinnen hatten sich auch hier nicht über mangelnde Gebefreudigkeit zu beklagen. Den Abschluß der Veranstaltungen bildete ein

Konzert im Bulmker Park.

Zu der schönen Durchführung der Veranstaltungen können wir das Rote Kreuz nur beglückwünschen. In Anbetracht der aufopfernden Arbeit der Damen des Vereins und der Helfer und Helferinnen ist zu wünschen, daß die Arbeit auch den erhofften Erfolg gezeitigt hat. Allen, die sich selbstlos in den Dienst der Sache gestellt haben, muß der Dank aller Freunde des großen Liebeswerkes gelten.

Ab 15. Juni Selbstanschlußämter Buer und Horst

Wissen Sie, wie Sie Ihren Fernsprecher dann bedienen müssen? — Vorführungsräume in den Postämtern Buer und Horst zur Unterrichtung über den Gebrauch der Apparate.

Das SA.-Untersmt Buer und das SA.-Hilfsamt Horst im einheitlichen Ortsnetz Gelsenkirchen-Buer sollen in der Nacht vom 14. zum 15. Juni in Betrieb genommen werden; zugleich wird die Vermittlungsstelle Westerholt aufgehoben; deren Teilnehmer erhalten Anschluß an das SA.-Amt Buer. Von diesem Zeitpunkt ab gelten für das gesamte Ortsnetz Gelsenkirchen-Buer die fünfstelligen Rufnummern; die Teilnehmer in Wanne-Eickel sind auch von Buer und Horst durch unmittelbare Nummernwahl erreichbar.

Wer am 16. Juni in Buer und Horst den Hörer ans Ohr nimmt und in gewohnter Weise auf die so oft ungeduldig erwarteten Worte „hier Amt" wartet, kann lange warten.

Das Fräulein vom Amt ist verschwunden,

ersetzt durch die Maschine, den Wähler, der keine Müdigkeit und Nervosität kennt, sich nicht verhört und der nie falsch verbindet, sondern stets das wählt, was Sie als Auftraggeber ihm mitgeteilt haben.

In viel kürzerer Zeit als Sie brauchen, um den Hörer ans Ohr zu nehmen, ist das Amt da und sagt Ihnen in rhythmischem Kurzlaut mit hohem Ton immer zu: „jetzt wähl' — jetzt wähl' — jetzt wähl' —." Ist der Wähler ausnahmsweise so stark beschäftigt, daß er Sie nicht sofort bedienen kann, so brummt er Sie mit tiefem Brummton ununterbrochen an und bittet Sie damit, den Hörer einzuhängen und den Anruf nach einiger Zeit zu wiederholen. Bleibt jedoch alles still, hören Sie kein Signal, so ist entweder Ihre Leitung nicht in Ordnung, oder, falls Sie von einer Nebenstelle aus sprechen, ist diese auf der Hauptstelle nicht mit dem Amt verbunden.

Sagt Ihnen also der Wähler durch den kurz-lang Ton: „Jetzt wähl."

so wählen Sie in folgender Weise:

Sie wünschen den Teilnehmer 31587. Dann stecken Sie den Zeigefinger der rechten Hand in das mit 3 bezeichnete Loch der Wählerscheibe, drehen die Scheibe rechts herum bis zum Anschlag, ziehen den Finger heraus und lassen die Scheibe zurücklaufen. Alsdann Finger in Loch 1. Drehen bis zum Anschlag. Finger heraus, Rücklauf der Scheibe. Finger in Loch 5. Drehen. Rücklauf. Finger in Loch 8. Drehen. Rücklauf. Finger in Loch 7. Drehen. Rücklauf. Ob Sie das Drehen langsam und gemächlich oder rasch und energisch vornehmen, ist dem Wähler gleichgültig, notwendig ist aber,

daß nachdem Drehen die Scheibe von selbst in die Ruhelage zurückläuft.

Suchen Sie also nicht den Rücklauf mit dem Finger zu beschleunigen oder zu verlangsamen, sonst wählt der Wähler falsch!

Haben Sie in der beschriebenen Weise alle fünf Ziffern gewählt, so sagt Ihnen der Wähler, ob die Verbindung hergestellt ist. Ertönt ein tiefer Brummton, so ist die Leitung besetzt; Sie hängen den Hörer ein und wählen nach einiger Zeit nochmals. Hören Sie dagegen in Abständen von 10 Sekunden einen hellen Ton, so ist das das Zeichen, daß die Verbindung hergestellt ist, und daß beim angerufenen Teilnehmer alle 10 Sekunden der Wecker ertönt.

Auf diese Weise stellen Sie die Verbindung mit sämtlichen Teilnehmern in Buer, Horst, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Westerholt her.

Die neuen Anschlußnummern — sämtliche Teilnehmer von Buer, Horst und Westerholt, haben vom 15. Juni ab neue fünfstellige Anschlußnummern — finden Sie in dem amtlichen Fernsprechbuch für das niederrheinisch-westfälische Bezirksnetz unter Gelsenkirchen-Buer und in dem Anfang Juni erscheinenden Nachtrag für Gelsenkirchen-Buer.

Das Schnellverkehrsamt

— für den Verkehr mit Gladbeck, Bottrop, Essen, Dortmund usw. — erreichen Sie, wenn Sie mit der Nummernscheibe die Nummer 9 wählen, während Sie das Fernamt — für Gespräche im Fernverkehr — durch zweimaliges wählen der Ziffer 0 erreichen. Die Störungsannahmestelle müssen Sie unter Nr. 7, die Auskunftsstelle über den Ortsverkehr unter Nr. 8 anrufen. Um Telegramme durch den Fernsprecher aufzugeben, wählen Sie die Nummer 20311. Die genaue Zeit wird Ihnen auf Wunsch über die Nummer 25041 angegeben. Endlich erreichen Sie durch Wählen der Ziffer 01 (Notruf) die Polizei, durch 02 (Notruf) die Feuerwehr. Hierbei ist zu beachten, daß die Nr. 01 und 02 nur für wirkliche Hilferufe in Notfällen benutzt werden dürfen; bei gewöhnlichen Anfragen, Mitteilungen usw. sind Polizei und Feuerwehr unter ihren sonstigen Rufnummern anzurufen.

Damit Sie sich schon jetzt praktisch über die Bedienung des Fernsprechers unterrichten können,

werden in den Postämtern Buer und Horst Vorführungsräume eingerichtet werden.

Der Vorführungsraum im Postamt Buer (rechter Turmeingang, 1 Treppe, Zimmer 208) ist vom 5. ab werktags von 9 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr geöffnet. Der Vorführungsraum im Postamt Horst (Briefträgersaal, Erdgeschoß) ist werktags von 17 bis 19 Uhr geöffnet. Kommen Sie selbst oder schicken Sie Ihr Personal oder Ihre Angehörigen, damit sie sich unterrichten.

Verkehrsunfall. Durch die Unsitte, die linke Straßenseite in der Fahrtrichtung zu benutzen, kam ein Radfahrer zu Fall. Dieser befuhr am Sonntag vormittag die Markenstraße in Richtung Gelsenkirchen. An der Ecke Allee- und Wilhelmstraße wurde er von einem vorschriftsmäßig fahrenden Motorradfahrer, der aus der Alleestraße in die Markenstraße einbog, angefahren und zu Boden geworfen, wobei er leichte Verletzungen davontrug. Das Fahrrad wurde beschädigt. Die Schuld trägt der Radfahrer. □

Der evang. Knappenverein Horst-Süd hielt am Sonntag im Vereinsheim Wallner seine Monatsversammlung ab. In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden wurde die Versammlung vom 2. Vorsitzenden Gräwe geleitet. Die vom Schriftführer verlesene letzte Niederschrift fand Annahme. Es wurde beschlossen, neu hinzutretende Mitglieder ohne Zahlung einer Aufnahmegebühr in den Verein aufzunehmen, um jedem evangelischen Bergarbeiter die Möglichkeit zu bieten, Mitglied des Vereins zu werden. Dieser Beschluß soll vorläufig bis zum 1. Oktober 1930 gelten, alle Mitglieder sollen erneut auf Grund dieses Beschlusses eine rege Werbetätigkeit entfalten. Am 22. Juni unternimmt der Verein einen Familienausflug nach Bommkamp, an dem sich auch diejenigen evangelischen Bergarbeiter beteiligen können, die beabsichtigen, dem Verein beizutreten. Bei Bommkamp wird u. a. auch ein Kinderfest stattfinden. An- und Abmarsch unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle von Horst. □

Spiel- und Turnvereinigung (Handballabteilung). Am Mittwoch, den 4. Juni, 20 Uhr, im Vereinslokal Wilmes, Besprechung aller Handballspieler wegen der Pfingstfahrt nach Plettenberg. Vollzähliges Erscheinen wird unbedingt erwartet, da u. a. die Mannschaft für das Handballspiel gegen Plettenberg aufgestellt werden soll. Anmeldungen für die Fahrt können nach dem 4. Juni nicht mehr berücksichtigt werden.

Röntgenarzt klagt vor dem Arbeitsgericht.

Schwere Vorwürfe gegen den Berliner Verband der Krankenkassen.

Das Arbeitsgericht Berlin hat sich zur Zeit mit einem Fall zu beschäftigen, der wegen seiner Eigenart allgemeines Interesse erwecken dürfte, der aber von ganz besonderer Bedeutung für alle in Röntgen-Laboratorien tätigen Aerzte ist.

Kläger ist ein Berliner Arzt, der längere Zeit im Röntgen-Laboratorium des Verbandes der Krankenkassen in Berlin beschäftigt war. Er behauptet, daß er sich infolge ungenügender Schutzvorrichtungen, aber auch infolge von Ueberarbeitung eine Krankheit zugezogen habe, die seine Arbeitsfähigkeit herabsetze, so daß seine Verdienstmöglichkeiten verringert sind. Er behauptete ein schuldhaftes Verhalten des beklagten Verbandes und hat Schadenersatzklage auf zunächst 5000 Mark und weiterhin Feststellungsklage darüber angestrengt, daß ihm auch der in Zukunft entstehende Schaden zu ersetzen sei.

Zum Beweis für seine Behauptungen beruft sich der klagende Arzt auf ein Gutachten des bekannten Röntgenologen Professors Dr. Franz M. Groedel in Bad Nauheim. In diesem Gutachten heißt es zunächst, daß es für Röntgenärzte überhaupt keinen absoluten Schutz gebe. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist also jeder Röntgenarzt dazu verurteilt, früher oder später durch jenes Mittel zu erkranken, durch das er seine Patienten gesund machen will. Professor Dr. Groedel kommt aber doch zu der Auffassung, daß ein schuldhaftes Verhalten des beklagten Krankenkassenverbandes vorliege. Er begründet das damit, daß die hygienischen Einrichtungen im Laboratorium mangelhaft gewesen seien, beispielsweise habe es entgegen den gesetzlichen Vorschriften keinen Ventilator gegeben, so daß zu jeder Zeit die Luft unerträglich heiß und verbraucht war. In diesem Laboratorium mußte der Arzt durchschnittlich sieben Stunden am Tage arbeiten, außerdem bekam er jährlich nur einen sehr knapp bemessenen Urlaub. Zu diesen Tatsachen sagt Professor Dr. Groedel wörtlich: „Es bedarf wohl keiner eingehenden Begründung, daß Ihnen in der Tat ein Zuviel an Arbeit zugemutet wurde. Ich würde nicht im entferntesten einem Assistenten meiner Abteilung solches aufbürden, was Ihnen hier Ihr Arbeitsherr, der noch dazu der Hauptschutzträger der Sozialversicherung ist, an Arbeitsmaß zukommen ließ. Daß Sie zahlenmäßig den Achtstundentag im Durchschnitt nicht erreicht haben, will nichts besagen, berücksichtigt man die Art Ihrer Tätigkeit, einen Faktor, der der Arbeitsgesetzgebung zum Beispiel im Bergbau nicht unbekannt ist. Daß Röntgendurchleuchtungen, spez. Magendurchleuchtungen im wahrsten Sinne des Wortes Schwerarbeit sind, bedarf Ihnen gegenüber wohl keiner Begründung. Es ist diese Frage seit langem im röntgenologischen Schrifttum wiederholt und von verschiedenen Seiten angeschnitten worden. Mangelnde Erholungszeiten in frischer Luft, ungenügende Ventilation schaffen den Boden, auf dem die an sich vielleicht gleichgültige Röntgenlichteinwirkung sich unheilvoll gestaltet."

Das Arbeitsgericht hat beschlossen, noch den Röntgenarzt des Rudolf-Virchow-Krankenhauses in Berlin gutachtlich zu vernehmen. Der Prozeß ist der erste dieser Art und dürfte um so mehr an Bedeutung gewinnen, als die Röntgenologie sich auch in der sozialen Versicherung immer mehr und mehr ausbreitet.

Handschrift und Charakter.

Lassen sich aus den Schriftzeichen der Kinder Rückschlüsse auf ihre Charakteranlagung und die günstigsten Erziehungsbedingungen tun?

„Kennen ist Können". Diese Ueberzeugung hat schon sehr früh zu dem Streben geführt, aus der Menschenkenntnis eine richtige Menschenbehandlung abzuleiten. Ehe sich die Wissenschaft der Methoden der Menschenkenntnis bemächtigte, sich ihrer bediente, sie verfeinerte und auf eine exakte Grundlage stellte, wurden sie schon von alters her als Liebhaberei betrieben und sogar in Systeme gebracht. Bekannt ist die Deutung auf die Charaktereigenschaften aus dem Gesichtsschnitt (Physiognomik). Selbst Goethe war bekanntlich auf eine gewisse Zeit Anhänger dieser Lehre. Wenn die Physiognomik auch jetzt noch hin und wieder betrieben wird, so läßt sich doch im allgemeinen feststellen, daß sie ernsthafte Verfechter nicht mehr aufweist. Bedeutend nachhaltiger war die Wirkung eines zweiten Systems, das gegen Anfang des 19. Jahrhunderts von Gall begründet wurde und mit dem Namen Phrenologie belegt wurde. Die Phrenologie sucht bekanntlich aus der Form der verschiedenen Schädelausbuchtungen, -wülsten und -vertiefungen auf die Charakteranlagen des Trägers zu schließen. Bis zu einem gewissen Teil sind die Voraussetzungen der Phrenologie richtig. Sie hat sogar in der letzten Zeit in einem Gelehrten, Möbius, einen wissenschaftlichen Verfechter gefunden. Im allgemeinen läßt sich aber

Um die Klärung des deutsch-polnischen Grenzzwischenfalls.



Dr. Lukaschek,

der Oberpräsident von Oberschlesien, hat sich im Auftrag der preußischen Regierung nach Marienwerder begeben, wo er die Führung der gemischten deutsch-polnischen Untersuchungskommission übernimmt. Die Kommission soll die Vorgänge beim Zollhaus Neuhöfen klären.

Heute:
Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Warum hören Sie kein Radio?

Der Rundfunk bietet Ihnen täglich: Musik, Gesang, lehrreiche Vorträge, Sportberichte etc. etc. Anodenbatterien u. Accu sind heute überflüssig. Ein modernes Radio-Gerät können Sie einfach an Ihre Lichtleitung anschließen. Keine Mühe und keine Wartung, die Kosten sind gering, denn ich liefere schon ein brauchbares Netzanschlußgerät einschl. Röhren u. Lautsprecher für RM 105.-. Wer keinen elektrischen Anschluß hat, schaffe sich meinen lautstarken 3 Röhren Empfänger an, welcher einschl. aller Zubehörteile u. 1 Lautsprecher schon für RM 69.- zu haben ist. — Bitte besichtigen Sie unverbindlich meine große Radio-Spezialabteilung, die wie alle Abteilungen der Firma Hans Siem von tüchtigen Fachleuten geleitet wird. Vertrauenswürdige erhalten Kredit.

Abteilung Radio HANS SIEM nur Bahnhofstr. 18

Bevor Sie die Anschaffung Ihrer
Möbel
besichtigen, kommen Sie bitte zu uns,
denn wir bieten Ihnen eine große Auswahl
und sind konkurrenzlos billig!
12 große Schaufenster



Franz Kazmierczak
Gelsenkirchen
MÖBEL-HAUS · VEREINSSTR. 40 u. RINGSTR.-ECKE

Formschöne Modelle
in sorgfältigster Verarbeitung
wie wir sie führen,
erleichtern Ihnen den Kauf von Möbeln

sagen, daß auch die Phrenologie nur bei einem kleinen Kreise in der Jetztzeit Anerkennung findet.

Anders ist es mit einem dritten System, dessen Ursprungsland Frankreich ist, die Graphologie, die im Jahre 1875 von Michon begründet, von Jamin dann weiter ausgebaut wurde. Die Erfahrungen und Erkenntnisse, die in vielen tausendfachen Beispielen an Handschriften von Erwachsenen gewonnen werden konnten, daraufhin untersucht zu haben, ob sie auch für die Kinderschrift zutreffend sind, ist das besondere Verdienst von Minna Becker. Sie vermochte an vielen Kinderschriften darzulegen, daß man aus ihnen auf eine schwächliche oder krankhafte Körperkonstitution, auf geistige, moralische und nervöse Störungen schließen kann. Ihr war es in sehr vielen Fällen, in denen sie als Begutachterin für Kinderschriften herangezogen worden war, möglich, durch die Deutung dieser Schriften die Grundlage des Verhaltens des Kindes aufzudecken und so die Heilung erst zu ermöglichen. Jedenfalls können die Erzieher aus den Ausführungen Minna Beckers viel Wertvolles schöpfen. Empfehlend sei darum nochmals auf die am 2. und 3. Juni, abends 8 Uhr, im kath. Gesellenhaus, Gelsenkirchen, Theresienstraße, stattfindenden Vorträge Minna Beckers hingewiesen.

Dauerkarten sind im Vorverkauf in Gelsenkirchen in den Buchhandlungen Lohde und Müller, in Buer in der Buchhandlung Arenhold und der Urbanusbuchhandlung zum Preise von 2.50 RM., Einzelkarten zum Preise von 1.50 RM. zu haben.

30 Jahre Freiwillige Feuerwehr Erle.

Die Festlichkeiten am Samstag und Sonntag.

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Buer-Erle wurde ein großes Jubelfest veranstaltet. Das Programm erstreckte sich über drei Tage. Der Auftakt sollte ein Fackelzug durch die Straßen Erles sein. Der Himmel zeigte jedoch am Samstag abend wenig Interesse für die Sache der Erler Feuerwehr und ließ ein heftiges Gewitter niedergehen und man schon glaubte, daß der Fackelzug regelrecht ins Wasser fallen würde. Aber schließlich ließ der Regen etwas nach und der Zug setzte sich in Bewegung. Auch die Menschen wagten sich hinaus, bald waren die Straßen, durch die der Zug kommen mußte, dicht mit Menschen umsäumt. Es war ein herrlicher Anblick, hunderte von brennenden Fackeln, deren Glanz sich in den regennassen Straßen widerspiegelte, zu sehen. Eingeleitet wurde der Zug von der Musikkapelle der Straßenbahner, die auch nachher im Festzelt mitwirkte. Auf dem Marktplatz in Erle endigte der Zug mit einem Zapfenstreich, die Feuerwehrleute rückten mit klingendem Spiele in das Festzelt, wo ein Festkommers folgte.

Zu der Feier am Sonntag

hatte man auch die Nachbarwehren eingeladen. Um 4 Uhr nachmittags begann die Aufstellung der Wehren auf dem Marktplatz. Es folgte eine Parade-abnahme durch die Vertreter der Behörden, worauf sich die Festteilnehmer zu einem Festzug durch die Straßen Erles zum Feuerwehrübungsplatz, wo eine

Angriffsübung

stattfand, formierten. Es war folgende Aufgabe gestellt: In dem Amtsgericht ist Feuer, das zuerst von niemanden bemerkt worden ist, in einem Zimmer ausgebrochen. Alsbald steht der ganze Dachstuhl in hellen Flammen. Ein Mann ist ohnmächtig geworden und ist zu retten. Der Löschzug 2 Erle entledigte sich der Aufgabe schnell und sicher. Mit Gewissenhaftigkeit und gutem Können wurde das Feuer bekämpft. Nach der Uebung marschierte man in geschlossenem Zuge zum Festzelt. Brandmeister Dreesen hielt die Begrüßungsansprache. Er begrüßte vor allem Bürgermeister Ruhr, Branddirektor Geisweidt und den Vertreter der Polizei, Polizeihauptmann Schürmann. Er dankte allen Gästen für ihr Erscheinen. Beigeordneter Schoßlier sprach für die Stadt. Da Oberbürgermeister Zimmermann nicht habe kommen können, überbrachte er die Glückwünsche der Verwaltung. Zuletzt vergaß er auch nicht, der Jubilare zu gedenken. Acht Feuerwehrleute konnten auf eine dreißigjährige Tätigkeit bei der Erler Freiwilligen Feuerwehr zurückblicken. Auch ihnen überbrachte er herzliche Glückwünsche. Bürgermeister Ruhr beglückwünschte die Wehr zu ihrem Jubelfeste. Er führte dann weiter aus, daß in der Wehr von jeher der Geist der Kameradschaft geherrscht habe und immer herrschen müsse, damit das Werk gedeihe und aufblühe. Am selben Tage trat auch das Rote Kreuz auf dem Plan. Beide Organisationen, die Feuerwehr sowie das Rote Kreuz verfolgen im Grunde dieselben Ziele: dem Nächsten zu helfen und ihm in Not beizustehen. Das Rote Kreuz will die körperlichen Leiden lindern, die Feuerwehr dagegen die Menschen vor materiellen Schaden bewahren. Beide tragen zum Gedeihen unseres Vaterlandes bei. Zum Schluß gedachte er dann des Reichspräsidenten. Als nächster Redner sprach Branddirektor Geisweidt. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Wehr immer weiter blühe und gedeihe, um in uneigennütziger Weise Sorge zu tragen für Hab und Gut des Nächsten. Aber nicht nur die Feuerbekämpfung muß ihr Ziel sein, sondern auch die Feuerverhütung. Sie muß aufklären wie man Brände verhütet und vor allem auch die Jugend belehren, damit sie nicht aus Unachtsamkeit oder aus Leichtsinn Schäden verursacht. Dann übte er Kritik an der Uebung. Was die Mannschaft anbetrifft, so zeigte sie gute Leistungen. Dagegen mußte er einige technische Mängel beanstanden. So war die Wasserversorgung und der Wasserdruck ungenügend. Die Mannschaft zeigte gutes Können. Gut Schlauch! — Ein harmonisches Zusammensein folgte.

Dl.

Eheglücksversicherung G.m.b.H.

Versichere dich gegen Ehescheidung. – Die Wahrscheinlichkeitsmathematik der Ehe. – Billiger Tarif nach der goldenen Hochzeit.

Wollte jemand den Versuch machen, alle Versicherungsarten, die es gibt, aus dem Stegreif herzusagen, es wäre ihm wohl kaum möglich, dies ohne längere Ueberlegung zu tun. Und er würde auch dann noch sicherlich die eine oder andere bestimmt vergessen. Man kann sich gegen Krankheit, Unfall und Tod versichern. Will man dafür sorgen, daß das eben geborene Töchterchen, wenn es einst heiratet, nicht mit ganz leeren Händen dasteht, dann besorgt man schleunigst für das Kind eine Aussteuerversicherung. Der Stammhalter, der noch in den Windeln liegt, soll selbstverständlich studieren. Also schließt der fürsorgliche Vater gleich nach der Geburt des Sprößlings seine Versicherung ab, die in achtzehn oder zwanzig Jahren die Mittel zum Studium bereitstellt. Der Gastwirt rechnet damit, daß ein schöner Sommer seinem Ausflugslokal viele Gäste zuführen wird. Wenn nur nicht die ewige Furcht vor dem Regen wäre, der das beste Saisongeschäft verdirbt. Aber wozu hat man denn die Regenversicherung? Man bezahlt die erforderliche Prämie, die allerdings nicht klein ist, und wenn es nun an dem Tage, für den die Versicherung gilt, regnet, dann wird man von der Versicherungsgesellschaft entschädigt. Es scheint also wirklich, als ob Schiller unrecht hat, wenn er in seinem „Lied von der Glocke" sagt: „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten". Bald kann uns das Geschick kein Schnippchen mehr schlagen, wenn wir nur gegen alle Möglichkeiten versichert sind. Sogar gegen alle Eventualitäten der Ehe!

Das ist nämlich die neueste Errungenschaft, mit der man in Amerika die Menschheit beglücken will: Eine Versicherung gegen die Zerstörung des Eheglücks! Versicherungsgesellschaften sind bekanntlich recht gründlich. Sie haben ihre eigenen Mathematiker, die an Hand der Statistiken genaue Berechnungen anstellen, welches Risiko die Gesellschaft beim Abschluß einer Versicherung eingeht; denn von der Größe dieses Risikos hängt der Betrag der Versicherungsprämie ab. Der amerikanische Mathematiker J. G. Loeding, an den sich mehrere Versicherungsgesellschaften mit dem Ersuchen gewandt haben, das vorhandene statistische Material zu prüfen, hat seine Beobachtungen auf fünfzehn Jahre erstreckt und dabei 250 000 Fälle geprüft. Auf Grund seiner Feststellungen hat er nun eine Wahrscheinlichkeitsrechnung des Eheglücks aufgestellt. Diese Rechnung hat nur einen, dafür aber um so schwerer wiegenden Fehler: Sie will Gefühle auf einen zahlenmäßigen Nenner bringen. Das aber ist ein mehr als kühnes Wagnis; denn mit den Gefühlen kann man bekanntlich nicht rechnen.

Wenn beide Ehegatten an dem Tage, wo sie das entscheidende Ja vor dem Beamten aussprechen, noch nicht 26 Jahre alt sind, dann besteht, wie Loeding sagt, die neunzigprozentige Sicherheit, daß ihre Ehe achtzehn Jahre anhält. Diese Wahrscheinlichkeit wird um zwei Prozent geringer, wenn einer von beiden an diesem Tage bereits über die Dreißig hinaus ist. Im ersten Falle spricht auch eine fünfundachtzigprozentige Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Eheleute länger als achtzehn Jahre, eine zweiundvierzigprozentige, daß sie länger als dreißig Jahre zusammenbleiben. Die mit dem Alter zunehmende Sterblichkeit bewirkt das jähe Sinken des Prozentsatzes. Eine Wahrscheinlichkeit von zweiundachtzig Prozent spricht auch dafür, daß eine Ehe, die eine einjährige Dauer bereits hinter sich hat, noch vierzehn Jahre halten wird. Nur achtzigprozentig ist hier die Wahrscheinlichkeit einer Ehedauer über zwanzig Jahre.

Jede Wahrscheinlichkeitsrechnung muß natürlich berücksichtigen, daß die beste Ehe durch den Tod getrennt werden kann. Loeding macht einen kühnen Sprung und schaltete diese Möglichkeit einmal aus, wenn Eheleute vierzehn Jahre hindurch gemeinsam die Lebensbahn gewandelt sind. Dann besteht eine achtundneunzigprozentige Wahrscheinlichkeit für einen Bestand der Ehe während weiterer vierzehn Jahre. Unter zweitausend Fällen ist nur eine einzige Ehescheidung zu verzeichnen, wo das Paar bereits die silberne Hochzeit zusammen gefeiert hatte. In einhunderttausend von Loeding untersuchten Fällen waren vier Ehescheidungen zu verzeichnen, obwohl die „Delinquenten" bereits die goldene Hochzeit hinter sich hatten.

Noch haben die amerikanischen Gesellschaften nicht ihren Eheversicherungstarif bekannt gegeben. Am billigsten wird sicherlich derjenige wegkommen, der sich erst nach der goldenen Hochzeit versichern läßt, vorausgesetzt, daß er dann überhaupt noch auf eine Eheglücksversicherung Wert legt.

50 Jahre Boykott.

Wie ein international gültiger Begriff geprägt wurde.

Niemand würde heute von dem irischen Kapitän James Boycott reden, wäre nicht sein Name ein Begriff geworden, der dem Wort „Boykott" in allen Sprachen der Welt Heimatrecht erworben hat. Es sind gerade 50 Jahre vergangen, seit der Ausdruck geprägt wurde, und der Mann, der der Sache den Namen gegeben, als erstes Opfer der Verrufserklärung auf der Strecke blieb. James Boycott war Verwalter der großen Güter des Lord Erne in der irischen Grafschaft Mayo. Dieser Bezirk war im Jahre 1880 der Hauptherd der Agitation der irischen Landliga, zu der sich die erbarmungslos ausgebeuteten Pächter und Bauern zusammengeschlossen hatten. Der Verwalter der Güter des Lord Erne war einer der unbarmherzigsten dieser Frondogte, unter deren Drangsalierungen die armen Pächter seufzten und stöhnten. Er ließ sich auch durch die wachsende Gärung nicht zum Einlenken bestimmen, trieb es vielmehr, durch den Widerstand gereizt, nur noch ärger, bis die gepeinigten Pächter eines Tages den Beschluß faßten, nicht mehr für ihn das Vieh auf die Weide zu treiben und sein Getreide auf den Feldern verfaulen zu lassen. Man begnügte sich nicht mit dem passiven Widerstand, und der Streikparole: die Kaufleute und Handwerker der Gegend erklärten sich mit den streikenden Pächtern solidarisch und beschlossen ihrerseits, dem unbelehrbaren Verwalter nichts mehr zu verkaufen, um den Widersetzlichen durch das Zwangsmittel des Aushungerns zu bedingungsloser Kapitulation zu zwingen.

Aber auch dieses Mittel verfehlte zunächst seine Wirkung. Kapitän Boycott requirierte Truppen, unter deren Schutz er von Streikbrechern, die aus den entlegenen Distrikten herbeigeholt wurden, die erforderlichen Arbeiten ausführen ließ. Aber auf die Dauer fühlte er sich auch unter dem Schutz der Soldaten nicht mehr sicher. Nachdem die Ernte eingebracht war, verschwand er eines Tages aus der Gegend. Durch diesen Erfolg ermutigt, brachte man dann später das Verfahren der sozialen Achterklärung gegen alle Stadt- und Landbewohner zur Anwendung, die sich dem Machtgebot der erstarkten Landliga widersetzten. Diese Achterklärung wurde nach dem Manne genannt, an dem es zuerst erfolgreich erprobt worden war.

Wie aber das Wort geprägt wurde, erzählt Michael Davitt, der mit Parnell die irische Landliga organisiert hatte. „Das Wort", schreibt Davitt in einem seiner Bücher, wurde von dem Geistlichen O'Malley erfunden, in dessen Pfarrhaus wir eines Tages speisten. Der Pfarrer, dem meine Schweigsamkeit aufgefallen war, fragte mich nach dem Grunde dieses Schweigens, und ich erwiderte: „Ich suche ein Wort", und auf die erstaunte weitere Frage „Ja, was für ein Wort denn?" bemerkte ich: „Man müßte ein Wort finden, das den gegen einen Landedelmann oder einen Gutsverwalter wie Boycott angewandten Ostrakismus genau zu bezeichnen geeignet wäre. Das Wort Ostrakismus ist nicht dazu geschaffen, von der Menge verstanden zu werden." Der Geistliche dachte ein paar Augenblicke nach und entgegnete dann: „Was würden Sie zu „boycotting" sagen?" — „Wundervoll! Das ist das rechte am rechten Platz!" Wenden Sie es in ihren Predigten und in der Unterhaltung mit Ihren Pfarrkindern an. Ich meinerseits werde dafür sorgen, daß es von den Rednern der Liga gebraucht wird. Ich werde mich seiner auch in meinen Berichten an die amerikanische Presse bedienen, und Sie sollen sehen, das neue Wort wird im Handumdrehen so bekannt sein wie etwa das „Lynchen". Davitt hatte richtig prophezeit. Das neugeprägte Wort „boykottieren" war bald Gemeingut des internationalen Sprachschatzes geworden. Seither hat es bei vielen Streiks als Verrufserklärung eine bedeutsame Rolle gespielt. Es sei nur an den Bierboykott des Jahres 1894, an den Bäckereiboykott 1904 und an den Boykott erinnert, den China gegen die japanischen Waren verhängte. Auch heute wieder muß es angesichts der passiven Resistenz Gandhis und der Aechtung englischer Waren die britische Regierung schmerzlich am eigenen Leibe erfahren, wie gefährlich die Waffe des Boykotts in der Hand eines erbitterten, zum Aeußersten entschlossenen Gegners werden kann.

Ankündigungen.

Friseusen und Friseurgehilfen. Zu der Dienstag, den 3. Juni, abends 8.30 Uhr, stattfindenden Protest-Versammlung im Lokale Rütter, Rotthauserstraße, spricht Kollege Robert Stein über „Die Koalitionsfrage und ihre wirtschaftlichen Folgen". Im eigenen Interesse sind alle Kolleginnen und Kollegen dringend eingeladen.

Städtische Veranstaltungen

Bernhard Shaw's dreiaktige Komödie

„Der Kaiser von Amerika",

in der Inszenierung von Gustav Lindemann, gelangt durch das Düsseldorfer Schauspielhaus am Donnerstag, den 5. Juni und Freitag, den 6. Juni, in der Stadthalle zur Aufführung. Das Werk gehört zu den erfolgreichsten Bühnenschöpfungen der letzten 10 Jahre. Es spielt zu Ende des zwanzigsten Jahrhunderts. In geistreicher Form stellt der Dichter die Diskrepanz zur Jetztzeit her. Rollenbesetzung und Kostüme, sowie die von Eduard Sturm entworfenen Bühnenbilder bürgen für eine ausgezeichnete Wiedergabe und ein paar sehr unterhaltsame und interessante Stunden. Beginn 19.30 Uhr. Karten zu 4.50, 3.2 und 1 RM. im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an beiden Vorstellungstagen eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse in der Stadthalle.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Heute Montag, den 2. Juni, Handarbeitsstunde. Anfang 2 Uhr bei Mehring.

Demokratische Partei. Am Freitag abend sprach bei Simon eine Versammlung der Ortsgruppe Gelsenkirchen der deutsch-demokratischen Partei unter Leitung des Vorsitzenden, Gewerbeoberlehrer Siebert, statt. Einleitend berichtete der Vorsitzende über den Parteitag des Wahlkreises Westfalen-Nord. Zunächst hat sich dort der neue Generalsekretär Dr. Panne vorgestellt und über die Organisation des Wahlkreises gesprochen. Polizeipräsident Vien (Recklinghausen) wurde als Vorsitzender wiedergewählt und u. a. Gewerbeoberlehrer Siebert (Gelsenkirchen) als Beisitzer gewählt. Die Aussprache der Versammlung war eine lebhafte Erörterung über die Sparsamkeit unserer Regierungen, wovon erst jetzt wieder die Verhandlungen des Rechnungshofes betreffend die Ausgaben des auswärtigen Amtes ein beredtes Zeugnis ablegen. Weiter beschäftigte man sich mit der großen Wirtschaftsnot, die schnellste Linderungsmaßnahmen bedingt, wobei aber eine Lohnsenkung ohne den erforderlichen Preisabbau abzulehnen ist. Die Parteizeitung „Der Staatsbürger" soll auch hier jetzt allen Mitgliedern zugestellt werden. Studienrat und Stadtverordneter Dr. Terner gab ein Stimmungsbild über die augenblickliche Situation in der Gelsenkirchener Kommunalpolitik und in Sachen des abgelehnten Etats. Trotzdem eine Einigung zwischen den großen Parteien in der Etatfrage etwas unter den geforderten Sätzen möglich gewesen wäre, habe man es doch vorgezogen, sich eventuell von der Regierung den Strick zuziehen zu lassen, was man besser selbst hätte besorgen sollen. Gerade die Gewerbesteuer, die an sich jetzt schon kaum tragbar ist, wird die Rechnung der Stadt bezahlen müssen. Drückende Steuersätze werden kommen. Die Lage ist daher trostlos. Der Vergebungsskandal geht schon lange zurück. Schuld daran trägt zum großen Teile die Verwaltung, da die Bürokratie nichts durchblicken läßt. Die Folge ist, daß dadurch die ganze Beamtenschaft in Mißkredit geraten ist. Früheres Durchgreifen, welches allerdings der Oberbürgermeister jetzt beabsichtige, würde alles vermieden haben. (b)

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Schwesterngefolgschaft. Heute Montag, abends 8.15 Uhr, Schwesternabend in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Bruderschaft. Donnerstag, den 5. Juni, abends 8.30 Uhr, Bruderabend in der Ausstellungshalle. Erscheinen aller Brüder und Jungbrüder Pflicht.

„Der Pakt mit dem Tode"

Roman von Hans Schulze (Nachdruck verboten) 8

Dann stand er zwischen den Schauspielern in der Tageshelle der Rampenlampen und schaute fast hilflos in das bildbewegte Meer zu seinen Füßen, aus dem ihm ein tückisches Klatschen und sein Name, hundertfach gerufen, machtvoll entgegenscholl.

Das Blut hämmerte ihm in den Schläfen, vor seinen Augen tanzten flimmernde Punkte.

Und immer wieder teilte sich der Vorhang auseinander, brach aus dem Parkett das prasselnde Klatschen und zog durch alle Ränge des riesigen Hauses.

Das war das Glück, das er in heißen Träumen so oft herbeigesehnt, der große, berauschende Erfolg, der seinen Namen mit einem Schlage heraushob aus dem Heer der Namenlosen, der den Lorbeer des Dichters um seine Schläfe wand.

Das war das Glück von dem er noch heute Nacht zugleich mit seinem Leben für alle Zeit Abschied nehmen mußte.

— — —

Noch immer hatte Karr mit Evelyn seit der Abfahrt von Wannsee kein direktes Wort gesprochen.

Regungslos wie ein Steinbild, saß er ganz vorn an der Logenbrüstung, nur ein leises Flattern seiner Gesichtsmuskulatur verriet dann und wann, wie tief er den Parallelismus zwischen den Vorgängen auf der Bühne und dem Drama seines eigenen Lebens innerlich mitempfand.

Evelyn hatte sich soweit wie möglich in den Hintergrund der Loge zurückgezogen.

Sie fühlte sich herdensmüde.

Die unerträgliche Spannung dieses wortlosen Zusammenseins kroch ihr zuweilen wie ein würgender Schmerz im Halse empor.

Mit scheuen Blicken umfaßte sie immer wieder das scharf umrissene Profil des Gatten, dessen massiger Schädel ihr in dem Halbdunkel der Loge wie der Kopf eines Tieres erschien.

Was ging in dem Hirn dieses Mannes vor?

Was bedeutete sein furchtbares, verbissenes Schweigen, das sich ihr allmählich wie eine Kettenlast auf alle Glieder legte.

Wie im Traum erlebte sie die Eingangsszenen des dritten Aktes, die nun so oft mit ihr durchgesprochen hatte, daß sie ihr in jedem Wort, in jeder Einzelheit vertraut waren.

Die junge Frau hatte sich nach dem entsetzlichen Auftritt am Teetisch in ihr Schlafzimmer geflüchtet und packte in fliegender Hast einen Koffer.

An der verschlossenen Tür pochte und rüttelte der Gatte und beteuerte unter tausend Versprechungen um Einlaß.

Allmählich klang durch die bittende Stimme ein drohender Unterton mühsam verhaltener Wut.

Und endlich krachte das Schloß.

Die Tür flog auf.

Und mit wirrem Haar und verzerrtem Gesicht stand der Eindringling auf der Schwelle.

Mit einem erstickten Angstschrei war die junge Frau in ihr Bett geflüchtet und zog die seidene Steppdecke über den Kopf.

Und abermals begann das nervenzerreißende Flehen des seiner Sinne kaum mehr Mächtigen, ihn und das Kind nicht zu verlassen.

Er hatte sich halb über das Bett geworfen, seine Hände tasteten um ihren Leib.

So rangen sie erbittert hin und her, und durch die rohen Beschimpfungen des Gatten hörte man immer wieder die leise, zarte Stimme der Frau.

„Ich liebe ihn, ich liebe ihn."

Da riß er sie auf einmal gewaltsam aus dem Bett und schleifte sie vor den großen Ankleidespiegel.

„Sieh dir ins Gesicht, wenn du noch den Mut hast!" keuchte er.

„So wie ich heut um dich bettle, wirst einst du um den Mann betteln, dem du dich jetzt an den Hals werfen willst.

Verlassen wird er dich, wenn er deiner überdrüssig geworden ist.

Im tiefsten Elend als Dirne wirst du in der Gosse enden!"

Ein heiserer Laut erstickte ihm die Stimme.

Und plötzlich sprang er, von einem neuen Gedanken gepeitscht, wie rasend auf und stürmte aus dem Zimmer.

In demselben Augenblick hatte die junge Frau einen Mantel umgenommen und ihren Koffer ergriffen.

Dann riß sie die Terrassentür auf und lief wie ein gehetztes Wild in den mondhellen Garten hinaus.

Ein paar Herzschläge später kam der Gatte zurück, sein schlafendes Kind, das er aus dem Bett geholt, im Arm tragend.

Das Zimmer war leer.

Minutenlang war es im Theater kirchenstill.

Alle Augen hingen an dem verfallenen Gesicht des verlassenen Mannes, der sich jetzt langsam und schwerfällig auf dem Bettrand niederließ und mit einem leisen, irrsinnigen Singsang sein Kind hin- und herwiegte. — —

VI.

— — —

Zum zehnten Male bereits hatte sich der Vorhang über der erschütternden Schlußszene des letzten Aktes geschlossen.

Parkett und Logen hatten sich längst geleert, aber in den Seiten, an den Türen und auf den Gängen standen noch immer lebhaft verhandelnde, Beifall lärmende Gruppen.

Die Mitteilung des Oberregisseurs, daß der Autor infolge der Aufregungen der Premiere plötzlich erkrankt und darum leider nicht imstande sei, die Huldigungen des Publikums persönlich entgegenzunehmen, hatte den ereignisreichen Abend um eine weitere unerwartete Sensation vermehrt.

Die Logenschließer wurden mit Fragen nach dem Befinden des Gefeierten überschüttet, ein paar begeisterte Verehrerinnen baten aufgeregt um seine Adresse, um ihm noch in der Nacht ihre Anteilnahme versichern zu können.

Erst als sich der eiserne Vorhang langsam herabsenkte, wichen auch die ausdauernden Enthusiasten.

Die Garderobefrauen räumten ihre Regale auf und rüsteten sich zum Heimweg.

Die Türen wurden geschlossen.

Der bunte Spuk war verflogen.

Als Karr mit Evelyn eine halbe Stunde später wieder in Wannsee eintraf, lag die Parkfront der Villa bereits in schweigender Finsternis.

Nur in dem großen Speisesaal, der sich unmittelbar an die Gartenterrasse anschloß, brannte noch Licht.

Auf dem runden Mitteltisch waren zwei Gedecke aufgelegt, und der alte Diener Franz, der seinen Herrn seit Jahrzehnten umsorgte und sich für ihn zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Verfügung halten mußte, hatte für die späten Ankömmlinge noch ein kaltes Abendbrot angerichtet.

Karr forderte Evelyn mit einer stummen Handbewegung auf, Platz zu nehmen, und befahl Sekt.

Er war sonst ein abgesagter Feind von Alkohol, heute aber goß er hastig ein, zwei Glas des eisigkalten Weins hinab und zerbrach ein paar Hummerscheren.

Dann warf er plötzlich die Serviette wieder auf den Tisch und trat in die weitoffene Tür der Terrasse.

Seine breite, wuchtige Gestalt stand schwarzmassig gegen das mondbeschienene Silberblau des Sees.

Die Lichter eines Hausbootes schimmerten in der Ferne wie seine Perlenschnüre auf den düsteren Wassern.

Nr. 22. Montag, den 2. Juni 1930.

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27 ≡ Sammelnummer 21641
Druck und Verlag: Carl Bertenburg ≡ Gelsenkirchen

Schalkes Kampf in Nürnberg verloren.

Das Ergebnis der Zwischenrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft:

Gesiegt haben: 1. FC. Nürnberg, Holstein Kiel, Dresdener SC.

Geschlagen wurden: FC. Schalke 04, Eintracht Frankfurt, SpVg. Fürth.

Unentschieden spielten: SpVg. Fürth 07 und Hertha BSC. Berlin.

Was es sonst noch gab: ein schwarzer Tag für SSV. 96. – Die Gelben überrennen die alten Schalker. – Gute Erfolge Gelsenkirchener Ruderer in Essen. Spannender Verlauf der Radrennen in Rothausen.

(Von unserm nach Fürth entsandten Sonder-Sport-Berichterstatter.)

Es muß immer schneller gehen, mit möglichst wenig Zeitaufwand muß die Arbeit erledigt werden, — und wenn man über das Zwischenrundenspiel der Deutschen Meisterschaft, 1. FC. Nürnberg — FC. Schalke 04, das ausgerechnet zwölf Bahnstunden entfernt in Fürth ausgetragen werden mußte, berichten soll, dann setzt man sich in Essen-Mülheim in eine Focker, die kürzlich 175 Kilometer zurücklegt — und ist nach vier Stunden in Fürth. Das erste Frühstück nimmt man in alter Gewohnheit am eigenen häuslichen Herde, das zweite Frühstück kann man dann in Köln oder Frankfurt, das Mittagessen in der alten Dürer-Stadt Nürnberg einnehmen. Es geht also wirklich fix mit den Maschinen durch die Luft, und wenn dazu noch das Glück eines geradezu fabelhaften Flugwetters kommt, dann sind alle Wünsche bis zum Rande gefüllt. Das Glück hatte ich eigentlich in diesem Maße noch nie gehabt, um so genießerischer führte ich mir die Luftfahrt in vollen Zügen zu Gemüte.

Ich habe oben vom Frühstück und Mittagessen gesprochen. Wenn ich Walter Benjamin wäre und für den „Kicker" zu schreiben hätte, müßte ich jetzt das „Menue" meines ersten in Nürnberg genossenen „Diners" [illegible] kund und zu wissen tun. Bei den Preisen, die dort unten jenseits der Mainschleifen gefordert werden, kann ich damit aber durchaus nicht protzen. Schweigen wir darüber. Aber doch eins: ich ab „Kalbsüngerl". Das Wort ist ein Charakteristikum, genau so wie die Verkehrsschutzleute mit den an sich doch preußischen Helmspitzen, wie die ungezählten Radfahrer, die in Rudeln auf den Straßendämmen eine Lebhaftigkeit erzeugen, die ein Passieren der Straßenkreuzungen gefährlich macht. Ich habe nur in Kopenhagen und Amsterdam ein solches Aufgebot von Fahrrädern gesehen, aber dort war das etwas schwerfälliger. In Nürnberg flitzt das nur so über die Fahrdämme . . .

Ich wäre nicht in Nürnberg gewesen, wenn ich nicht des Lebkuchens gedächte, der zum Teil dort hergestellt wird, aber ausnahmslos Nürnberger Marke trägt. Irgendwo ist ein großes Spielwarengeschäft, das den Namen „Zum Christkind" führt.

Am Nachmittag machts ich einen Bummel durch die Stadt. Auffallend: Die Disziplinlosigkeit der Fußgänger, die nicht rechts gehen können; Straßenbahnen, die leise fahren, die sozusagen auf weichen Socken über die Schienen gehen. Der Betrieb in den Lokalen brauchen: Um den Dutzendteich herum lustwandelten die Menschen zu Tausenden. Resümee aller Eindrücke: Nürnberg ist eine der glücklichsten Städte Deutschlands. — Ein bißchen Larheit, ein bißchen Schneid, nicht übertriebene Eleganz, Gemütlichkeit überall: die preuß. Hast hat hier ihren Niederschlag noch nicht gefunden. — In der Innenstadt gibts Winkel, in die man heute noch den trefflichen Florian Geyer hineinsetzen könnte, ohne eine geschichtliche Proportion zu verletzen. Nürnbergs Straßengewirr ist unübersehbar, muß studiert werden, bevor man sich zurechtfindet; es geht kreuz und quer, drunter und drüber. Der Orientierungssinn bekommt nicht so schnell die Kontrolle über dieses Durcheinander. In Westdeutschlands nüchterner Gradlinigkeit finden sich die Fremden schneller zurecht.

Natürlich mußte ich um meine Pressekarte kämpfen. Als ich am Abend hinter meinem „Kalbsschnitzel (natur)" saß — es ist nichts anderes als ein Schnitzel; man kann ein paar Brötchen dazu essen — erblickt ich endlich von der Geschäftsführung der Spielvereinigung Fürth die Nachricht, daß der Süddeutsche Fußballverband die Karte für mich bereithalte. Da war also mein Bericht sichergestellt, ich konnte beruhigt sein.

Natürlich: man unterhielt sich über die Chancen für das Spiel Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg. Schließlich: Die Odds standen am Samstag abend rund 5:1 für Hans Kalb. Gewiß, prahlte das „8-Uhr-Abendblatt", müsse an den Schalkern etwas dran sein, wenn sie es fertig gebracht hätten, in drei Spielen 150 000 Menschen auf die Beine zu bringen, — aber dem Schluß wurde dann das Traditionsmäntelchen umgehängt: was ist schon Schalke gegen Nürnberg . . .? Was ist die Mannschaft aus der Stadt der Kohle und des Eisens gegen die berühmte Elf aus Nürnberg, deren Einzelnamen lauter Klang haben in der Fußballgemeinde einer ganzen Welt. — Es ist am Vorabend, als ich dies schreibe, und bei der Einstellung hier unten hat sich meine Zuversicht auf den Sieg der Schalker verflüchtigt. Irgendwo im Bewußtsein dockt noch ein Portiönchen Hoffnung, das sich von dem Optimismus der Nürnberger nicht zuschanden reiten läßt. Das ist das berühmte Wägen und Wagen vor der Schlacht. — Das Glück marschiert mit den stärkeren Bataillonen. Mögen die Schalker in der Höhle des bayerischen Löwen beweisen, daß Preußens Sportbataillone die stärkeren sind. Sollen die Bayern am Sonntag nach dem Spiel sich die Haare raufen:

„Haanoa, does, wann i gwußt hätt . . . Nix soan's, dö FCer. dö damischen . . . Aba dö Schalker, baanpa, dö soans schon glei dö Richtigen, dö — wanns loslegen — da bats gsackelt! Dö Schalker, woan i . . .!"

In Fürth

war es nicht viel anders. Wo man hinhört, spricht man von Schalke, von den Knappen von dem Spiel gegen den Nürnberger. Ja, man hört sogar schon allerhand, das für Schalke klingt.

Die Elf von Schalke 04 traf schon am Freitag in Fürth ein, froh und herzlich von den befreundeten Fürthern am Bahnhof in Empfang genommen. Die Schalker wohnen im Parkhotel. Sie sind dort gut untergebracht, sie sehen sich die alte Stadt an und scheinen die dortigen Verhältnisse ziemlich günstig zu finden. Im Laufe des Samstag kamen dann schon die ersten Schlachtenbummler in Nürnberg-Fürth an. Viele waren es, die mit dem D-Zug kamen, es waren vielleicht die meisten. Andere kamen in Autobussen oder in größeren Schnellwagen. Die Fahrzeuge, die am Samstag nachmittag 5 Uhr von Gelsenkirchen abgefahren waren, trafen gerade noch rechtzeitig in Nürnberg-Fürth ein um den Auftakt zu sehen, der im Rondell in Fürth vor sich ging. den Samstag abend benutzte man dazu, um noch einmal einen Bummel durch die Stadt zu machen. Es fällt einem hierbei etwas besonderes auf: In Gelsenkirchen die starke Lichtreklame. Alles darauf angetan, Licht locken zu lassen. Hier in Fürth das Gegenteil. Dort in Gelsenkirchen alles bunt, vielfarbig, grell anpreisend, hier einfach gefällig ohne aufdringlich zu werden.

Erst Gewitter, dann Sonnenschein.

Es war wie abgezirkelt. Am Mittag noch ein Wetter, das man glaube, sich erbarmen zu müssen. Dann wieder Sonnenschein, gleichsam als ob es [illegible] abschiedsworte des ersten Juni tages an den scheidenden Mai seien. Denn plötzlich um 2 Uhr die ersten Regenwolken, kurz darauf die ersten Regentropfen. Alles kennt, was nur rennen kann, unter schützende Dächer. Den prasselnden Bisen folgt wetternder Donner und im Handumdrehen gibt es einen Platzregen, der direkt hoffnungslos anmutet. Das Gegenartige: Der Fürther machte sich gleich seine Kombinationen. Er sagte: Wenns arg heiß ist, dann würde das den Kalb sehr mitnehmen, aber wenn es jetzt regnet und nachher scheint die Sonne, also daß es schließlich noch etwas kühl wäre, dann würde der Hans Kalb es schon schaffen.

*

Der Optimist hatte recht. Zehn Minuten vor vier hatte es aufgehört zu regnen. Zaghaft guckte die Sonne zwischen einem Wolkenvorhang auf die Erde. Der letzte Tropfen fiel noch, als, jubelnd begrüßt, die Mannschaften auf das Spielfeld kamen.

20 000 Menschen

(mehr faßt die Platzanlage nicht) gaben beiden Mannschaften ein herzliches Willkommen. Man dürfte es so ungefähr richtig geschätzt haben, daß etwa die Hälfte der Zuschauer Anhänger von Schalke 04 waren. Die Rasenfläche war natürlich durch den niedergegangenen Regen sehr glatt. Dadurch wurden alle Spieler gehandicapt, nicht zuletzt auch Hans Kalb. Die Organisation des Spiels kann man nicht gerade loben. Es war durchaus nicht so, wie bei uns im Westen, und ganz besonders nicht so, wie bei uns in Gelsenkirchen, wo die Vereine etwas verstehen, um große Spiele aufzuziehen. Es mag das an dem anderen Temperament der Süddeutschen liegen, wo man sich nichts daraus macht, wenn alles durcheinander läuft. Hier vermißte man die Straffheit, der man in Gelsenkirchen durchaus Geltung verschafft hat. Man hatte das Gefühl, als ob man alles fein bitzchen der Zufälligkeit überließe, daß alles „schon schön in Ordnung kommen" würde.

Ich sprach vorhin von der Aroseserie, von der ich annahm, daß ich sie eigentlich schon hatte. Zwei Stunden lang lief ich hinter dem Mann her, der die Karte in seinem Besitz hatte und von dem ich sie schließlich erhielt.

Fuchs macht mit Kalb gemeinsame Sache.

Das ist eine merkwürdige Ueberschrift, wenn man den Uebergang finden will zu einem Spielbericht. Aber das läßt sich dieserart nicht vermeiden, denn so sehr Kalb in seiner Mannschaft eine überragende Rolle spielt, so mißtönend pfiff der Schiedsrichter Fuchs aus Leipzig in diesem Kampf der Meister. Man hatte wohl gehofft, daß man für dieses Spiel eine Persönlichkeit als Unparteiischen einsetzen würde, die nicht nur durch seinen Namen, sondern auch durch ihr bisheriges Tun für diesen Wunsch Garantie übernahm. Man hat einen solchen Mann gewählt und mit der Leitung des Spieles beauftragt, um schließlich einen ganz gewaltigen Herein-fall zu erleben. Die Nürnberger spielten ihre gewohnte Partie, die Schalker kamen nicht in Schwung. Das wollen wir der Kritik voranstellen, die wir dem Schiedsrichter Fuchs-Leipzig zugedacht haben. Diese Kritik fällt um so schärfer aus, als wir von diesem Mann nicht annehmen können, daß er nicht über das nötige Rüstzeug verfügt, um einen an sich faires, aber etwas hartes Kampf zu meistern. Er hat das Rüstzeug. Wenn er sich trotzdem zu einer derartig unfähigen Leistung fand, so ist unser Mißtrauen ihm gegenüber wohl durchaus berechtigt. Das ganze Spiel war ein Verbiegen dessen, was man Sportsgerechtigkeit nennt. Es war eine handige bewußte Uebervorteilung der Gäste aus dem Westen. Wir könnten eine Reihe von Beispielen dafür geben, wie Fuchs handelte, diese Reihe würde lang. Nur so etwas sei herausgegriffen: Der Schiedsrichter gab Dutzende von Strafstößen gegen Schalke, unternahm aber nichts gegen Unfairneß, wenn sie in der Mannschaft Kalbs vorkamen.

Möglich, daß er vor diesem berühmten Internationalen stramm hand. Gleich zu Anfang des Spieles machte Kalb eine „Hacke". Nur das Glück sorgte dafür, daß Simon unverletzt blieb. Es geschah dem Manne nichts! Kurz vor der Pause passierte Zajons das Malheur. Hornauer fiel ein paar Minuten außer Gefecht zu setzen. Trotz aller Reklamationen mußte Zajons vom Platz. Trotzdem Hornauer sich bei dem Zusammenprall mit Zajons den Anschein gab, schwer verletzt zu sein, so war er doch nach Wiedereintritt einer der aktivsten Stürmer in seinem Quintett. Ueber diese Tatsache konnte man noch hinwegsehen.

Wenn aber zehn Minuten vor Schluß Badorek von Fuchs mit einem schweren Tritt gegen den Leib bedacht wurde, so daß er von Sanitätern vom Felde getragen werden mußte, ohne daß der Unparteiische sich rührte, — so darf man die nüchternen Tatsachen doch wie sie nehmen was sie sind: Verschiedenes Maß für die beiden Parteien.

Erwähnen wollen wir auch noch die Arbeitsunterbindungen, die der Leipziger immer wieder herauskonstruierte, wenn es galt, einen Angriff der Schalker zu zerstören. Demgegenüber muß entgegengestellt werden, daß das fünfte und sechste Tor aus Abseitsstellungen vom Schiedsrichter anstandslos gegeben wurde. Wir glauben, dadurch die sonderbaren Leistungen des Schiedsrichters genügend charakterisiert zu haben und haben damit gleichzeitig zu einem Teil bereits unsere Einstellung der Schalker Mannschaft gegenüber bekundet. Sie war niedergeschlagen schon bei der Pause, nachdem Zajons das Feld verlassen hatte. Niedergeschlagen betrat sie nach dem Seitenwechsel den Platz, geschlagen ging sie vom Felde — und auch die aufmunternden Zurufe und Händedrücke, wie sie aus dem Fürther Publikum entgegengebracht wurden, nahmen nur etwas von der Enttäuschung, zu der ihnen dieser Schiedsrichter geworden ist.

Aktionen, die zur Niederlage führten.

Der Regen hatte nachgelassen, als sich die beiden Mannschaften dem Schiedsrichter Fuchs (Leipzig) in folgender Aufstellung präsentierten:

Schalke 04:

Sobottka
Badorek Zajons
Pöte Jakel Valentin
Simon Zepan Tibulski Kuzorra Rothardt

1. FC. Nürnberg:

Stuhlfauth
Popp Kugler
Weidmann Kalb Fuchs
Reimann Hornauer Schmitt 2 Wieder Weiß

Die Nürnberger hatten die Wahl gewonnen. Schalke hatte Anstoß. Es geht zunächst etwas durcheinander, die Mannschaften finden sich nicht, bis plötzlich der rechte Flügel die erste Aktion des Klubs einleitet. Sobottka brauchte aber nicht einzugreifen, die Gefahr ging knapp am Tor vorüber. Dann wird es verschiedentlich brenzlich. Badorek läßt sich einmal überspielen. Wieder steht allein vor dem Tore, aber die Chancen sind verpaßt. Man ist noch viel zu aufgeregt. Dann kommts zum ersten Besuch der Schalker im Nürnberger Strafraum. Weidmann ist Rothardt entgegengestartet, dieser aber setzt geschickt an ihm vorbei. In langem „Ausflug" erwischt Stuhlfauth das Leder aus der Luft. Dann kommt es zu einer wundervollen Kombination zwischen Hornauer, Schmitt 2 und Weiß. Letzterer schießt, aber Zajons rettet knapp zur Ecke. Das Spiel ist außerordentlich schnell.

Schnell bricht auch die erste Ueberraschung über die Schalker herein.

Reimann geht in der zehnten Minute mit dem Ball auf und davon. Sobottka rennt der Gefahr

Für eilige Leser:

1. FC. Nürnberg — FC. Schalke 04 6:2 (3:1).
SpVg. Fürth 07 — Hertha/BSC. Berlin 1:1 (1:1).
Eintracht Frankfurt — Holstein Kiel 2:4 (0:2).
Dresdener SC. — SpVg. Fürth 5:4 (3:2).

*

SpVg. Gelsenkirchen 07 — SSV. 96 5:1.

Pfingststaffel 1930.

Heute, Montag, 2. Juni, Meldeschluß.

Durch zwei an dieser Stelle veröffentlichte Aufrufe sind die dem Stadtverbande für Leibesübungen Gelsenkirchen-Buer angeschlossenen Vereine zur Teilnahme an der für Pfingstsonntag festgelegten Pfingststaffel, die für die Läuferstaffel als eine Ringstaffel um den Stadtkern von Gelsenkirchen-Alt gedacht ist, aufgefordert worden.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist mit einer regen Beteiligung zu rechnen.

Es gilt, die innere Geschlossenheit und Verbundenheit durch Teilnahme an dieser ersten selbstfinanzierten Staffel auch äußerlich zu bekunden.

Wer noch nicht gemeldet hat, reiche noch heute seine Meldung dem Vorsitzenden des Technischen Ausschusses, Herrn Gerd. Kilo, Gelsenkirchen, Florastraße 51, ein.

Kein Verein darf fehlen!

Pflichtstaffeltag in Herbest-Dorsten.

Horst-Emscher überzeugender Sieger der A-Klasse.

Der Gau Gelsenkirchen-Buer im WSV. hatte seinen diesjährigen Pflichtstaffeltag nach Herbest gelegt: einerseits, um dem mit der Ausführung beauftragten Verein, dem SC. Herbest-Dorsten, Gelegenheit zu geben, sein Organisationstalent unter Beweis zu stellen, andererseits aber auch, um den Vereinen kleinerer Städte ein sicheres Mittel für die Propaganda ihrer Sportarten zu bieten. Die Veranstaltung war gut aufgezogen und wird ihren Zweck nicht verfehlt haben. Selbst die Behörde war durch den Bürgermeister vertreten, der als Vertreter des Heimatbundes der Herrlichkeit Lembeck die Sportler begrüßte und für die siegreichen Mannschaften einige besondere Aufgaben der Schriften des Heimatbundes stiftete. Wie üblich, wurde in vier Klassen gestartet. Klasse A für die größeren Vereine, Klasse B für reine Fußballvereine und zweite Garnituren der A-Vereine, Jugend- und Schülerklasse. Die hiesigen Vereine waren nur schwach vertreten. Schalke 04 und Schalke 96 hatten beide nicht ihre stärksten Mannschaften zur Stelle und konnten auch dementsprechend sich nicht so recht durchsetzen. In der Klasse A konnte Horst-Emscher, die auf allen Teilen gut besetzt waren, als erste das Ziel erreichen. In Klasse B setzte Polizei Buer sich gut durch, in der Jugendklasse gewann Schalke 04 und in der Schülerklasse Schalke 96. Die genaueren Ergebnisse sind:

Klasse A: 1. SVa. Horst-Emscher 10:31. 2. SC. Herbest-Dorsten 10:31. 3. SSV. 96 11:28. 4. Schalke 04 12:04. 5. SVa. Dorsten.

Klasse B: 1. Polizei Buer 10:41,1. 2. Schwarz-Gelb Gladbeck 11:07,2. 3. SC. Herbest-Dorsten 11:15. 4. Hansa Scholven. Eine Kombination von Erle 06, Buer 07 und Westfalia Buer startete außer Konkurrenz und ging als Zweite in 10:52,2 durchs Ziel. SSV. 96 2. gab auf.

Jugendklasse: 1. Schalke 04 10:48,2. 2. Wattenscheid 09 11:10,2. 3. SVa. Dorsten 11:22,2. 4. BV. Holsbauen. 5. SVa. Horst-Emscher.

Schülerklasse: 1. SSV. 96 12:36. 2. Wattenscheid 09 140 Meter zurück.

Die Strecke war etwas über 4 Kilometer lang und war in zehn verschieden langen Teilen zu überwinden. An einzelnen Stellen herrschte starker Gegenwind, der den Läufern viel zu schaffen machte. (sch)

Staffellauf „Quer durch Essen".

Schalke 96 an zweiter Stelle.

Nun hat SSV. 96 seinen großen Tag gehabt, einen Tag, der viel versprach und wenig gehalten hat. Man mag nach den Gründen suchen, die zu der Enttäuschung geführt haben, man mag das eine oder andere Argument ins Feld führen, SSV. 96 wird man das Zeugnis nicht versagen dürfen, daß er alle Vorkehrungen getroffen hatte, um erfolgreicher abschneiden zu können. An den Straßenfronten und vornehmlich an den einzelnen Wechselmarken standen zahlreiche Zuschauer, die auf der Strecke einen erbitterten Kampf zu sehen bekamen. Die Schwarz-Weißen, die durch einen Sieg im Vorjahre endgültig in den Besitz des Wanderpreises der Stadt Essen gekommen wären, wenn die alten Schalker ihnen im Vorjahre nicht ein Schnippchen geschlagen hätten, nahmen in diesem Jahre glänzend Revanche. Der Lauf, der in diesem Jahre von der Radrennbahn bis zum Sportplatz von Essen 61 ging, war ein sehr spannender. Mit einer kleinen Verspätung wird das Feld auf die lange Reise geschickt. Hahnhofer (Schwarz-Weiß), Pluskat (96) und Thoms (Hörde) bildeten in ihrer Distanz (800 Meter) gleich eine Spitze. Im Spurt gelang es Pluskat mit 10 Meter Vorsprung an Ebenau abzugeben. Bickutin (Schwarz-Weiß) machte gegen Ebenau 4 Meter gut, König 2 konnte Gerhardt (Schwarz-Weiß) nicht halten und gab mit 5 Meter Rückstand den Stab ab. Die Spitze ändert sich wenig. Einmal verringert sich der Abstand, dann fällt Schalke wieder zurück, so bleibt es, bis Lindermann, der mit gut 35 Meter Abstand den Stab erhält. Lindermann zeigte ein glänzendes Rennen gegen Bergmann und spurtet sich bis auf 15 Meter heran. Aber die jungen Sprinter können das verlorene Terrain nicht mehr gegen die Kanonen wie Dreiholz, Winter, Most usw. aufholen und so erhält der Schlußmann Schwietering der Schalker mit 50 Meter Rückstand den Stab und kann bis zum Ziel noch einige Meter gutmachen. Hinter diesen beiden lief als dritte Mannschaft der BV. Hörde ein. In der Jugendklasse gab es ein scharfes Duell zwischen Schwarz-Weiß Essen und Rasensport Mülheim, das letztere für sich entschied.

Ergebnisse:

Klasse A: 1. Schwarz-Weiß [illegible] 14.06,9 Minuten. 2. Schalke 96 14.31,3 Minuten. 3. BV. Hörde.

entgegen, aber in diesem Augenblick hat Wieder bereits das Leder unter die Latte gesetzt. Man fühlt, wie nervös die Schalker jetzt sind. Bereits im nächsten Augenblick streicht ein Bombenschuß des Nürnberger Mittelstürmers über die Torlatte. Zwischendurch reklamiert das Publikum, da Weidmann reichlich hart spielt. Nun erfaßt Kuzorra eine günstige Vorlage. Sein langer Paß wird von Stuhlfauth richtig eingeschätzt und in Empfang genommen. Noch ist keine Minute seit dem ersten Treffer vorüber, als Schmitt 2 von Hornauer das Leder übernimmt und zum zweiten Treffer für seine Farben in die Maschen sendet. Jetzt wird es den Schalkern doch etwas reichlich. In der nächsten Minute zieht ein schneidiger Vorstoß über die Mitte. Prachtvolles Zusammenspiel im Innensturm, ein Schuß aufs Tor, Stuhlfauth wehrt, läßt den Ball fallen.

Wie ein Wiesel kommt Rothardt herangesaust und schießt ein.

Eine unübersichtliche Angelegenheit unmittelbar vor Sobottkas Torlinie wird durch ein neckisches, aber gefährliches Zusammenspiel zwischen dem Hüter und beiden Verteidigern unschädlich gemacht. Dann unternimmt Zajons einen seiner Ausreißversuche, seine lange Vorlage endet aber bereits in den Händen Heiners. Zusehends macht sich jetzt die Schalker Mannschaft im Feldspiel freier, aber immer wieder wird sie eingeschüchtert. Fuchs pfeift Kuzorra einmal abseits, der sich eine Chance nehmen lassen mußte. Quittung des Publikums: Johlende Unruhe, Pfeifkonzert kommt. Fuchs (Leipzig) rügt sofort darauf eine Unfairnes, die Zajons verschuldet haben soll, und ahndet mit Strafstoß. In der 23. Minute wird Badorek durch Wieder und Weiß geschickt umspielt und aus zwanzig Meter Entfernung jendet Schmitt 2 den Ball zum dritten Tor ins Gehäuse. Es dauert bis zur 35. Minute, daß Rothardt die erste Ecke für die Schalker erzwingen kann. Sofort darauf ist die zweite Ecke fällig. Dann kommt zu dem Debakel, das dem Spiel die Entscheidung von vornherein aufdrängen mußte: Zajons und Hornauer starten gleichzeitig zum Ball, Zajons will treten, verfehlt das Leder und rennt Hornauer das Knie in die Seite. Dieser steht, bis der Schiedsrichter pfeift, fällt dann nieder, wird aufgehoben, um nach einiger Zeit wieder zu Boden zu sinken. Inzwischen kommt es zwischen dem Schiedsrichter und den Schalker Spielern zu einer Auseinandersetzung. Es handelt sich darum, ob Zajons vom Platze soll oder nicht. Fuchs hat sein Wort ausgesprochen, und da können wir es wirklich nicht verstehen, daß er sich auf diese lange Debatte einlassen konnte, wenn er sich im Recht fühlte. An dieser Tatsache wird auch der Leipziger selbst nicht vorübergehen können. Diese Tatsache wird seinem guten Ruf einen Stoß versetzen, den er so leicht nicht wieder gut machen kann.

Noch einmal 3:1!

Nach der Pause sind die Schalker nur noch mit zehn Mann. Zepan füllt den Mittelläuferposten aus, Hornauer ist dagegen wieder zur Stelle, lebhaft und angriffslustig wie in der ersten Halbzeit. Unter diesen Umständen kann man an seine ernstliche Verletzung nicht recht glauben. Bereits in der zweiten Minute landet ein Hochball in Sobottkas Hand. Dieser läßt aber das Leder fallen, blitzgeschwind ist Hornauer zur Stelle und überrumpelt den Schalker Hüter zum vierten Male. Ein paar Sekunden später hätte Rothardt durch größere Entschlossenheit ein Tor aufholen können. Er zögerte und als er den Ball endlich bekam, war er im Besitze Kugler.

Jetzt kommt es zu einer Periode, in der es immer und immer wieder Strafstöße gegen die Schalker gab.

Man faßt sich an den Kopf, da man doch einmal weiß, daß man im Süden härter zu spielen gewöhnt ist als im Westen, daß es hier im Süden ausgerechnet eine westdeutsche Mannschaft sein soll, die sich immer der Härte befleißigt, die man an ihr wirklich noch nie gekannt hat. Aber Fuchs-Leipzig pfeift und pfeift immer wieder und da er zuviel für die Schalker pfeift, hat er gar keine Zeit, sein Augenmerk auf das zu richten, was von Seiten des Clubs ins Spiel getragen wird. Wir wollen es ihm schon garnicht mehr verübeln, wenn er es ermöglichte, daß die Torspanne durch ein fünftes Tor aus glatter Abseitsstellung erhöht wurde. Man nimmt dem Schiedsrichter überhaupt nichts mehr übel.

Weder das Publikum, noch die Schalker Mannschaft nehmen diesen Mann noch ernst.

Wenn gepfiffen wurde, dann nehmen die Blauweißen den Ball und legen ihn Hans Kalb vor dem Fuß, damit dieser den fälligen Strafstoß ausführen kann. Ein allgemeines „Ah" konstatiert, daß endlich einmal auch eine Verwarnung gegen Nürnberger Spieler gefällt wurde. Das Publikum verlangt stürmisch den Platzverweis, aber das schien Herrn Fuchs etwas reichlich hart.

Es ist ein verpfuschtes Spiel bei den Schalkern, lustlos, ohne jeden Schwung, sie machen es nur noch weiter, weil die 45 Minuten der zweiten Halbzeit noch nicht vorüber sind.

Ihr berühmter Kampfesgeist ist verflogen in den Stürmen, die des Schiedsrichters Pfeife über sie hinwegfegt. Noch eine nettische Sache: Kalb hat im Biegen nachgehakt — und erhält dafür einen Strafstoß zugesprochen, sofort darauf stoppen Zajek und Rothardt einen Angriff Reimanns ab. Es ist nichts passiert! Aber der Schiedsrichter entscheidet Strafstoß gegen Schalke!!

Endlich kann Kuzorra dem Schiedsrichter und der Nürnberger Abwehr einen Streich spielen.

Er geht im Alleingang nach vorn. Unbegreiflicher Weise läßt ihn der Schiedsrichter laufen. Die Verteidiger von Nürnberg sind hierüber wahrscheinlich erstaunt — aber das Glück entscheidet für Stuhlfauth. Es kommt dann zu vielbewunderten Einzelleistungen und Schaustücken Zepans und Kuzorras. Zum Schluß versuchen diese beiden, Hans Kalb zu necken.

In der 30. Minute tritt Wieder Badorek so unglücklich gegen den Leib, daß dieser vom Platz getragen werden muß.

Die Erregung beim Publikum wird immer größer, da Wieder trotz der ernsten Verletzung Badoreks auf dem Platz bleiben darf. Diese Situation nützen die Nürnberger aus. Hornauer stellt das Ergebnis auf 6:1 für seine Farben. Zehn Minuten sind noch zu spielen, da schwingen sich Zepan und Kuzorra auf. Zepan gibt an den Halblinken und dieser bucht durch kurzentschlossenen Schuß das zweite Tor der Schalker. Die Leistung wird um so höher anerkannt, als Kuzorra mit Dibusch und Rothardt zu dritt die Angriffsreihe bildeten. Die letzten Minuten gehen dann zu Gunsten Nürnbergs. Die Schalker Verteidigung ist auf der Hut und unterbindet zählbare Erfolge der Süddeutschen.

Zweimal Blau-Weiß.

Ist der Sieg verdient, den die Nürnberger erkämpft haben? In dieser Höhe ist er nicht verdient. Wir wollen klar und ehrlich sein und sagen, daß die süddeutsche Mannschaft das Spiel für sich entscheiden mußte. Jetzt sind wir aber auch so konsequent festzustellen, daß die Schalker dem Spielverlauf nach unbedingt glimpflicher hätten davon kommen müssen, und zwar trotz des Handicaps, das ihnen der Schiedsrichter bereitete. Die Verteidigung der Knappen war nervös, sie wurde nervös gemacht. Sobottka verlor auch die Nerven und war nur in mittlerer Form, aber das war nicht das Ausschlaggebende bei dieser Niederlage. Der Angelpunkt des Nürnberger Sieges liegt diesmal bei der feschen taktischen Einstellung des Gelsenkirchener Laufes. Man ließ sich zu sehr in die Verteidigung drängen. Das Sturmquintett der Schalker hing dadurch fast während des ganzen Spiels in der Luft. Es war immer wieder festzustellen, daß dann, wenn Schalkes Sturm vor das Tor Stuhlfauths zog, hier Gefahren auftauchten, die leicht zu zählbaren Ereignissen hätten registriert werden müssen. Aber das war ja eben das seltene der Besuche, das den Ausschlag in der ersten Halbzeit gab.

Und die Nürnberger:

Selbstverständlich die alte, routinierte Mannschaft, die wir schon öfter gesehen haben. Die Verteidigung fest und straff, die Läuferreihe nachdrücklich nach vorn schiebend. Hier macht sich etwas bemerkbar, das den Nürnbergern über kurz oder lang die erste entscheidende Schlappe besorgen wird. Kalb ist zu unbeweglich geworden. Er fällt zu sehr ab, sein Körper will nicht mehr mit, obwohl sein Geist und sein Auge die Schlacht noch vollkommen beherrschen. Im Sturm haben uns am besten Schmitt 2 und Reimann gefallen. Beide sind produktiv, quicklebendig, die Schüsse sind immer gut placiert und scharf. Hornauer paßte sich diesen beiden gut an. Die linke Seite wurde von Kalb mehr vernachlässigt, vielleicht aber deshalb, weil Zepan sich zurückhielt und so für die Verteidigung der Schalker rechtsseitig wirksam sein konnte.

Wir fassen unser Urteil über die Nürnberger dahin zusammen: Sie hätten das Spiel gewonnen auch ohne das Fuchs (Leipzig) ihnen so offensichtlich zur Seite stand.

Die übrigen Sechs:

In Köln:

Sülz 07 – Hertha BSC. Berlin 1:1 (1:1, 0:1).

Auch die Verlängerung ergeht torlos.

Die Domstadt war am Sonntag der Anziehungspunkt der westdeutschen Fußballenthusiasten. Begünstigt durch das schöne, zwar etwas stürmische Wetter, war der Besuch vorzüglich, da weit über 40 000 Menschen das weite Rund der Köln-Müngersdorfer Kampfbahn umsäumten. Die Elf der Sülzer bestand zum größten Teil aus nur jungen Spielern. Der alte Swatosch hat seine Leute schön emporgebracht. Sie zeigten alle schöne technische Leistungen und was besonders angenehm auffiel, daß sie diesmal mit der nötigen Härte in den Kampf zogen. Der Held des Tages war Rademacher im Tor, der einige ganz prächtige Paraden zeigte. In der Angriffslinie war Zarges vorzüglich, der wieselflinke Kölner war überall, er schoß viel, doch hatte er hierin etwas Pech. Swatosch gefiel ausgezeichnet, obwohl er gut bedacht wurde, kam er verschiedentlich zum Schuß, fand aber im Berliner Tor einen Meister vor. Den Leistungen nach zu urteilen ist das Resultat durchaus verdient. Technisch waren sich beide Parteien gleichwertig. In der notwendig gewordenen Verlängerung drängen die Sülzer stark, da die Berliner etwas nachgelassen haben. Trotzdem bleiben aber alle Bemühungen vergebens, ist doch keiner Partei der siegbringende Treffer vergönnt, so daß das Spiel unentschieden endete und somit wiederholt werden muß.

In Berlin:

Holstein Kiel schlägt Eintracht Frankfurt 4:2.

Nur 12 000 Zuschauer wohnten dem Zwischenrundenspiel auf dem Preußenplatz in Berlin bei. Der Kampf der Meistermannschaften des Südens und des Nordens hielt nicht das, was man sich von ihm versprochen hatte. Holstein Kiel blieb mit dem Ergebnis von 4:2 nach 2:0 Pausenführung über Eintracht Frankfurt verdient siegreich. Die Frankfurter Meisterelf war eine ausgesprochene Enttäuschung. Ein glatter Versager war ihr jugendlicher Ersatztorwart Schülle, nur dadurch lassen sich die groben Schnitzer des internationalen Verteidigerpaares Schütz-Stubb erklären. Es gab bei der Eintracht keinen überragenden Mann.

In Dresden:

Dresdener SC. – SpVgg. Fürth 5:4 nach Verlängerung (3:2).

Die Platzanlage mußte des starken Andranges wegen polizeilich gesperrt werden. Mehr denn 30 000 Menschen wohnten dem harten, oft mehr denn unfairen Kampf bei. Der Schiedsrichter Guyenz-Essen griff klar durch, schonte keine Partei und verhütete Schlimmeres. Schon bald nach Spielbeginn kam ein Spieler der Fürther vom Platze, bald folgte ein Dresdener und später noch je ein Mann jeder Mannschaft. Erst nachdem Dresden zwei Tore vorgelegt hatte, stellt Fürth durch Frank das Spiel auf 2:1, dem bald Halfmann ein 3:1 entgegenstellt. Auprecht und Frank stellen das Spiel bald auf 3:3, ja, Frank bringt die Führung mit 4:3 an Fürth, den Ausgleich besorgt Berthold. Erst in der Verlängerung konnte Halfmann das Siegtor für Dresden anbringen.

Gelsenkirchen 07 überfährt Schalke 96 5:1 (1:0).

Drei weitere Tore wegen Abseits nicht gegeben.

Auf dem Platz an der Bismarckstraße trafen sich am Sonntag zwei Mannschaften, die man schon seit langer Zeit nicht mehr hatte spielen sehen. Ueber tausend Zuschauer waren dem Spiel zwischen den Sonderligisten SSS. 96 und dem zur Sonderliga aufgerückten SC. Gelsenkirchen 07 Zeugen. Leider verlor die Mannschaft von Schalke 96 bereits in der 7. Minute einen Spieler, der so unglücklich stürzte, daß er sich einen Arm brach. Der Ersatzspieler mußte erst kurz vor Schluß der Halbzeit ein.

Zum Spielverlauf.

Die Gelben haben Wahl und nehmen die Sonne zum Bundesgenossen. Der Anstoß der alten Schalker wird abgefangen. Der Ball wandert hin und her, blitzschnell kam der Schalker Sturm in den gegnerischen Strafraum. Der Ball wurde zur Ecke abgeleitet. Eine zweite Ecke brachte ebenfalls nichts ein. In der 14. Minute erzwingen die Schalker die dritte Ecke, die verschossen wurde. Einen unheimlich scharfen Schuß hatte kurz darauf der Torwart von 07 zu halten. Dann ergreifen die Gelben die Initiative, sie spielen im Felde stark überlegen. Drei Meter vor dem Tore kann der Mittelstürmer von 07 den Ball dem sich ihm entgegenwerfenden Torwart unter den Leib treten. Ein guter Vorstoß der rechten Seite von Schalke wird erst am feindlichen Tore abgestoppt, ebenfalls kurz darauf ein Solo von Ebert, der in bester Verfassung war. In der 33. Minute kam der Ball an die linke Sturmseite von 07, der Ball wurde von Krause aufgenommen und zum ersten Tore für 07 verwandelt. Den sicheren Ausgleich verscherzten sich die Schalker in der 39. Minute. Der Torwart von 07 lief heraus, fiel, der Ball prallte vom Pfosten zurück und tollte mit dem auf der Erde liegenden Torwart in die Arme. Der Ball wandert wie[illegible] in die Mitte. Gogolla verpaßte in der 41. Minute ebenfalls eine aussichtsreiche Sache. — Nach dem Wiederanstoß entwickelte sich ein schnelles Spiel. Die Gelben können schon in der vierten Minute einen weiteren Treffer buchen, denen sie noch weitere drei Tore folgen lassen. Drei Abseitstore wurden nicht gewertet. In der zweiten Halbzeit kamen Härten ins Spiel, die man bei einem Freundschaftstreffen doch nicht aufkommen zu lassen braucht. Die alten Schalker waren die Leidtragenden. Der Torwart von Schalke 96 war besonders übel mitgenommen worden. Er blieb verletzt auf dem Felde und wirkte nur noch als Statist. Daraus erklärt sich die katastrophale Niederlage. Der Schiedsrichter selbst war dem Spiel kein guter Leiter. Er ließ den Mannschaften viel zu sehr freien Willen. (Wr)

Sportverein Hüllen 07.

Anläßlich der Jubiläumsfeier der Spielvereinigung Schonnebeck 1910 spielte Hüllens Alte-Herrenmannschaft gegen die gleiche von Schonnebeck 1910. Schonnebeck gewann verdient 3:2. — Die 3. Mannschaft des Sportvereins spielte gegen die 3. Mannschaft der Spielvereinigung Schonnebeck und konnte ein Unentschieden 2:2 herausholen. — Die 1. Stammmannschaft sollte Sonntag gegen Westfalia Scherlebeck spielen. Scherlebeck sagte ab, da noch ein Meisterschaftsspiel auszutragen war. — 1. und 2. Jugendmannschaft fuhren einer Einladung Erfenschwicks. Die 1. Jugend verlor knapp 3:2, die 2. Jugend hoch 5:2. — Die 3. Jugendmannschaft des Sportvereins spielte gegen Erle 08 3. Jugend, die Gruppenmeister ist. Hüllen verlor nach hartem Kampfe 2:0. (Wo)

Rasensport Bulmke 08 – Essen 1912 7:3 (4:2).

Wr. Dem Freundschaftsspiel obiger Vereine waren 500 Zuschauer Zeuge. Bei der Wahl hatten die Essener die bessere Seite erwählt. Rasensport hat Anstoß, der nicht weit kam. Schnelles Spiel auf beiden Seiten bringen keinem Gegner einen Vorteil. In der fünften Minute kam Rasensport gut durch. Der Mittelstürmer ging im Alleingang vor und kann den Führungstreffer erzwingen. Rasensport wird überlegen, kann aber einen plötzlichen Vorstoß der Essener nicht abwehren. Der Halblinke von Essen holt den Ausgleichstreffer aus einem Gedränge. Vom Anstoß an geht Rasensport vor und kann wiederum den Führungstreffer erzielen. Essen kann nach flottem Feldspiel den zweiten Treffer buchen. Bulmke wird jetzt sicherer und zeigt ein technisch gutes Spiel. Essen kommt immer mehr ins Hintertreffen. Rasensport erzielte bis zur Halbzeit noch zwei Treffer. Nach Wiederanstoß kam Essen auf. Besonders die beiden Außenstürmer verstanden es, das Tor der Rasensportler in Gefahr zu bringen. Nach 20 Minuten beging die Verteidigung von Essen einen groben Fehler. Der Mittelstürmer von Rasensport nutzt diesen geschickt aus und sendet zum fünften Treffer ein. Essen kann noch den dritten Treffer erzielen, während Rasensport sich mit weiteren zwei Toren zufrieden gibt. Das Spiel flaute dann stark ab. Der Schiedsrichter gefiel.

*

Die Spiele der zweiten Mannschaft und der ersten Jugendmannschaft gelangten nicht zum Austrag, da beide Gegner, im ersten Falle Essen 1912, im andern Club für Rasenspiele Rotthausen, unverständlicherweise nicht antraten. K

Gelsenkirchen 06 – Sodingen 1912 5:1.

Wr. Die Gelsenkirchener hatten sich Sodingen 1912 für ein Freundschaftsspiel verpflichtet und damit keinen schlechten Griff getan. Das Spiel wurde flink und eifrig durchgeführt, wobei die Gelsenkirchener technisch und spielerisch die bessere Mannschaft stellten. Es gelang ihnen, dem Spiel ihren Stempel aufzudrücken. Sodingen versuchte sich in vielen Durchbrüchen, die aber entweder am Torwart oder an der Verteidigung scheiterten. Dem guten Spiel der Gelsenkirchener waren fünf Tore beschieden, denen der Gast nur eins entgegensetzen konnte. Der Schiedsrichter konnte gefallen.

*

Sportabteilung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen, Betrieb Gelsenkirchen. Die Straßenbahner hatten am Samstag zwei und am Sonntag ein Spiel zu bestreiten, wobei folgende Ergebnisse erzielt wurden: Straßenbahner 1. gegen SC. 07 2. 2:1. Alte Herren Straßenbahner gegen Alte Herren „Rhein-Elbe" 0:5. Straßenbahner 2. gegen „Delog" 2. 5:3. Zeigten auch die Alten Herren bei ihrem zweiten Spiel keine besonderen Leistungen, so bewiesen die 1. und 2. Mannschaft, daß sie mit zu den gefährlichsten Gegnern im Firmensport zählen.

1. Bezirksklasse.

Gruppe Wanne.

b. Während in der Gruppe 1 Gelsenkirchen-Essen schon die Aufstiegskandidaten zur Sonderklasse feststehen, werden in der Gruppe Wanne jeden Sonntag harte Kämpfe ausgetragen. Am gestrigen Sonntag kamen wiederum sechs Treffen zum Austrag, die mit Ueberraschungen endeten.

Ergebnisse:

Tus. Bochum — Sportfreunde Dortmund 3:2.
Rasensport Bochum — Preußen Wanne 2:1.
Tus. Wanne — Witten 07 8:1.
Dortmund 08 — Preußen Bochum 3:1.
Dortmund 95 — Germania Herne 0:2.
Hattingen — Westfalia Herne 0:5.

Tabelle:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte +:-
Westfalia Herne	23	18	2	3	84:35	38:8
Sportfr. Dortmund	23	13	4	6	64:37	30:16
Germania Herne	24	11	8	5	55:35	30:18
Tus. Werne	22	13	3	6	74:50	29:15
Tus. Bochum	24	12	5	7	55:50	29:19
Dortmund 95	22	11	3	8	64:53	25:19
Preußen Wanne	24	11	3	10	64:49	25:23
Preußen Bochum	23	8	3	12	54:52	19:27
Rasensport Bochum	22	7	4	11	39:71	18:26
Hattingen	24	7	2	15	51:71	16:32
Henrichshütte	22	6	2	14	33:53	14:30
Witten 07	24	6	2	16	49:79	14:34
Dortmund 08	23	4	5	14	29:68	13:33

FC. Schalke 04.

Schalke 04 1. Handballjugend — Viktoria Recklinghausen 1. Handballjugend 4:5 (2:1). Die 1. Handballjugend von Schalke 04 trug Sonntag ein Gesellschaftsspiel gegen die gleiche von Viktoria Recklinghausen in Recklinghausen aus. Die Mannschaft war durch den Pflichtstaffellauf in Herwest-Dorsten sehr geschwächt. Sie war zum Teil mit Leuten aus der 2. Handballjugend besetzt. Diese konnten nichts gegen die starken Recklinghausener ausrichten. Trotzdem führte Schalke bis zum Wechsel mit 2:1. Nach dem Wechsel konnten die Recklinghausener durch drei Tore die Führung an sich reißen. Doch bald erzielte Schalke wieder den Ausgleich. Trotz starker Abwehr der Schalker Hintermannschaft konnten die Recklinghausener kurz vor Schluß das Siegtor anbringen. Der Schiedsrichter trug zum Siege der Recklinghausener viel bei. (Wi)

Sport aus der Umgegend.

Sport in Buer.

Preußen Gladbeck — Sportfreunde Gladbeck 1:2 (1:1).

Der Aufstiegskandidat Preußen mußte sich im Lokalkampf knapp geschlagen bekennen. Nach vierteilstündigem Spiel erzielt der Halbrechte die Führung für Sportfreunde. Durch Elfmeter gleicht Preußen aus. Der Siegtreffer für Sportfreunde fällt Mitte der zweiten Halbzeit durch Elfmeter.

Schwarz-Gelb Gladbeck — Recklinghausen 08 0:2 (0:0).

Die Vereinigten Schwarz-Gelben aus Gladbeck lieferten dem 1. Bezirksligisten einen harten Kampf. Bis zur Pause gelingt keiner Partei ein Erfolg. Dann setzt sich nach dem Wechsel die reifere Spielweise der Gäste durch, die dann zweimal erfolgreich sind.

Nesse 08 — Blau-Weiß Nesse (DJK.) 1:2 (0:1).

Die Nesser konnten sich gegen den Vertreter der Deutschen Jugendkraft nicht durchsetzen und lagen bei Halbzeit mit 1:0 im Rückstand. Blau-Weiß erhöht dann auf 2:0, erst dann glückt den Nessern das Ehrentor.

Beckhausen — Hansa Scholven 5:2 (1:2).

Dem Führungstor durch den Mittelstürmer setzt Hansa den Ausgleich entgegen und erhöht dann bis zur Pause auf 2:1. Im Verlauf der zweiten Halbzeit ist Beckhausen tonangebend und schlägt den Kreisligisten mit 5:2.

Erle 08 — BfB. Bottrop 4:4 (2:1).

Trotz gleichwertigen Spiels führen die Erler nach vierteilstündigem Spiel mit 2:0, denen die Gäste erst kurz vor der Pause den ersten Gegentreffer entgegensetzen. Gleich nach der Pause schafft Bottrop den Ausgleich. Erle drängt leicht, muß sich aber im Durchbruch ein drittes Tor gefallen lassen. Aus einem Elfmeter kommt Bottrop zum vierten Erfolg. Erst kurz vor Schluß kann der Linksaußen eine Flanke des Rechtsaußen zum Ausgleich für Erle verwandeln.

Sport in Wanne-Eickel.

b. **Sportverein Preußen Wanne (1. Bezirksklasse) gegen Rasensport Bochum (1. Bezirksklasse) 1:2.** Die Wanner Preußen mußten diesmal eine verdiente Niederlage hinnehmen. Bis zur Pause halten sie einen Vorsprung. Nach der Pause verliert die Mannschaft jedoch den Zusammenhang. Preußen Wanne 1. Jugend gegen Sportverein Castrop 02 1. Jugend 6:0, Preußen Wanne 2. Jugend gegen Sportverein Castrop 02 2. Jugend 9:0. Preußen Wanne 3b-Jugend gegen Preußen Hochlarmark 2. Jugend 5:2. Die 1. Handballelf verlor wider Erwarten gegen Spielverein Oberhausen mit 9:5. Dagegen erzielte die 1. Handballjugend einen Bombensieg über Viktoria Recklinghausen von 15:1!!!

b. **Preußen Wanne gegen Polizei Oberhausen 4:3.** Nach ebenbürtigem Spiel ist jede Partei bis zur Pause einmal erfolgreich. Den neuen Vorsprung der Wanner holen die Polizisten immer wieder auf. Kurz vor Schluß erzielt der Rechtsaußen für Wanne ein Siegtor.

b. **Sportverein 1911 Wanne (Liga) gegen Reichsbahn Wanne (1. Kasse) 9:2.** Reichsbahn erzielte durch Halblinks in der ersten Halbzeit den Führungstreffer und nach der Pause durch eine wunderbare Leistung des Linksaußen das zweite Tor.

b. **Sportverein 1911 Wanne (Liga) gegen Ballspielverein 1912 Gelsenkirchen (1. Staffel) 3:0.** Die Gelsenkirchener mußten sich auch im Rückspiel dem besseren Können der Wanner beugen. Der Torwart der Gelsenkirchener zeigte gute Leistungen und verhinderte eine größere Niederlage. Sportverein 1911 Wanne Liga-Reserve gegen Ballspielverein 1912 Gelsenkirchen 2. Mannschaft 4:1.

b. **Rasensport Wanne (1. Staffel) gegen Sportverein Holsterhausen Eickel IV (1. Staffel) 1:2.** Gleich nach Anstoß geht Eickel durch Rechtsaußen in Führung. Aus einem Elfmeter erzielt Rasensport den Ausgleich. Nach dem Wechsel ist der Rechtsaußen zum zweiten Male für Eickel erfolgreich. — Rasensport Wanne 2. Mannschaft gegen Sportverein Holsterhausen 1:2. Rasensport Wanne 1. Jugend gegen Sportverein Holsterhausen 1:2. Das Samstagabendspiel Rasensport Wanne gegen Sportverein Sodingen fiel wegen des schweren Gewitters aus.

b. **Turnerbund Eickel (Liga) gegen Rhenania Rochum (Liga) 1:1.** Die Eickeler traten mit unvollständiger Mannschaft an, der Erfolg hielt sich in der ersten Halbzeit gut und erzielte auch die Führung. Als sie dann dem Tempo zum Opfer fielen, kommt Phönix zum Ausgleich. Das Spiel der 2. Mannschaft gegen Union Günnigfeld fiel aus, ebenso das Treffen der 3. Elf gegen Union Hessenkirchen. Die Lehrmannschaft unterlag Union Günnigfeld mit 1:0. Turnerbund Eickel 1. Jugend gegen Union Günnigfeld 1. Jugend 1:0. Turnerbund Eickel 2. Jugend gegen Union Günnigfeld 2. Jugend 0:3. Turnerbund Eickel 1. Schüler gegen Spielvereinigung Röhlinghausen 1:3. Turnerbund Eickel 2. Schüler gegen Union Günnigfeld 1:2. Turnerbund Eickel 3. Schüler gegen Spielvereinigung Röhlinghausen 2:1.

b. **Spielvereinigung Röhlinghausen (Liga) gegen Ballspielverein Herl (Liga) 5:1.** Die Röhlinghausener traten zum Sonntagabendspiel mit einer kombinierten Mannschaft an und erzielten einen einwandfreien Sieg.

b. **Spielvereinigung Röhlinghausen (Liga) gegen Spielverein Rotthausen (Liga) 6:3.** Aus einem Gedränge kommt Rotthausen zur Führung. Röhlinghausen kämpft um den Ausgleich, kann aber die vorzügliche Hintermannschaft der Gäste nicht schlagen. In den letzten vier Spielminuten erhöht Rotthausen auf 3:0. Spielvereinigung Röhlinghausen Ligareserve gegen Spielverein Rotthausen 1:0. Spielvereinigung Röhlinghausen 1. Jugend gegen Germania Herne 8:1. Die erste Handballelfschlug den Gauklassenmeister Gelsenkirchen 07 mit 13:4, nachdem das Spiel bei Halbzeit schon 8:1 lautete. Die zweite Mannschaft schlug die erste Elf von Buer-Hassel knapp mit 7:6.

b. **Germania Wanne gegen Tv. Schüren 3:1.** Im Feldspiel waren sich beide ebenbürtig, vor dem Tore setzte sich Germania besser durch.

Tennis.

Preußen Wanne gegen Rotweiß Essen 13:2.

b. Die Wanner Preußen trugen mit ihrer ersten Mannschaft ein Turnier aus, das sie überlegen gewannen. Den Essener Gästen fehlte die Turniererfahrung. Die Ergebnisse sind:

Herreneinzel (Essen immer zuerst genannt): Rottenkämper — Ernst 5:7, 6:0, 6:4; Winnecken — Podzun 2:6, 1:6; Mehring — Harms 2:6, 2:6; Balduin — Breer 4:6, 2:6; Fortmann — Tessmer 2:6, 1:6.

Dameneinzel: Lids — Fr. Podzun 4:6, 9:7, 4:6; König — Doppheide 0:6, 2:6; Winnecken — Laubinger 1:6, 3:6.

Herrendoppel: Rottenkämper/Mehring — Ernst/Podzun 3:6, 2:6; Balduin/Winnecken — Harms/Breer 2:6, 8:6, 1:6; Forbmann/Winnecken — Harms/Pessmer 1:6, 5:7.

Gemischtes Doppel: Frl. König/Rottenkämper — Frl. Doppheide/Ernst 6:3, 1:6, 6:1; Frl. Winnecken/Fortmann — Frl. Kohlhaas/Breer 6:4, 3:6, 0:6; Frl. Lids/Balduin — Fr. Podzun/Podzun 4:6, 8:6, 7:9.

Damendoppel: Lids/König — Fr. Podzun/Doppheide 4:6, 0:6.

Gesamtergebnis: 204:123 Spiele für Preußen, 29:6 Sätze, 13:2 Punkte für Preußen.

Handball.

SV. Hüntrop — TV. 01 Wattenscheid 1:9. Die größte Routine der Turner dominierte über den Eifer des Handballneulings.

SVg. Röhlinghausen — SC. Gelsenkirchen 07 13:3. Die Gelben erschienen ohne ihren Torwart und konnten so, mit nur zehn Mann spielend, den Röhlinghausenern keinen nennenswerten Widerstand bieten, zudem sie kurz vor der Pause durch einen Platzverweis noch einen weiteren Spieler verloren. Entgegen der ersten Hälfte, die von beiden Seiten äußerst hart durchgeführt wurde, verlief die zweite Halbzeit flott und fair. Halbzeitstand 6:1.

Gelsenkirchen 07 lomb. — Oberrealschule 15:5 (Samstag). Die 07er hatten ihre 2. Mannschaft durch Spieler der ersten ergänzt und konnten einen haushohen Sieg landen. (Sch)

Hugo Abraham Schalker Straße 167 Sammelnummer 284 66 für u. Fernamsvermittlung von **Immobilien**

Achter Beamten- und Lehrertag.

Oeffentliche Kundgebung im Haus-Sachs-Haus. – Die Aufgabe der Frau im deutschen Staate, ihre Auffassung von den staatsbürgerlichen Pflichten. Volksgemeinschaft, Republik und Staatsgestaltung in ihrem Verhältnis zur Beamtenschaft.

Eine Feierstunde.

In Der Beamten- und Lehrertag des Bezirkskartells Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet des Deutschen Beamtenbundes fand am gestrigen Sonntag vormittag mit einer großen Kundgebung im Haus-Sachs-Haus sein Ende. Standen die Verhandlungen des Hauptausschusses am Sonnabend im Zeichen der Sorge der Beamtenschaft um die materiellen Grundlagen ihrer Stellung, so war die Kundgebung namentlich in ihren beiden Vorträgen den ideellen Voraussetzungen des Beamtenstandes überhaupt und seiner speziellen Formgebung im heutigen deutschen Staat gewidmet. Dabei trat auch die deutsche Frau als Beamtin in ihrem Verhältnis zum Staat bedeutsam in den Vordergrund durch das hervorragende Referat, in dem die Reichstagsabgeordnete Frau Ministerialrat Weber, Berlin, die Wurzeln aufzeigte, in denen die deutsche Frau mit ihrem Wesen sich dem Gegenwartsstaat verbunden fühle. Dieser Vortrag war nicht nur äußerlich ideenreich, sondern war auch rein rhetorisch ein hoher Genuß. Reichswirtschaftsminister Dietrich, der ursprünglich als zweiter Redner vorgesehen war, war leider infolge schwerer Krankheit verhindert. Für ihn war in letzter Stunde Ministerialdirektor Dr. Poetsch-Heffter eingesprungen, der Reichsratsbevollmächtigte von Sachsen. In seinem tiefgründigen Vortrag suchte er die theoretischen Grundlagen des Beamtentums aufzuzeigen; in der Darstellung des Verhältnisses des Beamten zur Volksgemeinschaft, zur Republik und zur deutschen Staatsgestaltung suchte er eine feste Basis zu gewinnen, von der aus Volk und Beamtenschaft in der Lage ist, auch der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden. Er bekannte sich als ein entschiedener Gegner eines Sondernotopfers der Beamtenschaft: diese Maßnahme rühre an das Grundverhältnis, das zwischen Staat und Beamtenschaft beziehe. Seine Feststellung: „Ein Beweglichmachen der Beamtenbezüge nach den Bedürfnissen des Steuerfiskus lehnen wir ab" fand begeisterte Zustimmung. In dem äußerst zahlreichen Besuch, namentlich der örtlichen Beamtenschaft, kam das Solidaritätsgefühl in diesen grundsätzlichen Standes- und Berufsfragen deutlich zum Ausdruck.

Eingeleitet wurde die Kundgebung durch eine

Feierstunde

mit musikalischen Darbietungen. Auf der Orgel ließ Frau Liese-Lotte Moog-Hasselhoff in dem Präludium von Max Springer, Professor an der kirchenmusikalischen Akademie in Klosterneuburg, festliche Klänge aufrauschen. Nach einem von Adolf Wurmbach gedichteten und von Herrn Reitmeister vorgetragenen Vorspruch erklang die feierliche Hymne „Trösterin Musik" von Anton Bruckner, vorgetragen vom M.-G.-V. „Germania-Harmonie", unter Leitung ihres Chormeisters Walter Pfeiffer.

Dann folgte die lange Reihe der

Begrüßungen.

Der erste Vorsitzende des Bezirkskartells,

Herr Duste, Duisburg,

hieß die stattliche Anzahl von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden herzlich willkommen. Vertreten war der Oberpräsident von Westfalen durch Regierungsrat Dr. Scheffler, der Ruhrsiedlungsverband durch Beigeordneten Dr. Hülsen, Essen, das Reichspostministerium und die Oberpostdirektionen Münster und Düsseldorf durch Postdirektor Bollermann und Telegraphendirektor Siebler, Gelsenkirchen, das Landesfinanzamt Münster durch Oberregierungsrat Feigel und Regierungsrat Mönnekes, das Versorgungsamt durch Regierungsrat Kowalski und Medizinalrat Dr. Alterthum. Anwesend waren ferner Regierungspräsident König, Arnsberg, Amtsgerichtsdirektor Dr. Schelling, Gelsenkirchen, Beigeordneter Kornemann als Vertreter des abwesenden Oberbürgermeisters, die Reichstagsabgeordneten Dr. v. Dryander, Oberst v. Gilsa und Schlack. Vertreten waren außerdem noch die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, die Innungsausschüsse, der Reichsbund höherer Beamten und die Bundesleitung in Bürgermeister a. D. Heßlein.

Regierungsrat Dr. Scheffler

überbrachte die Grüße der Reichs- und Staatsbehörden. Sie wollten durch ihre Anwesenheit zum Ausdruck bringen, daß sie sich mit der Beamtenschaft in ihren Sorgen verbunden fühlen. Er gab seinem Bedauern Ausdruck, daß die Beamtenschaft in der letzten Zeit stark in den Streit der öffentlichen Meinung gezogen worden sei und so nicht mehr den ruhenden Pol in der allgemeinen Beunruhigung bilden könne, und gab die Erklärung ab, daß die Reichs- und Staatsbehörden nach besten Kräften bereit und gewillt seien, namentlich bei der Handhabung der die Beamtenschaft betreffenden Gesetze ihren Belangen in gerechter Weise und mit Nachdruck Rechnung zu tragen. Damit glaubten sie auch der gesamten Volksgemeinschaft den besten Dienst zu erweisen.

Beigeordneter Regierungsrat Kornemann

entbot den Versammelten namens der Stadtverwaltung und des am Erscheinen verhinderten Oberbürgermeisters Zimmermann ein herzliches Willkommen und gab dem Danke Ausdruck, daß das Bezirkskartell sich entschlossen habe, diesen achten Beamten- und Lehrertag in Gelsenkirchen abzuhalten. Das herzliche Willkommen verband er mit dem Wunsche, daß allen Teilnehmern die Stadt auch später in guter Erinnerung bleiben möge.

Bürgermeister a. D. Heßlein

überbrachte die Grüße und guten Wünsche der Bundesleitung. Er ging kurz noch auf die beamtenpolitische Lage ein. Die deutsche Beamtenschaft sei bereit, mitzuhelfen, die allgemeine Notlage zu lindern, könne aber nicht einsehen, warum sie eine Sonderbelastung tragen solle. Seine Feststellung, daß der Ersparnis von drei Millionen für die nicht wieder besetzten Beamtenstellen im Nachtragsetat die Forderung von 3 350 000 Mark gegenüberstehe, um diese Stellen durch nicht beamtete Hilfskräfte zu besetzen, rief lebhaftes Hört! Hört! hervor. Deutschland brauche ein leistungsfähiges Berufsbeamtentum als staatspolitische Notwendigkeit. Nicht aus egoistischen Motiven bringe die Beamtenschaft ihre Forderungen vor, sondern weil sie glaube, daß es um der inneren Ruhe willen notwendig sei. Die deutsche Berufsbeamtenschaft wolle Volksdiener am Volksganzen sein; nicht nur Diener des Staates, sondern Helfer in den Nöten des Volkes für jeden einzelnen leidenden Volksgenossen. Seinen Worten folgte brausender Beifall.

Den raschen Uebergang zu den nun folgenden

Vorträgen

bildete das Chorlied „Aus Werk!", mit dem der M.-G.-V. „Germania - Harmonie" die Feierstunde abschloß.

Das Wort nahm jetzt

Frau Ministerialrat Weber

zu ihrem Vortrag über:

Die Frau als Staatsbürgerin.

Sie ging von zwei Ereignissen aus: einem Menschenleben, das abgeschlossen ist, und einem großen historischen Prozeß, der seinem Ende jetzt entgegengeht. Sie meinte den vor kurzem erfolgten Tod von Helene Lange und die bevorstehende Räumung des besetzten Gebietes durch die Franzosen. Helene Lange sah die Aufgabe der Frau im Staat als eine Aufgabe der mütterlichen Hingabe, der Zusammengefaßtheit, der Disziplin an, als eine Aufgabe des warmen Herzens ebenso wie als eine Aufgabe des klugen Verstandes: als eine Aufgabe der Verantwortung. Damit zeichnete sie eine Periode in der Entwicklung der deutschen Frau, die nun der in Frankreich und England bedeutsam abwich. Wie ein deutsches Schicksal sei nach dem Weltkriege das Frauenstimmrecht und die politische Frau in Deutschlands Geschicke eingetreten. Angesichts der Befreiungsstunde, die jetzt für das Rheinland und das Saargebiet schlage, müsse die deutsche Frau bekennen, daß sie aus dem Freiheitsglauben und der Freiheitshoffnung heraus die politische Verantwortung anders getragen habe als die Frauen vielleicht aller anderen Völker der Welt.

Wir Frauen können das Volk nicht vom Staate trennen, wir können auch nicht anders, als das Berufsbeamtentum bejahen. Wir sehen es als einen großen Reichtum unserer Zeit an, daß die Frau heute als Beamtin überall steht, in Post, Schule und kommunalen Aemtern. Wir können gar nicht anders, als aus dem Wesen des Staates heraus und aus seinen Aufgaben und dem Wesen der Frau heraus diese tiefste Auffassung vom Berufsbeamten mit den staatsbürgerlichen Aufgaben der Frau ganz zu verknüpfen. Wir bekommen auch die Verfassungs- und Verwaltungsreform nicht in dem Sinne, wie manche es sich erträumen: es gibt für uns Frauen nur einen Hinzu zum ganzen Reich, ein Zusammenhalten zum ganzen Deutschland. Niemals war der Staat notwendiger, da das Volk reifer und verantwortlicher geworden ist.

Gerade weil ich in der Spannung zwischen Wirtschaft und Staat den Staat so hoch stelle, sage ich, daß die Gesetze der Wirtschaftlichkeit niemals dazu führen dürfen, den Menschen zu zerschlagen. Das Schlagwort „Rationalisierung" droht am Marke des Volkes zu zehren; ihr steht am Ende die Maschine in ihrer wunderbaren Technik höher als der Mensch. Dann aber ist der Staat zu Ende, denn einen Maschinenstaat brauchen wir nicht. Ich warne: auch wir Frauen wollen den Siegeszug der Technik; aber darüber hinaus wollen wir den Siegeszug des Menschen. Im staatsbürgerlichen Schaffen schauen wir Frauen durch die Gesetze und Verordnungen hindurch in der sozialen Arbeit am Menschen, der über der Technik und den Maschinen stehen muß. Es gibt aber kein alleiniges Schaffen der Frau im neuen Staat, es gibt nur ein gemeinschaftliches Schaffen von Mann und Frau.

Nach einem Ausblick auf das eben erst begonnene Werk der Arbeit am Frieden der Völker schloß die Rednerin mit dem begeistert aufgenommenen Ruf:

„Deutschland, ich gehöre dir, und du gehörst uns! Ans Werk!"

Ministerialdirektor Dr. Poetsch-Heffter

hatte seinem Vortrag das Thema

Staat und Beamter

zugrunde gelegt. Er begann mit einer Kritik an den Ausführungen, die Spengler in seinem Buch über die Neugestaltung Deutschlands in dem Kapitel Staatsdienst und Persönlichkeit dem Beamtentum im neuen Staate gewidmet habe. Seine Feststellung, daß Revolution und Parlamentarismus dem Berufsbeamtentum seine ideellen historisch gewordenen Voraussetzungen genommen habe, seien eine ungerechte Beurteilung. Der Vorwurf, daß die Beamtenschaft gegenüber dem Kollektivbedürfnis der Gemeinschaft zu egoistisch geworden sei, sei entweder ein oberflächlicher Schematismus oder aber die Bildung einer Kampfideologie, mit der die gegenwärtigen Verhältnisse angegriffen werden sollten. Alles Gemeinschaftsleben, auch das Staatsleben, bewege sich zwischen den beiden Polen der persönlichen Freiheit und der Gebundenheit in der Gemeinschaft. Bei objektiver Betrachtung sehe man, daß beides aufs engste zusammenhänge. Einen ewigen Idealtypus einer solchen Bindung aber habe es noch nicht gegeben. Die Umgestaltung der allgemeinen Ordnung bedeute zwar die Preisgabe alter Bindungen, trotzdem aber auch die Aufrechterhaltung gewisser Normen, die, solange ein Staat bestehe, den einzelnen in diesen Staat hineinbinden. Auch der Staat, der nichts Anderes sein will, als die organisierte Volksgemeinschaft, könne den unbedingten Gehorsam seiner Beamten nicht entbehren. Aber diese Bedingtheit habe doch ihre Grenzen darin, daß die Autorität des Staates sich auf die Verfassung des Volkes stützen müsse.

Der Redner ging dann auf einzelne Verfassungsfragen, wie die Gewährleistung der Gesinnungsfreiheit näher ein und übte Kritik an der Praxis, die sich im Laufe der letzten Jahre herausgebildet habe, die Zusammensetzung der leitenden Beamten der parteimäßigen Zusammensetzung der jeweiligen Regierung ängstlich nachzubilden. Diese Praxis bringe viel mehr Gefahren als Nutzen für den Staat; daher der Vorwurf, daß der Parlamentarismus den Beamtenkörper zerstöre, wobei man freilich übersehe, daß im Gegensatz zu Frankreich und England im deutschen Parlamentarismus der parlamentarischen Demokratie eine sehr starke präsidiale Demokratie in dem Amt des Reichspräsidenten gegenüberstehe.

Die präsidiale Einwirkung habe allerdings ihre Grenze; sie sei bedingt durch den unvollendeten Zustand des Reiches. Hier habe die Reichsreform einzusetzen, deren tiefster Sinn es sei, die deutsche Staatsgestaltung, getragen von der Idee der deutschen Volksgemeinschaft, zu Ende zu führen. Die Länder, die lediglich als Verwaltungskörperschaften dienen sollten, blieben in ihrer Organisation, als ob sie selbständige eigene Staaten seien. Die finanzielle Auswirkung einer richtig durchgeführten Reichsreform würde große Ersparnismöglichkeiten bringen. Man hätte dann nicht mehr die Vielgestaltigkeit verschiedener Staats- und Beamtenkörper, sondern nur einen einheitlichen Staat und eine klar gegliederte Verwaltung und Beamtenschaft. Diese Ersparnisse könnten eine Höhe erreichen, die an den Betrag herankomme, den man jetzt der Beamtenschaft in Form eines Sondernotopfers abnehmen wolle. Daher habe die Beamtenschaft ein besonderes Interesse an einer klaren Reichsreform.

Angesichts der großen Not der Wirtschaft, der Parteizerrissenheit und der starken Interessenkämpfe im deutschen Volke könne es einen wohl mit Resignation und Unglauben erfüllen, ob es überhaupt jemals möglich sei, den sozialen und nationalen deutschen Staat aufzubauen. Aber in der deutschen Geschichte habe es stets Tiefpunkte gegeben. Wenn man überhaupt auf die deutsche Zukunft hoffen wolle, dann müsse man der Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft aufnehmen und sich von ihm führen lassen in eine bessere Zukunft.

Auch diesen Ausführungen folgte starker Beifall. Der Vorsitzende Dusle sprach im Namen der Tagung dem Ortskartell für die ausgezeichnete Vorbereitung und Durchführung des Beamtentages, der Stadtverwaltung für ihre nachhaltige Unterstützung Dank aus. Gelsenkirchen habe gehalten, was man von der Tagung erhofft habe. Mit einem Heil-Ruf auf das deutsche Vaterland schloß er den achten Beamten- und Lehrertag.

Der Nachmittag sah die Vertreter und die Mitglieder des Ortskartells mit ihren Familienangehörigen noch auf Haus Berge versammelt, wo man in zwanglosem Zusammensein inmitten der prächtigen Natur am Berger See genußreiche Stunden verbrachte.

BMW sowie andere erstklassige Motorräder erhalten Sie zu vorteilhaft. Preisen u. günstigen Zahlungsbedingungen beim Generalvertreter A. Bröggelhoff Gelsenkirchen Kaiserstraße 53 Ruf 21801.

Stempelartikel aller Art Stempel-Sturm Fernruf 22222 Wochnr.

Pianohaus Hilgel Essen Börsenhaus am Hauptbahnhof
Pianos von 980.– an
Flügel von 2200.– an
Harmoniums von 200.– an
Zahlungserleichterung
Gebrauchtes stets am Lager

Stadttheater Duisburg
Montag, 2. Juni, 20 bis gegen 23 Uhr: Der Opernball.
Dienstag, 3. Juni, 19.30 bis gegen 23.15 Uhr: Tannhäuser.
Mittwoch, 4. Juni, 20 bis geg. 22.45 Uhr: Der Kaiser von Amerika.
Donnerst., 5. Juni, 20 b. geg. 23 Uhr: Julius Cäsar.
Freitag, 6. Juni, 19.30 bis gegen 23.15 Uhr: Benoparte.

Bleiche im Hause
Machen Sie sich unabhängig vom Regenwetter, unabhängig von jeder Rasenbleiche. Verwenden Sie zum Bleichen
Seifix
Durch Seifix erhalten Sie eine blendend weiße, unverdorbene Wäsche. Dazu beseitigt Seifix bestimmt alle Obst-, Wein-, Kaffee-, Kakaoflecken usw. Seifix wäscht und bleicht — unerreicht.
Seifix wird hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver G. m. b. H., Düsseldorf.

Es war totenstill ringsum.

Nur ein Vogel im Park fragte zuweilen aus tiefem Schlaf schüchtern nach dem Morgen.

— — — —

Evelyn hatte die ganze Zeit über still am Tisch gesessen und keinen Bissen angerührt.

Sie fühlte sich am ganzen Körper wie zerschlagen, von allen verlassen, hilflos und mutterseelenallein auf der Welt.

Kein Weg, kein Wille waren mehr in ihr deutlich. Immer wieder versuchte sie, an etwas Tröstliches zu denken, doch sie vermochte es nicht.

Sie sah nur die ragende Gestalt ihres Mannes, der finster und drohend wie das Schicksal in der Terrassentür stand und schweigend in die blühende Nacht hinausschaute. — — — —

Jetzt zertrümmerte der Schlag der großen Standuhr in langausballenden Schlägen die lastende Stille.

Karr wandte sich um.

„Ich möchte dich bitten, mir noch für ein paar Minuten in mein Arbeitszimmer zu folgen. Ich habe noch mit dir zu reden!"

Evelyn neigte den Kopf.

Das Blut brauste ihr in den Schläfen; eine namenlose Angst war in ihrem Herzen.

Dann saß sie an dem prachtvollen weißen Marmorkamin des Francesko da Simone in einer Ecke des düsteren gobelinverhangenen Raumes.

Auf dem mächtigen Schreibtisch als einzige Lichtquelle die feierliche Flamme einer meterhohen armdicken Altarkerze in einem Fuß aus pompejanischer Bronze.

Ein milder Dämmerglanz spielte mit stumpfen Reflexen über die Maserung der Platte und des strengen Renaissancegesichts einer lebensgroßen Dantebüste.

Dahinter die Wände in geheimnisvollem Halbdunkel, gleichsam zurückweichend in träumerischer Verschwommenheit.

— — — —

Karr hatte eine Zeitlang sinnend vor einem farbigen Relief des Donatello gestanden, das er von seiner letzten Reise aus einem einsamen Apenninenkloster mit heimgebracht hatte.

Dann trat er ganz dicht zu Evelyn an den Kamin.

„Der heutige Theaterabend hat mir viel zu denken gegeben!" sagte er mit mühsamer Beherrschung. „Er wirft Probleme auf, die auch für uns beide von großem Interesse sind. Rein menschlich und persönlich. Selbst, wenn ich davon absehe, in welchen Beziehungen du zu dem Autor jenes Stückes stehst!"

Mit einem jähen Ruck warf er den Kopf zurück.

„Ich weiß alles", vollendete er dann mit gedämpfter Stimme. „Dr. Steinhoff hat mir selbst gestanden!"

Evelyn sah ruhig in das stille Licht der hohen Kerzenflamme.

Auf einmal hatte sie der Name des Geliebten aus ihrer Starrheit wieder wachgerüttelt, sie mit einem neuen, fast leidenschaftlichen Kampfesmut erfüllt.

„Deine Erklärung erleichtert mir vieles", sagte sie, und sie wunderte sich selbst über die Ruhe, mit der sie sprach. „Wenn du alles weißt, wie du sagst, so werden wir uns ja um so schneller verständigen können, denn ich hoffe nicht, daß du mich, daß du mich zwingen wirst, denselben Weg zu gehen wie die Frau auf der Bühne. Wir sind doch schließlich moderne Menschen, die im Leben stehen. Und ich glaube bestimmt, daß wir eine Formel für eine friedliche Lösung unserer Ehe finden werden, nachdem wir sie wohl beide als eine Verirrung erkannt haben!"

„Du bist wahrhaftig in einer vortrefflichen Schule gewesen. Ein Wort von dir könnte heute auch im Theater gesprochen worden sein. Leider gehst du aber von ganz falschen Voraussetzungen aus. Denn ich fasse unsere Ehe durchaus nicht als eine Verirrung auf. Der Irrtum hat für mich höchstens in der Beurteilung deines Charakters gelegen, daß ich schon nach so kurzer Zeit den Vorzug genieße, zum Dank für all das, was ich an dir und den Deinen getan habe, so schmählich betrogen worden zu sein."

„Laß mich ausreden!" fuhr er schneidend fort, als Evelyn Miene machte, ihm ins Wort zu fallen. „Ich habe keineswegs die Absicht, auf eine Scheidung einzugehen und dir vielleicht noch mit einer höflichen Verbeugung die Tür ins Freie zu öffnen. Da überschätzt du meinen Edelmut doch sehr beträchtlich. Ich mache mir nach dem, was geschehen, allerdings keine Illusionen mehr über unser künftiges sogenanntes Glück. Aber ich wünsche nicht vor ganz Berlin als der Mann bloßgestellt zu sein, dem seine Frau nach kaum einjähriger Ehe mit einem jungen Laffen davongelaufen ist. Wie sagte doch der Herr im Stück, zu dem ich offenbar Modell gestanden habe?

„Ich gebe nichts her, was ich besitze; am allerwenigsten meine Frau!"

„Dann werde ich mir meine Freiheit zu erzwingen wissen. Ich bin nicht deine Sklavin!"

„Darauf habe ich nur gewartet", gab er mit unheimlicher Ruhe zurück. „Ich weiß sehr wohl, daß ich dich nicht halten kann. Aber ich habe vorgesorgt, daß du deinen Geliebten auf dieser Erde nicht mehr vorfinden wirst!"

Er hielt sekundenlang inne; in höhnischem Triumph lag sein Blick auf dem totblassen Gesicht der jungen Frau.

„Der Mann, der jenes Stück geschrieben hat", sagte er dann langsam und bedeutungsvoll, „stirbt heute Nacht. Durch eigene Hand. Mit einem freiwilligen Tod sühnt er seine und deine Schuld!" — —

Ein Schweigen entstand.

Regungslos, wie gelähmt, lehnte Evelyn in ihrem Sessel.

Sie dachte auf einmal ganz klar und zusammenhanglos.

„Kurt stirbt — heute Nacht — durch eigene Hand — —"

Das Herz hämmerte ihr plötzlich bis zum Halse heraus, als ob sie vor einem gähnenden Abgrund stände und schon mit dem nächsten Schritt in eine bodenlose Tiefe hinabstürzen müßte.

„Ich verstehe dich nicht!" sagte sie endlich mit erlöschender Stimme. „Um Himmels willen, sei barmherzig. Sage mir, was dies alles zu bedeuten hat!"

Mit einer schroffen Bewegung fuhr Karr herum; eine Unheil verkündende Röte stieg ihm drohend in die Stirn.

Und plötzlich schrie er ihr die ganze grausame Wahrheit ins Gesicht, schüttete er all den mühsam zurückgedämmten Haß und Ingrimm dieser letzten Tage in einem einzigen furchtbaren Brodem über sie aus.

„Wir haben um unser Leben gewürfelt", schloß er mit einer seltsam brüchigen, klanglosen Stimme, „und ein Gottesurteil hat gegen den Schuldigen entschieden."

— — — —

Evelyn atmete schwer.

Eine entsetzliche Helle war auf einmal in ihrem Bewußtsein.

Das also war die Lösung des Rätsels, um das sie schon seit zwei Tagen vergeblich gerungen hatte, der tödliche Streich aus dem Hinterhalt, mit dem der Gatte sie beide zugleich vernichtend treffen wollte.

„Du sprichst von einem Gottesurteil", versetzte sie endlich mit zitternden Lippen. „Du wirfst dich zum Richter auf und trägst an dem allen doch selbst die größte Schuld.

Ich bin nicht mehr das unerfahrene Ding, dessen Wehrlosigkeit du dir einst zunutze gemacht hast.

Ich weiß jetzt, daß unsere Ehe von Anfang an tief unsittlich war. Immer hat mir heimlich vor dir gegraut, eine Entweihung war mir jede Berührung von dir.

Du hast mich darüber die Augen aufgehen lassen, was Liebe sittlich ist und was ich bei dir dafür eingetauscht habe!"

„Evelyn, hüte dich!"

Mit geballten Fäusten war Karr wie rasend auf sie eingedrungen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Von der Kavallerie ...

Einen glänzenden Verlauf nahm das 25jährige Jubiläum des Kavallerie-Vereins Wattenscheid, das am Samstag und Sonntag im Saale Marxmeier unter größter Teilnahme der Bevölkerung stattfand. Die Festlichkeiten fanden ihre Eröffnung am Samstag abend im genannten Saale; hier wurde die Ehrung der Gründer und Jubilare durch den Vorsitzenden des Waffenring Deutschlands, Schröder, vorgenommen. In packenden Worten sprach der Redner von der Kameradschaft, die insbesondere in den Kriegervereinen Wurzel gefaßt habe. Wir müßten danach streben, ins Zeitalter neuer Freiheit und rechter Einigkeit zu gelangen. Für die Jubilare fand der Redner, nachdem ein sinnvoller Vorspruch auf die Jubilare gesprochen wurde, zu Herzen gehende Worte. Er sprach von dem Treuebewußtsein der Jubilare und Gründer, das diese immer wieder gezeigt hätten. Ihnen gebühre besonderer Dank. Er überreichte dann im Auftrage des Kyffhäuserbundes die Urkunde, die die Namensunterschrift des Generals von Horn trägt. Von seiten des Vereins wurden die Jubilare besonders auszeichnet. Im Namen der Jubilare dankte Zechenbeamter Oskar Reinecke für die Ehrung und gab das Gelöbnis ab, weiter wie bisher treu der Kavallerievereinssache zu dienen. Vorsitzender, Oberpostsekretär Hargart, der vorher das Willkommen entbot, dankte namens des Vereins dem Vorsitzenden des Waffenrings. Amtsgerichtsrat Hagedorn als Vorsitzender des Stadtkriegerverbandes Wattenscheid überreichte dem Kavalleristenverein eine Fahnenmedaille; die Damen des Vereins befestigten an die Fahne eine künstlerisch angefertigte Schleife mit den besten Wünschen. Studienrat Meyer aus Mülheim-Ruhr (Vorsitzender des Kavallerievereins Mülheim-Ruhr) überbrachte einen silbernen Fahnennagel. Amtsgerichtsrat Hagedorn überbrachte dann den Gründern des Vereins, Soetlamp und Reinecke, das Verdienstkreuz 2. Klasse des Kyffhäuserbundes und zeichnete die großen Verdienste der beiden Gründer um den Verein. Im Anschluß hieran wurde der Wanderschießpreis des Stadtkriegerverbandes durch Amtsgerichtsrat Hagedorn an den Verein ehem. gedienter Jäger und Schützen, der beim Wanderpreisschießen einen Durchschnitt von 25,1 Ringen erzielt hatte, übergeben. Vorsitzender Redemann stattete seinen Dank in herzlichen Worten ab. — Eine köstliche Note des Abends war der Waffentanz, bei dem alte Friedensuniformen wieder einmal vor das Gesicht der Teilnehmer kamen. Mit großer Exaktheit wurde dieser Waffentanz erledigt. — Der Sonntag brachte dann am Nachmittag den Festzug, in den die verschiedensten Friedens-Waffengattungen eingereiht waren. Der gesamte Stadtkriegerverband und viele kameradschaftliche Kriegervereine von nah und fern sah man im Festzug. Im Anschluß an den Festzug fand im Saale Marxmeier eine Nachfeier statt, zu der ein schönes Programm aufgestellt war, das sich schnell und zufriedenstellend abwickelte. — Als Gründer und Jubilare des Vereins wurden geehrt: Heinrich Broh, Heinrich Brüll, Heinrich Förster, Wilhelm Fricke, Wilhelm Marxmeier, Karl Möller, Oskar Reinecke, Gustav Ritter, Josef Rosenbaum, Georg Schmidt, Theodor Soetlamp, Joseph Veith, Johann Wittgen, Fritz Gresch, Albert Mansfeld und Adolf Rauheimer. — Jedenfalls hat das 25jährige Jubiläum des Kavallerievereins einen guten Eindruck bei allen Beteiligten hinterlassen. (Wg)

Ein Zimmerbrand entstand gestern nachmittag im Hause Middelhauve, Mittelstraße. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brandherd in kurzer Zeit gelöscht werden konnte, der allem Anschein nach sich größer hätte auswirken können. (Wg)

Ein interessantes Schauspiel, dem etwa 1000 Menschen beiwohnten, bot sich am Sonntag nachmittag im Stadtteil Höntrop. Hier wurden drei Ballons der Luftschiffahrtsgesellschaft Bochum aufgelassen. Es fand die Taufe des neuen Ballons „Bochum II" durch Stadtkämmerer Diefenbach und Verleger Diercks statt. Schauspielerin Annemarie Fürgens vom Stadttheater Bochum sprach den Taufspruch. Die drei Ballons flogen alle größtenteils nach Osten. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Liederabend. Um für die Aufgaben des kommenden Winters weitere Kreise aus der Bürgerschaft zu gewinnen, veranstaltete man Samstag ein Frühlingsfest, das durch den plötzlich einsetzenden Gewitterregen nicht den gewünschten Besuch aufwies. Es sollte ein Auftakt werden für die Aufführung von Glucks „Orpheus und Eurydike" sowie Händels „Messias", mit deren Vorbereitung man demnächst beginnen will. Oberstudiendirektor Potthoff bat um Mitarbeit für die künftige Arbeit. Der Musikverein unter Musikdirektor Mehrmanns Leitung bot eingangs den Chor aus dem Oratorium „Die Schöpfung" (Die Himmel erzählen) von Joh. Haydn. Die Solopartien wurden von Fräulein Althaus (Sopran), W. Dunker (Tenor) und H. Hillshoff (Baß), alles Mitglieder des Vereins, mit hingebe und zufriedenstellender Form vertreten. Am Flügel produzierte sich Oberstudiendirektor Potthoff in feinfühliger Weise. Im zweiten Teil bescherte man der andächtig lauschenden Festgemeinde drei Lieder von Heine, in der Vertonung von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Auch das von Mahn geschaffene Liedchen in der Mendelssohn'schen Vertonung fand die hinreichende Untermalung durch den Musikverein. Die beiden volkstümlichen „Mailied" von Hölty und Goethes „Auf dem See" nach der Musik von Mendelssohn-Bartholdy brachte ein Erleben. Im weiteren Verlauf des Abends sprach namens des erschienenen Herner Chores, der schon seit Jahren mit dem hiesigen Musikverein in innerer Verbundenheit förderlich schafft, noch Justizrat Hölscher, der dem Musikverein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen wünschte. (Me)

„Stimmungen aus Heide und Moor". Der hiesige SGV. veranstaltet am Mittwoch, abends 8,30 Uhr, im Kurhaus, wieder einen Heimatabend. Der Vorsitzende Riechmann wird über das obige Thema einen Vortrag halten. Weiter soll über die Pfingstwanderung nach Iserlohn — Ehrenmal — Altena sowie über die Bezirkssternwanderung am 22. Juni nach Lünen beraten werden. (Me)

Kriegerverein Röhlinghausen. Die sich allgemein im Vereinsleben bemerkbar machende Interessenlosigkeit scheint mit der augenblicklichen Wirtschaftslage gleichen Schritt zu halten, denn die Versammlungen lassen deutlich einen Rückgang der Teilnehmerzahl erkennen. Die Monatsversammlung des Vereins am Sonntag morgen im Vereinslokal Fr. Kreter hatte ebenfalls einen schwachen Besuch aufzuweisen. Die Versammlung wurde vom zweiten Vorsitzenden, Betriebsführer Bücke, geleitet. Als Vertreter des Vereins bei der Kriegerverbandstagung am 14. Juni in Schwerte wurden Möller und Bauer gewählt. Eine rege Aussprache entstand wegen des ersten Uebungsschießens am Himmelfahrtstag in Horbel. In Zukunft sollen die Monatsversammlungen im Anschluß an das Schießen stattfinden. (br)

Eine Zugmaschine rannte gegen eine Handlarre. An der gefährlichen Ecke der Einfahrt zur Güterabfertigung auf der Hindenburgstraße ereignete sich vorgestern ein Unfall, der durch einen Bruch der Steuerung der Zugmaschine entstand. Der Führer sowie ein dreijähriges Kind wurden verletzt und mußten dem kath. St. Anna-Hospital zugeführt werden. (Le)

Pfarrereinführung

in der evangelischen Gemeinde Hordel.

Ueber ein Jahr war die am 23. Oktober 1925 eingerichtete zweite Pfarrstelle der evangelischen Kirchengemeinde verwaist. In der am 28. März stattgefundenen Pfarrerwahl wurde einstimmig Pfarrer Ernst Höffer aus Twixlum (Ostfriesland) gewählt. Der am 6. August 1900 geborene Pfarrer studierte nach dem Besuch der Schule in Gütersloh, Bethel, Marburg und Erlangen. Nachdem er 1922 das erste, 1925 das zweite Examen bestanden hatte, bekleidete er eine Hilfspredigerstelle in Emden und war dann seit dem 15. November 1925 in der evangelischen Kirchengemeinde Twixlum tätig. Am gestrigen Sonntag nun konnte die evangelische Kirchengemeinde Hordel ihren neuen Pfarrer in sein Amt einführen. Durch die mit den Kirchenfahnen reich geschmückten Straßen zogen am Vormittag die kirchlichen Vereine zum Gotteshaus. Unter den Klängen des Posaunenchors und dem Geläute der Glocken betrat der neue Pfarrer in Begleitung des Superintendenten Hußmann aus Gelsenkirchen, Pfarrer Heinrichs (Herne), Pfarrer Krahn (Röllinghausen) und des Ortspfarrers Abendroth das Gotteshaus, das ihm nun eine neue Wirkungsstätte werden wird. Nach der Liturgie von Pfarrer Heinrichs und dem Vortrag des Kirchenchors „Jauchzet dem Herrn" hielt der Superintendent die Festpredigt, der er das Bibelwort 1. Petri 4. Vers 10 und 11 zugrunde legte. Er sprach von dem verantwortungsvollen Amt eines Seelsorgers, dessen Tätigkeit von der Fürbitte der Gemeinde getragen sein müsse. Nachdem Pfarrer Höffer das Gelübde bestätigt und eingesegnet war, hielt er seine Antrittspredigt über 2. Korinther 13. Vers 13. Nach dem Schlußwort des Ortspfarrers sang noch einmal der Kirchenchor und dann leerte sich langsam das überfüllte Gotteshaus. Nach einem Vortrag des Posaunenchors und Gemeindegesang begrüßte am Nachmittag Pfarrer Abendroth im Gemeindehause eine große Festgemeinde und die zahlreich erschienenen Vertreter der Nachbargemeinden, der Synode, der Lehrerschaft usw. Besonders begrüßte er die hochbetagte Mutter des neuen Amtsbruders. Er betonte, daß Ernst Höffer ihm schon seit Jahren ein treuer Freund sei. Nach dem Vortrag des Männerchors „Gott grüße dich" sprach für die Synode Superintendent Hußmann und für die Lehrer Rektor Balke, dann die Vertreter der Vereine. Zum Schluß dankte Pfarrer Höffer für alles und versprach, seine Kraft in den Dienst der Gemeinde zu stellen. Auch wir heißen den neuen Pfarrer in der Kreissynode Gelsenkirchen herzlich willkommen und geben der Hoffnung Ausdruck, daß seine Tätigkeit zum Segen der evangelischen Kirchengemeinde Hordel und der ganzen Synode gereichen möge. (br)



Pastor Ernst Höffer.

Umgestürzt. Am Sonntag morgen stürzte sich der 61 Jahre alte Insasse N., Bochumerstraße, aus seiner im dritten Stock belegenen Wohnung auf die Straße. Er wurde dem Krankenhause zugeführt. Da seine Frau sich augenblicklich in ihrer östlichen Heimat befindet, konnte die Ursache der Tat nicht festgestellt werden. (br)

Kray.

Evangelische Kirchenvertretung.

Unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Pfarrer Schmidt, fand am Sonntag im Gemeindehause eine Sitzung der größeren evangelischen Gemeindevertretung statt. Erschienen waren 34 Vertreter. Nach Eröffnung wurde von dem Vorsitzenden mitgeteilt, daß eine Klage, die ein früheres Mitglied des Presbyteriums gegen die evangelische Kirchengemeinde eingereicht hatte, (Entgelt für geleistete Arbeiten), kostenpflichtig abgewiesen worden sei. Die Sache hat vier Termine in Anspruch genommen. Zur Umlage für den Etat 1930 wurden 18 Prozent der Einkommensteuer festgesetzt, das Kirchgeld soll wie im Vorjahre, von allen erwachsenen evangelischen Mitgliedern, die nicht zu einer Kirchensteuer veranlagt werden, staffelweise von 2 bis zu 6 Mark erhoben werden. Der Gesamtetat in Einnahme und Ausgabe mit 58 184,50 Mark wurde angenommen. Es wurde noch der Beschluß herbeigeführt, daß die Eingemeindung des Teiles der Bonifaciuskolonie politisch nach Kray, kirchlich nach Rotthausen, sobald als möglich erledigt werden solle. Ein Antrag soll an die Stadtverwaltung gerichtet werden, da die jetzige Einteilung ein unhaltbarer Zustand sei. (ch)

Elternbeiratswahl.

Am Sonntag morgen fanden in Kray in den verschiedenen evang. Schulen unter Leitung der betreffenden Rektoren Elternversammlungen statt. Nach der Beteiligung an den Versammlungen zu rechnen, hatte es den Anschein, daß die Elternbeiratswahl in Kray noch nie so bedeutungsvoll war, wie gerade heute. (ch)

Die Auszahlung der Witwen- und Knappschaftsinvalidenrenten für Juni findet wie folgt statt: Bezirk 1 am 4. Juni bei Hoffmann, Bezirk 2 am 4. Juni bei Gantenberg, Bezirk 3 am 7. Juni bei Wächter, Bezirk 4 am 3. Juni bei Rosenbörster, Bezirk 5 am 2. Juni bei Seyer, Bezirk 6 am 7. Juni bei Siepmann. Die Auszahlung der Witwenrenten beginnt um 15 Uhr, die der Knappschaftsinvalidenrenten um 15,30 Uhr. ⊙

Der Kriegerverein Kray-Süd hatte am Sonntag vormittag im Vereinslokale Rosenbörster seine monatliche Versammlung, die in Abwesenheit des 1. und 2. Vorsitzenden durch Kamerad Benz geleitet wurde. Die letzte Niederschrift wurde verlesen und genehmigt. Sodann gibt der Versammlungsleiter eine Einladung des Männerchors Kray 04 zu seinem 25. Jubelfest bekannt und bittet die Mitglieder, dieses Fest nach Möglichkeit zu unterstützen. Weiter forderte er die Kameraden auf, sich am diesjährigen Kriegerfest vollzählig zu beteiligen. Die Mitglieder treten hierzu am Samstag abend 7 Uhr im Vereinslokal zum Zapfenstreich an und am Sonntag zur Fahnenweihe und zum Festzug nachmittags 1,15 Uhr im Vereinslokal. Bezüglich des Ausfluges am 3. August betont der Versammlungsleiter, daß der Vorsitzende großen Wert auf eine allgemeine Beteiligung legt. Mit Rücksicht hierauf beträgt der Preis für die Kaffeekarte einschließlich Gebäck nur 80 Pfennig für Mitglieder und deren Frauen. Für Kinder unter 14 Jahren ist die Hälfte zu zahlen. ⊙

Die Monatsversammlung des ostpreußisch-evang. Arbeitervereins fand am Sonntag unter Leitung des 2. Vorsitzenden Janczyk statt. Die Fahnendeputation soll am 11. Juli nach Stettin entsandt werden. Die Fahrtkosten werden zum Teil vom Verein, zum Teil vom Verband übernommen. An der Gedenkfeier zur 10. Wiederkehr der Abstimmung in Ost- und Westpreußen, am 6. Juli im Städtischen Saalbau in Essen, nimmt der Verein geschlossen teil. Programme beim Vorsitzenden Satowski zum Preise von 20 Pfennig. — Die Frauengruppe des ostpreußisch-evang. Arbeitervereins hat am kommenden Freitag, nachmittags 4 Uhr, im Evang. Gemeindehause, ihre Versammlung. ⊙

Westerholt.

Schweres Autounglück in Westerholt.

Eine Person getötet, zwei Personen verletzt.

Gegen Morgen 5,40 Uhr wurde das Polizeirevier Westerholt vom Blockhaus an der Eisenbahnstrecke Oberhausen—Recklinghausen angerufen, da am Bahnübergang sich ein schweres Autounglück ereignet hatte. An einer scharfen S-Kurve war ein Auto mit drei Insassen vor einen Baum gefahren und zwischen einem Einfahrstein und dem Baum eingeklemmt. Das Auto war total zertrümmert. Die drei Insassen kehrten von Recklinghausen, wo ein Fest stattgefunden hatte, an dem die Insassen teilgenommen hatten, zurück. Das Auto war ein noch neuer Wagen und hatte erst 400 Kilometer gefahren. Die Verletzten sind W. Brackmann (Osterfeld), Sterkraderstraße 43, er wurde ins Marienhospital Buer eingeliefert. Er hatte einen Kieferbruch, einen Beckenbruch, schwere Kopf- und innere Verletzungen davongetragen. Er ist heute morgen um 10 Uhr seinen Verletzungen erlegen. Weiter sind verletzt: Hermann Mellentin (Essen-West), Potsdamerstraße 43 und Wilhelm John. Beide wurden mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen, Arm- und Beinbrüchen in das Westerholter Krankenhaus gebracht. Eine Vernehmung über die Ursachen konnte noch nicht vorgenommen werden, da die Verletzten noch ohne Besinnung sind.

Fahrraddiebstähle. Dem an der Storksmährstraße wohnenden G. K. wurde ein Fahrrad gestohlen, das der Besitzer an ein Schaufenster gestellt hatte. Ebenso wurde einem Maurer J. K. in der Mittagsstunde ein Fahrrad im Werte von 60 Mark aus dem Vorgarten gestohlen. Das Rad ist Marke DKW. Nr. 1 582 231. Dem Täter ist man auf der Spur. Sachdienliche Angaben können bei den Polizeidienststellen gemacht werden. (S)

Rheinland-Westfalen.

Münster, 1. Juni. (Landrat Franz Graf von Westphalen †). Eine der volkstümlichsten und beliebtesten Persönlichkeiten des ganzen Münsterlandes, Landrat Graf von Westphalen, ist gestern mittag 1 Uhr unerwartet im Alter von 66 Jahren gestorben. Am 2. Februar 1864 wurde er auf Schloß Vaer bei Meschede geboren, verwaltete 32 Jahre lang den Kreis Münster und schied zum Leidwesen aller wegen Erreichung der Altersgrenze am 1. April vorigen Jahres aus seinem mit wirklicher Liebe verwalteten Amte als Landrat. Wie sehr er Mann des Volkes war und wirklich der Vater seines Kreises sein wollte, davon war der beste Beweis das Schild, das an der Tür seines Amtszimmers saß. Nichts anderes stand darauf als „Landrat. Hereinl" Das sagt genug. Und noch ein anderes Moment aus seinem Dienstleben. In einer Kreistagssitzung sollte ein Haustelephon für das Landratsamt beschlossen werden. Der einzige, der sich weigerlich hielt, war Landrat Graf von Westphalen: „Ich bin immer selbst zu meinen Beamten gegangen, wenn ich etwas wünschte. Was soll ich da mit dem Telephon machen. Lassen Sie mir doch den persönlichen Verkehr mit meinen Mitarbeitern!" Aber das Telephon kam doch.

Bad Salzuflen, 1. Juni. (Löwe besucht eine Wirtschaft.) Aus dem zur Zeit hier gastierenden Zirkus Alberti brach ein Löwe aus und richtete unter den Straßenpassanten eine schreckliche Verwirrung an. Frauen und Kinder flüchteten kreischend in die Häuser. Der Wüstenkönig lief jedoch ruhig seines Weges und stattete zunächst der Wirtschaft Rodenroth einen Besuch ab. Auch hier brach unter den Anwesenden eine ungeheure Panik aus. Schließlich erschienen einige Wärter des zirzensischen Unternehmens und nahmen mit Hilfe der herbeigerufenen Polizei den Löwen fest. Verletzt wurde, soviel bisher bekannt ist, niemand.

Oberhausen, 1. Juni. (Die nervenleidende Frau) eines Schlachtermeisters aus der Alstadenstraße in Oberhausen begoß am Freitag morgen ihre Kleider mit Petroleum und zündete diese dann an. Dem hinzueilenden Ehemann gelang es zwar, die Flammen zu ersticken, doch hatte die Frau bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie noch in der Nacht zum Samstag ihren Verletzungen erlag.

Knappschaftliches.

Tabelle über die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Bergmaiden-, Witwen- und Kindergelder für den Monat Juni 1930.

Zahlstelle	Zahllokal	Zahltag im Juni	Beginn der Auszahlung für Witwen	Beginn der Auszahlung für Pflichtmitglieder
Gelsenkirchen I	Vogel	3	8 Uhr	8½ Uhr
Gelsenkirchen II	Gewerkschaftshaus Adolf-Kolpingstr. 48	5	8½ "	8¾ "
Gelsenkirchen III	Gewerkschaftshaus	2	8 "	8½ "
Gelsenkirchen IV	Gewerkschaftshaus von Gemberg	2	8 "	8½ "
Gelsenkirchen VI	Gewerkschaftshaus	4	8½ "	8¾ "
Gelsenkirchen-Bismarck I	Lendzik	6	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Bismarck II	Lendzik	6	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Bismarck III	Lenze	5	8½ "	8¾ "
Gelsenkirchen-Bismarck IV	Gehle	5	8½ "	8¾ "
Gelsenkirchen-Bismarck V	Ulfenbeck	5	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Buer-Mitte I	Engelhardt	5	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Buer-Mitte II	Jansen	6	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Feldmark	Rohlfrisch	6	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Heßler I	Fischer	6	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Heßler II	Vogel	6	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Hüllen	Meistermeier	6	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Schalke I	Wegener	7	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Schalke II	Blankmann	7	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Schalke III	Michalski	7	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Westerholt	Deilmann	6	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Ueckendorf I (Invaliden)	Quiel	6	—	8 "
Gelsenkirchen-Ueckendorf I (Witwen)	Quiel	7	8 "	— "
Gelsenkirchen-Ueckendorf II	Quiel	7	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Ueckendorf III	Quiel	8	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Ueckendorf IV	Quiel	8	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Ueckendorf V	Quiel	8	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Rotthausen I	Schlitt	5	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Rotthausen II	Jöing	5	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Rotthausen III	Stalb	3	8½ "	4 "
Gelsenkirchen-Rotthausen IV	A. Schmidt	3	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Rotthausen V	Goldstein	2	8½ "	4 "
Gelsenkirchen-Rotthausen VI	Kistler	4	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Rotthausen VII	Eberhardt	4	8½ "	8¾ "
Gelsenkirchen-Gelsenkirchen I	Hellermann	4	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Gelsenkirchen II	Mohn	4	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Gelsenkirchen III	Bestmer Bierhalle	4	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Bottrop-Scholven I	Borchmann	4	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Bottrop-Scholven II	Floren	5	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Bottrop-Scholven III	Dornhaus	5	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Bottrop-Scholven IV	Perrey	5	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Bottrop-Scholven V	Rademund	5	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Bottrop-Scholven VI	Wittmer	6	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Bottrop-Scholven VII	Gallitzer	6	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Westerfeld I	Schmitz	6	8 "	8½ "
Gelsenkirchen-Westerfeld II	Gastschaft	6	8 "	8½ "
Leithe	Lappe	7	8 "	8½ "
Eickel I	Rendel	7	8 "	8½ "
Eickel II	Gelhoff	2	8 "	8½ "
Eickel III	Bohlmann	3	8 "	8½ "
Eickel IV	Fischer	3	8 "	8½ "
Eickel V	Heilkamp	3	8 "	8½ "
Herdel I	Hellweger	2	8 "	8½ "
Herdel II	Kribbenagen	2	8 "	8½ "
Herdel III	Hartmann	3	8 "	8½ "
Röllinghausen I	Kleinepeg	3	8 "	8½ "
Röllinghausen II	Kranz	3	8 "	8½ "
Röllinghausen III	Offenhaus	4	8 "	8½ "
Bismarck I	Loven	4	8 "	8½ "
Bismarck II	Koch	4	8 "	8½ "
Bismarck III	Bestlage	5	8 "	8½ "
Bismarck IV	Wolfsgrube	5	8 "	8½ "
Wanne I	Kolpinghaus	5	8 "	8½ "
Wanne II	Vogelsang	5	8 "	8½ "
Wanne III	Buchmann	5	8 "	8½ "
Wanne IV	Brackmann	5	8 "	8½ "
Wanne V	Brackmann	3	— "	8 "
Wanne VI	Pöppinghaus	7	8 "	8½ "
Wanne VII	Richter	7	8 "	8½ "
Wanne VIII	Richter	5	8 "	8½ "
Buer-Mitte I	Richter	5	8 "	8½ "
Buer-Mitte II	Wigger	5	8 "	8½ "
Buer-Mitte III	„Zum Forsthaus"	5	8 "	8½ "
Buer-Mitte IV	Wigger	5	8 "	8½ "
Buer-Erle I	Stark	7	8 "	8½ "
Buer-Erle II	Hachenpfahne	3	8 "	8½ "
Buer-Erle III	Buschermann	3	8 "	8½ "
Buer-Erle IV	Wieland	5	8 "	8½ "
Buer-Erle V	Wieland	4	8 "	8½ "
Buer-Erle VI	Wm. Lansberg	4	8 "	8½ "
Buer-Scholven I (Witwen)	May in Buer-Hüls	2	— "	— "
Buer-Scholven I (Invaliden)	May in Buer-Hüls	3	— "	8 "
Buer-Scholven II	Lux	2	8 "	8½ "
Buer-Scholven III	Lux	2	8 "	8½ "
Horst-Emscher I	Nolte	3	8 "	8½ "
Horst-Emscher II	Nolte	6	8 "	8½ "
Horst-Süd I	Borholt, Hochherm.	7	8 "	8½ "
Horst-Süd II	Wm. Göbel	7	8 "	8½ "
Hoestermark I	Borholt	6	8 "	8½ "
Horstermark II	Beckmann	6	8 "	8½ "
Westerholt I	Heidfeld	4	8 "	8½ "
Westerholt II	Grimmer	4	8 "	8½ "
Bladbeck I	Schroer	6	8 "	8½ "
Bladbeck II	Schumacher	7	8 "	8½ "
Bladbeck III	Dahlmann	7	8 "	8½ "
Bladbeck IV	Kuhlmann	2	8 "	8½ "
Bladbeck V	Tenbrink	2	8 "	8½ "
Bladbeck VI	Kickenberg	3	8 "	8½ "
Bladbeck VII	Bals	4	8 "	8½ "
Bladbeck VIII	Bals	4	8 "	8½ "
Bladbeck IX	Schultenhof	5	8 "	8½ "
Bladbeck X	Schwarte	5	8 "	8½ "
Bladbeck XI	Holländer	3	8 "	8½ "
Bladbeck XII	Boerks	3	8 "	8½ "
Katernberg I	Bürger	7	8 "	8½ "
Katernberg II	Bergfort	6	8 "	8½ "
Katernberg III	Böhmer	6	8 "	8½ "
Katernberg IV	Linnhöfer	7	8 "	8½ "
Katernberg V	Mennes	7	8 "	8½ "
Schonnebeck I	Winkelhofer	5	8 "	8½ "
Schonnebeck II	E. Möllen	5	8 "	8½ "
Schonnebeck III	Blaschke	5	8 "	8½ "
Stoppenberg I	Ländler	5	8 "	8½ "
Stoppenberg II	Wentz	6	8 "	8½ "
Stoppenberg III	Brecklinghaus	4	8 "	8½ "
Kray I	Hoffmann	4	8 "	8½ "
Kray II	Dünninghaus	4	8 "	8½ "
Kray III	Wächter	7	8 "	8½ "
Kray IV	Rosenbörster	2	8 "	8½ "
Kray V	Benz	2	8 "	8½ "
Kray VI	Siepmann	7	8 "	8½ "

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge regelmäßig monatlich abzuholen.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Mehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Großfeuer im Bergener Stadttheater.

Das ganze Bühnenhaus vernichtet. – Der Segen des eisernen Vorhangs.

Ein Teil des Gebäudes gerettet

Wie aus Oslo gemeldet wird, ist das Bergener Stadttheater von einem großen Brand verheert worden. Alle Kulissen im Hause sind vernichtet worden. Das Feuer wurde frühmorgens von einem Kutscher bemerkt. Wenige Minuten später schlugen die Flammen bereits aus dem kupfergedeckten Turm und aus dem ziegelgedeckten Dach heraus. Als die Feuerwehr kam, war das Flammenmeer ungeheuer. Sie ging zum Angriff gegen das Bühnenhaus über, das in kurzer Zeit ein einziges hell aufleuchtendes Flammenmeer war. Der eiserne Vorhang war heruntergelassen worden. Ungeheuere Wassermassen wurden nun darüber gegossen. Die eiserne Tür zum Zuschauerraum war bereits durch die Hitze gesprengt worden und die Flammen schlugen schon in den Zuschauerraum hinein. Alles verbrannte, auch die Ausstattung zu einer neuen Revue. Der eiserne Vorhang hielt aber doch stand; im übrigen aber ist von dem großen Bühnenhaus nur noch ein Skelett übrig geblieben. Der Zuschauerraum ist glücklicherweise ziemlich unbeschädigt geblieben. Auch die Garderoben der Schauspieler und die Kontore und Ateliers konnten gerettet werden, ebenso die wertvolle Bibliothek des Theaters und das Archiv. Ueber die Ursache des Brandes liegt noch nichts genaueres vor. Man nimmt jedoch an, daß es sich um Kurzschluß handelt.

Halsbrecherisches Unternehmen.

Die Niagarafälle mit einem stählernen Faß durchquert.

Ein Mann, namens William Hall durchquerte in einem stählernen Faß die berühmten Niagara-Wasserfälle. Das ist das erste Mal, daß dieser halsbrecherische Versuch von Erfolg gekrönt ist.

Zwei Rauschgifthändler festgenommen.

Gerissene Schieber.

Zwei internationale Rauschgifthändler, die tschechischen Staatsangehörigen Arnold und Alfred Ledowsky, konnten von der Hamburger Polizei festgenommen werden. Die Polizei griff zu, als sie erfuhr, daß einer der Verhafteten mit zehn Kilogramm Morphium, Heroin und Kokain eingetroffen war, und beschlagnahmte die Rauschgifte. Die Ware sollte für 20 000 RM. bei einem Deutschen abgesetzt werden. Die Ware hat einen Schleichhandelswert von 75—80 000 RM. Sie befand sich in vorschriftsmäßiger, fabrikverpackung und trägt die Warenzeichen bekannter deutscher, schweizerischer und niederländischer Firmen.

Verhängnisvoller Felssturz.

Schwerer Unfall mehrerer Zöglinge.

Bei der Ortschaft Houthen (Provinz Limburg) ereignete sich ein folgenschwerer Felssturz. Als die Zöglinge eines staatlichen Erziehungsheimes die verlassenen Felswohnungen von Genlen, die ein beliebtes Ausflugsziel bilden, besuchten, stürzte plötzlich ein Felsstück auf eine Gruppe von fünf Zöglingen, die sich von ihren Kameraden getrennt hatten. Einer von ihnen, ein Siebzehnjähriger, wurde auf der Stelle getötet, zwei andere wurden schwer, zwei weitere leicht verletzt.

13 Paar abgeschnittene Ohren.

Ein unheimlicher Fund.

Ein Unbekannter hat bei Ujazd in der Nähe von Lodz aus dem Fenster eines Personenzuges ein in gelbes Papier eingewickeltes Paket auf den Bahndamm geworfen. Ein Eisenbahner hob das Päckchen auf, öffnete es und fand darin zu seinem Entsetzen 13 Paar abgeschnittene menschliche Ohren. Die sofort alarmierte Polizei bemüht sich nun, die Identität des Passagiers festzustellen, der das Paket aus dem Fenster geworfen hat — bisher allerdings ohne Erfolg. Das Bahnbauamt der Lodzer Wojewodschaft hat Telegramme an die Universitäten Krakau, Lemberg und Lublin gerichtet, worin gefragt wird, ob in den dortigen anatomischen Instituten nicht eine große Anzahl menschlicher Ohren abhanden gekommen ist. Der geheimnisvolle Vorfall hat begreiflicherweise in Lodz starke Erregung hervorgerufen, da er zu verschiedenen phantastischen Gerüchten Anlaß gibt.

Deutscher Motorsegler bei der Insel Oesel gestrandet. Der deutsche Motorsegler „Petrolia", der mit einer Ladung Benzin auf der Reise von Hamburg nach Reval war, ist Freitag abend im Sturm bei der Insel Oesel gestrandet. Die aus sechs Personen bestehende Mannschaft wurde gerettet.

Das Debut der Zweijährigen

auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn.

Starke Nennbesetzung, vorzüglicher Sport.

✉ Das prächtige Vorsommerwetter gab den äußeren Rahmen für den schönen Erfolg der Trabrennen am Sonntag. Der Tag stand im Zeichen starker Felder, und außerdem hatte das Debut der Zweijährigen eine besondere Anziehungskraft ausgeübt. Im einleitenden Eichen-Preis zeigten sich

14 Zweijährige

zum ersten Male dem Publikum. Der Jahrgang macht einen über Erwarten guten Eindruck, manche Zweijährige sind ausgezeichnet entwickelt, und sie alle zeigen ebenmäßigen Körperbau und edle Haltung. Auch in diesem Jahre überwiegt wieder der amerikanische Einfluß. Die Gangart der Pferde ist durchweg schon gut; die Trainer haben wesentliche Vorarbeit geleistet. Unter diesen günstigen Vorbedingungen wird die Formverbesserung der jüngsten Klasse wahrscheinlich rasche Fortschritte machen. Die erste Entscheidung verlief mit fünf Längen Vorsprung zugunsten von Angelus, der im Einlauf Mary B., die bis dahin sicher geführt hatte, abzufangen vermochte.

Auch die Dreijährigen traten in 14köpfiger Besetzung an.

Bis weit in die zweite Runde setzte sich zunächst Goldfind durch, mußte sich vor dem Ziel aber Bisanton beugen, der in der zweiten Runde noch frische Kraft entfaltete. Aus dem hinteren Felde fuhr Novize zum dritten Geld. Flut machte wiederholt sehr gute Ansätze und wäre unter sicherer Hand wahrscheinlich im Ziel vor vierter Stelle gelegen. Die Stute bleibt zu beachten. Sehr offen war das folgende Herrenfahren, der Ahorn-Preis. Zunächst ist ein Versehen des Starters zu rügen, wodurch Flitter 20 Meter zu ungünstig

internationalen Eichen-Preis

lag an der Tribünen Felix Palmetto an der Seite, Comedie, Peter Mochester und Don Juan hinter ihm. In der Geraden rückte Peter weiter auf und gewann überlegen und sicher mit vollen sieben Längen in bester Zeit. Lovcadio lief hinter Felix Palmetto, die zweiter den italienischen Sieg verteidigte, zum dritten Geld und mußte sich dem Ende zu gegen Tinchen verteidigen, die trotz eines Fehlers dem Ende zu wieder gut im Bilde war. Im Baden-Preis kam Alida zu einem neuen Erfolg. Auch Doge war im Einlauf ausgezeichnet aufgerückt, desgleichen Prinzeß Eugen, die sich noch vor Perni zu legen vermochten, der fast bis zum Einlaufsbogen in Front gelegen hatte. Rosemarie überzeugte nach nicht völlig und mußte eine Disqualifikation hinnehmen. Den Tag beschloß Graslümchen mit einem überzeugenden Sieg vor Sarnelan.

Ergebnisse.

1. Eichen-Preis. 800 Mark. 1000 Meter. 1. Herrn H. Jillands Angelus (Ferech). 2. Mary B. 3. Rose d'amour. Tot.: Sieg 20, Platz 79 (Stallwette mit Mine Worthy). Platz 15, 51, 13. 18:10. Ferner: Bisline, Mine Worthy, Pern, Diktator, Harzetia, Wagabund, Vorwärts, Friedel vom Salmshof, Mannesmut, Else Forbes. Ni: 5—14—5 La. Zeit: 1:45.

2. Birken-Preis. 900 Mark. 2200 Meter. 1. Herrn H. Küpers Bisanton (A. Lehmann). 2. Goldkind. 3. Novize. Tot.: Sieg 28, Platz 20, Platz 12, 12, 11. 12:10. Ferner: Flut, Landon (disq.), Dorothee, Alida, Hildegard, Henker, Soldatin, Harzek, Mädel, Henry, Neckar, Standarte. Ni: 2—1—3 La. Zeit: 1:37.9.

3. Ahorn-Preis. 900 Mark. 2000 Meter. 1. Herrn J. Moskopps Prinz Kuser (Bel.). 2. Kalksbeck. 3. Palmetto Silver. Tot.: Sieg 32, Platz 46, Platz 13, 16, 20:10. Ferner: Flitter, Rombo, Riebel, Bibossoa, Lebedame. Ni: ½—5—5. Zeit: 1:30.8.

4. Platanen-Preis. 900 Mark. 2300 Meter. 1. Herrn H. Bewermann Dr. Heinrich D. (C. Pätz). 2. Petronella. 3. Angelmaid. Tot.: Sieg 16, Platz 46, Platz 12, 17, 35:10. Ferner: Steinprinzeß, Sonntagskind, Heldentat, Peter Langella, Ellie, Apfel, Glasformer, Eisenjunge. Ni: 3—½—1 La. Zeit: 1:33.5.

5. Eichen-Preis. 1000 Mark. 2100 Meter. 1. Stall Forelles Peter Mochester (Schleyer). 2. Festa Palmetto. 3. Lovcadio. Tot.: Sieg 18, Platz 36, Platz 12, 15, 12:10. Ferner: Tinchen, Don Juan, Minka L., Erster Waldaller, Die Hexe von Wolfersom, Anvil jr. Ni: 7—½—1 La. Zeit 1:28.8.

6. Buchen-Preis. 900 Mark. 2200 Meter. 1. Herrn K. Weiß Alida (Hülsmann). 2. Doge. 3. Prinzeß Eugen. Tot.: Sieg 30, Platz 32, Platz 12, 11, 22:10. Ferner: Bisline, Rosemarie 1 (disq. 3., 30 Proz. Platz), Novize, Perni, Heldentat, Angelmaid, Petronella. Ni: ½—1—1½ La. Zeit: 1:35.4.

7. Pappel-Preis. 900 Mark. 2400 Meter. 1. Herrn H. Stemmanns Graslümchen (Schürmann). 2. Sarnelan. 3. Tinchen. Tot.: Sieg 32, Platz 50, Platz 11, 13. 18:10. Ferner: Apfel, Rombo, Riebel, Lebedame, Kalksbeck. Ni: ¼—2¼—R. Zeit: 1:32.9.

Eventual-Quoten.

1. Rennen: 1. Angelus, 80. 2. Mary B. und Mine Moritz 113. 3. Rose d'amour 61. 4. Bandola 110. Violine 273. Perns 63. Diktator 268. Harzetia 683. Wagabund und Vorwärts 20. Friedel vom Salmshof 663, Mannesmut 106, Else Forbes 683 RM.

2. Rennen: 1. Bisanton 28. 2. Goldkind 40. 3. Novize 35. 4. Flut 51. Landon 451. Dorothee 220. Alida 220. Hildegard 229. Henker 1104. Soldatin 1104. Harzek, Mädel 128. Henry 278. Neckar 220. Standarte 276 RM.

3. Rennen: 1. Prinz Kuser 32. 2. Kalksbeck 79. 3. Palmetto Silver 68. Flitter 104. Rombo 34. Riebel 488. Bibossoa 88. Lebedame 50 RM.

4. Rennen: 1. Dr. Heinrich D. 16. 2. Petronella 82. 3. Angelmaid 215. Steinprinzeß 155. Sonntagskind 105. Heldentat 1475. Peter Langello 963. Ellie 184. Riebel 184. Glasformer 57. Eisenjunge 295 RM.

5. Rennen: 1. Peter Mochester 18. 2. Festa Palmetto 62. 3. Lovcadio 55. Tinchen 39. Don Juan 50. Minka L. 1637. Erster Waldaller 1637. Die Hexe von Wolfersom 818. Anvil jr. 1637 RM.

6. Rennen: 1. Alida 30. 2. Doge 23. 3. Prinzeß Eugen 244. Alida 788. Rosemarie 47. Novize 96. Perni 236. Heldentat 1183. Angelmaid 501. Petronella 52 RM.

7. Rennen: 1. Graslümchen 32. 2. Sarnelan 30. 3. Tinchen 66. Apfel 364. Rombo 34. Riebel 117. Lebedame 149. Kalksbeck 78 RM.

Krefeld.

1. Rennen: 1. Denker (M. Zimmermann). 2. Butterfly. 3. Düttelchwienkort. Ferner: Rabenkeiner, Inder, Mirabell, Sarazenin, Lord. Tot.: S. 44, Pl. 15, 14, 24:10.

2. Rennen: 1. Hydenschweher (W. Held). 2. Gebt Feuer. 3. Dusche. Ferner: Maharadscha, Teufelsjunge, Eisenfischer, Blumenkönig. Toto: S. 188, Pl. 25, 13, 29:10.

3. Rennen: 1. Merkur 2 (M. Schmidt). 2. Froher Mut. 3. Brotverdiener. Ferner: Timgad, Monte Gobella, Jarogm, Hellesmut, Ingham, Lord Olsalv. Toto: S. 33, Pl. 17, 24, 16:10.

4. Rennen: 1. Orion (M. Höllein). 2. Curator. 3. Räuberschuß. Ferner: Hellas. Toto: S. 14, Pl. 10, 11:10.

5. Rennen: 1. Irrmal (J. Hochstein). 2. Euphrat. 3. [illegible]. Ferner: Rennmeister, Countryside, Christo Minstrel, Marcion, Maitheierkreuz, Gefalts Bruder, Engelgunde, Probet. Toto: S. 64, Pl. 28, 40, 55:10.

6. Rennen: 1. [illegible] (W. Hoffein). 2. Ahnenkurst. 3. Lauscher. 4. Flügelmann. Ferner: Soltmeg, Sans Atout, Lanzer, Miami, Sepp, Goldstrone, Orla, Islander, Capellus, Europa. Toto: S. 80, Pl. 16, 17, 19, 15:10.

7. Rennen: 1. Avitus (M. Zimmermann), 2. Robelmann, 3. Daland. Ferner: Lonni, Marionette, Fohn 2, Lucca. Toto: S. 39, Pl. 16, 14, 13:10.

Hoppegarten.

1. Rennen: 1. Graumade (J. Rattenberger). 2. Immergrün. 3. Virgil. Ferner: Harold, Virginia, Seneca, Fanfare, Marburg. Tot.: Sieg 35:10, Platz 11, 11, 15:10.

2. Rennen: 1. Matrele (O. Schmidt). 2. Adrienne. 3. Arie. Ferner: Lesse, Treuschim, Talentina, Gloriette, Blumenau, Teutsche, Haarflocke, Berenice, Reichenbach, Lauber, Rodeska. Tot.: Sieg 24:10, Platz 18, 25, 101:10.

3. Rennen: 1. Fero (O. Schmidt), 2. Perlstein, 3. Enerone, 4. Altenberg. Ferner: Sternes, Ina, Marismus, Tarsarion, Sts Robert, St. Hubertus, Erika, Barbar, Aulos, Osram. Tot.: Sieg 56:10, Platz 28, 17, 49, 21:10.

4. Rennen: 1. Stromschnelle (O. Schmidt), 2. Reichsmark, 3. Strona. Ferner: Charitas, Prohibition, Galleria Reale. Tot.: Sieg 11:10, Platz 11, 21:10.

5. Rennen: 1. Verona (O. Schmidt), 2. Mantegna, 3. Silberstreif. Ferner: Wanderer, Pour le merite, Teneriffe, Waisenknabe 2. Tot.: Sieg 74:10, Platz 20, 16, 21:10.

6. Rennen: 1. Stolzenfels (W. Zink), 2. Octavia, 3. Tantor. Ferner: Majeka, Intrigant, Scanos, Goldene Rose. Tot.: Sieg 40:10, Platz 17, 33, 15:10.

7. Rennen: 1. Groll (O. Schmidt), 2. Sergeant, 3. Aus einer. Ferner: Abschied, Dionys, Metapher, Sunus, Pylades, Wotan, Diedrich, Ahnherr, Brissago, Vichy, Leonatus, Kamerad, Marmon, Granville, Rentmeister, Donatello. Tot.: Sieg 27:10, Platz 13, 14, 15:10.

8. Rennen: 1. Quinze (E. Bäsike), 2. Saalburg, 3. Miriam. Ferner: Westerwald, Held, Intimus. Tot.: Sieg 17:10, Platz 15, 29:10.

Frankfurt a. M.

1. Rennen: 1. Masaniello (P. Ludwig), 2. Calicqueen, 3. Elida. Ferner: Bellus, Olympionike. Tot.: Sieg 14:10, Platz 14, 41:10.

2. Rennen: 1. Fortunatus (W. Mak), 2. Dido, 3. Schnellbahn. Ferner: Hasel, Lauerle. Tot.: Sieg 22:10, Platz 12, 15:10.

3. Rennen: 1. Fährich (Frhr. v. Imhof), 2. Nonso, 3. Thermidor. Ferner: Rabalia, Herzenbrina, Troja. Tot.: Sieg 21:10, Platz 15, 25:10.

4. Rennen: 1. Patzulli (J. Bollinger), 2. Delisee, 3. Gauner. Ferner: Miznoma, Südwind. Tot.: Sieg 25:10, Platz 14, 19:10.

5. Rennen: 1. Montagne Russe (P. Calofstein), 2. Lakai, 3. Myron. Ferner: Cupido. Tot.: Sieg 26:10, Platz 12, 11:10.

6. Rennen: 1. Pedrillo (J. Kornberger), 2. Florita, 3. Wellgunde. Ferner: Galan, Scotch Whisky, Transgressor, Nanzäfin, Swalewind, Marktein, Brombeere. Tot.: Sieg 32:10, Platz 16, 33, 32:10.

Extra billiger
Pfingst-Angebot

Porzellan-Eßteller Feston, mit Goldrand, tief oder flach	0.50
Porzellan-Dessertteller glatt, mit Goldrand, 19 cm	0.25
Porzellan-Kaffee-Service für 6 Personen, mod. Form, mit Streublumen	4.95
Porzellan-Kaffee-Service 15teilig, mit Teller, moderne Formen, mit modernen Dekoren	9.75
Porzellan-Eß-Service für 6 Personen, 23teilig, Fabrikat Hutschenreuther	14.50
Porzellan-Eß-Service für 6 Personen, 23teilig, mit Goldrand und Linie, Fabrikat Hutschenreuther	19.75
Bierbecher geschliffen, ca. ½ Liter Inhalt	0.25
Weingläser mit 3 Reifen	0.25
Weinrömer mit hohem, grünem Fuß	0.25
Weinrömer mit hohem, grünem Fuß geschliffen	0.45
1 Kompottschale ca. 23 cm, Prachtstück	0.95
6 Kompotteller ca. 16½ cm, Prachtstück	
Kompotteller ca. 16½ cm, weiß Blattstück (Schleuderrandornament)	0.95

Alsberg
Gelsenkirchen

Rundfunk

Montag, den 2. Juni.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage
7.05—7.30 Morgenkonzert
1. Ouvertüre zur Operette „Das Land des Lächelns" — Lehar
Berliner Sinfonie-Orchester
Leitung: Franz Lehar
1. Künstlerleben-Walzer — Joh. Strauß
Berliner Lehrer-Gesang-Verein
Leitung: Hugo Rüdel
3. a) Negerwiegenlied — Clutsam
b) Verbotener Gesang, Lied — Gastaldon
Franz Völker (Tenor)
4. Weekend im Schlaraffenland — Amandola
Ferdy Kaufmann und sein Orchester
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen
Die Kurkapelle, Städtisches Orchester Hildesheim,
Leitung: Musikdirektor Reichert
1. Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'
2. Ave verum — Mozart
3. Ouvertüre zu „Coriolan" — Beethoven
4. Ungarische Tänze — Brahms
5. Melodien aus dem Ballett „Coppelia" — Delibes
6. Hoch Habsburg, Marsch — Ruß
10.15—11.15 Schallplattenkonzert
11.30—12.00 Schulfunk: Das Werden des Telefons.
Sprecher: Ingenieur W. Esser
12.10 Mechanische Musik
13.05—14.30 Mittagskonzert, Ltg.: Eysoldt, Solistin: Maria Lindlar-Rasp (Sopran), Begleitung Grape
1. Manfred-Ouvertüre — Schumann
2. Meistersinger-Walzer — Strauß
3. Melodien aus „La Glocinda" — Ponchielli
4. Brautchor und Zug zum Münster aus „Lohengrin" — Wagner
5. Lieder für Sopran:
a) Die Forelle — Schubert
b) Seligkeit — Schubert
c) Mutter an der Wiege — Goetze
d) Gretel — Pfitzner
6. Erste Suite aus „Pelleas und Melisande" — Sibelius
7. a) Tamburin / b) Die Jagd — Boccherini
8. Potpourri aus der Operette „Faltenka" — Zeller
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Kinderstunde. Als Nordenberge: Märchen und Geschichten
16.05—16.25 Frauenstunde. Aus der Jugendschutzgesetzgebung. 1. Referentin Else Schmücker: Das Lichtspielgesetz
16.25—16.45 Aus dem Leben der Volksschule. Dir. Jungblutrerfrage, Regierungsdirektor Dr. Hilderscheidt / Rektor Schumacher
16.45—17.30 Jugendfunk
1. Rektor Simon: Vom Wagenburgen zum Menschheitsdichter (2) Maxim Gorki von W. Gebhard
2. Lehrer Brenner: Schachfunk für die Jugend. Lasker, der größte Schachdenker
17.30—18.30 Kammermusik
Wittmann (Violine), Schneeberger (Violine), Jana (Bratsche), Hellein (Cello), Böhm (Contrabaß), Grape (Klavier)
1. Terzett op. 74 für zwei Violinen und Viola — Dvorak
2. Quintett (Forellenquintett) für Klavier, Violine, Viola, Cello, Kontrabaß — Schubert
18.30—18.50 Elternstunde. Willy Lamszus: Aus dem Aufsatzheft, Der Realist, der Hochstapler, der Phantast
18.35—19.40 Lehrer Dr. Beinhauer / Carmen Mueller-Julietta: Spanische Unterhaltung
19.40—20.00 Technik für Alle
Freiherr von Boe: Fernsehen
20.00 (ab 20.30 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen)
Abendkonzert
des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Der König von Ys" Lalo
2. Walzer-Capriccio — Rubinstein
3. Helvetia, sinfonisches Gedicht — Scassola
4. a) Verliebtes Intermezzo — Nevin
b) Der lustige Postillon — Pesse
5. Suite aus dem Ballett „Schwanensee" — Tschaikowsky
6. Alter Refrain / Synkope — Kreisler
7. Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron" — Strauß
8. Mein Baden, Walzer — Komzak
9. Zigeunersehnsucht — Nikisch-Kempner
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus dem „Taharis", Düsseldorf, Kapelle: Paul Bley

Noch besser und billiger kaufen Sie Ihre Betten und Bettwaren im bekannt guten Spezialgeschäft!

Metall-Bettstellen nur beste Fabrikate, in prima Weißlack
1schläfig 32.50, 29.50, 26.50, 21.50, 19.50 **16.90**
1½schläfig, besonders schöne, schwere Modelle 42.50, 38.00, 33.50, 28.50 **25.00**
Kinder-Bettstellen, in Holz u. Metall in größter Auswahl 34.50, 29.50, 26.50, 21.50, 19.50 **13.50**

Matratzen nur eigene Anfertigung, mit prima Alpengrasfüllung
Kokosmatratze, 3teilig, mit Keil 27.00, 22.00, 17.50 **13.50**
Drellmatratze, 3teilig, mit Keil 30.00, 25.00, 22.00, 20.00 **17.50**
Federnmatratzen, eigene Anfertigung, mit prima Füllungen für große Betten 20.50, 18.50, 15.50, 13.50 **9.75**

Bettfedern Sämtliche Federn werden vor dem Verkauf in eigenen Maschinen nochmals aufgeplustert
Graue Federn u. halbe Halbdaunen 4.90, 3.95, 2.50, 1.75, 0.95 **0.65**
Weiße Federn u. weiße Halbdaunen 7.90, 5.90, 5.50, 4.90, 3.90 **2.90**
Weiße u. graue Daunen u. Prima-Vierteldaunen 13.90, 10.90, 9.75, 8.90 **6.90**

Oberbetten u. Kissen
Oberbetten, 1½schläfig, rot und grau gestreift 32.00, 25.60, 15.70 **11.70**
Oberbetten, 2schläfig, mit 8 Pfund-Füllung 44.00, 31.00, 25.80, 19.80 **14.80**
Kopfkissen 8.75, 6.75, 5.25, 4.25 **3.25**
Täglich Reinigen von Betten und Bettfedern

Nur solange Vorrat reicht! **Auflegematratzen** in grau, weiß und blau/gold gestreift, schwere, prima Füllung, 3teilig mit Keil 100/200 **22.00**, 90/190 **18.75**
Woll- und Schlafdecken in großer Auswahl.

Betten Neuwald Gelsenkirchen Ahrenbergstr. 45

Weißlackmöbel in großer Auswahl
Schränke 1- und 2türig, mit Hutboden und Stangen 89.–, 78.– **55.00**

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 7½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Ludwig Piclum

im Alter von 54½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bittet in tiefem Schmerz

Familie Ludwig Piclum.

Gelsenkirchen, Santiago de Chile, Wangerooge, Brasilien, Bochum, Hochemmerich und Herne, den 31. Mai 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 4. Juni 1930, morgens 8 Uhr, vom Sterbehause, Wiehagen 31, aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist nach der Beerdigung in der Liebfrauenkirche der Neustadt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen unsern

aufrichtigen Dank.

Michael Hertel
und Angehörige.

Gelsenkirchen im Mai 1930

Eilt!
Diese Woche Ziehung.
Einzellose 7.—14. Juni Doppellose
1. 2.
Volkswohl Lotterie
Höchst- und Hauptgewinne:
150000
100000
75000
50000
40000
25000
20000
10000
u. s. w.
Glücksbriefe mit 5 Nummern 5.— mit 10 Nummern 10.—
Degenhard Lotteriezentrale Georgshaus

Schmerz läßt nach
beseitigt Ihre Hühneraugen Kein Blut, kein Pflaster, kein Messer. Schädlich nur in der Hoffilial-Drogerie
F. Löbbecke
Kirchstraße 21. Generalvertrieb und Fabrikläger.

WERBE-TAGE! Zink- und Emaillewaren nach Gewicht, enorm billig.

Ein Posten Zinkwannen 60 cm o. F. . . . . 1.95, 65 cm m. F. 1.95
Ein Posten Waschkessel von 2.75 an
Volksbadewannen . . 11.35
Ein Posten Waschbretter Holzspielmännchen . 1.50
Gasherde während d. Werbetage 6% Rabatt 80.-, 95.- und höher
Gaskocher, 2flammig 24.-, 16.75, 17.50
Ständer 9.75
Kaufmiete gestattet bei 10.-Mk. Anzahlung

Kehrbleche, weiß emaill. nur 0.45
Kasserolle mit Maß . . nur 0.75
Schüssel, groß 0.85
Ein Posten Schöpf- und Schaumlöffel . Stück 0.10
Ein Posten Waschkessel 6.50, 6.50, 4.50
Kohlenherde trotz meiner billig. Preise 5% Rabatt 68.-, 95.-, 115.- und höher

Herdem. Auf. 188.-169.-155.-
Waschmasch. 5% Rab. 37.50
Wringmaschinen, mit Garantie 5% Rabatt jetzt nur 16.70
Wassermotormaschinen 5% Rabatt jetzt nur 64.70
Wasserschlauch . Meter 0.95
Kinderwagen u. Klappsportwagen mit 5% Rabatt 17.50, 19.85, 38.- und höher

Zahlungserleichterung
Lieferung frei Haus
Gustav Ebertz
Gelsenkirchen · Bochumerstr. 54
und Schalker Straße 169

Ladenlokal
in guter Lage in einer Hauptstraße zu vermieten. 8640
Bonne-Eickel 3, Bochumerstraße 190

Gutgehendes
Friseurgeschäft
fortzugshalb. sofort zu verkaufen. Ausk. Fr. U. Müller, Florastr. 25, 1. Et.

Harmonium
12 Register, umständehalber sofort billig zu verk. Industriestr. 35, pt.

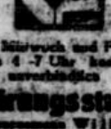
Bücherschrank
und eine Laute zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter M. B. 1398 an die Allg. Ztg.

Sofa . . . . 7 M
Waschtisch 18 M
Waschkommode 10 M
Deckbett mit Matratze . . . 18 M
Zimmerofen . . 6 M
Kl. Gasofen . . 6 M
Fahrrad . . . 25 M
zu verkaufen. Georgstr. 22, im Hof

Kleiderschrank
20 M, Kinderbett 12 M, Waschkommode, fast neuer Herd moderne Küche und Schlafzimmer, ganz billig zu verkaufen. Wilhelminenstr. 98, unten rechts. 8632

Ein gebrauchtes
Herrenfahrrad
billig zu verkaufen. Schulteestraße 33 k.

Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
G. G. m. b. H. Wüstenrot-Württ.



Jeden Mittwoch und Freitag nachmittags 4–7 Uhr kostenlose und unverbindliche
Aufklärungsstunden
vom Vertreterbezirk Wilh. Meier, Gelsenkirchen, Blumenstr. 94, Büro.



Korbmöbel
Einzelteile u. kompl. Garnituren nach eigenen Mustern oder Angaben u. Zeichnungen an la Peddigrohr oder Weiden; ferner Weidenkörbe, Stuhlgeflechtarbeiten jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H., Gelsenkirchen,
Wannerstr. 306, Telefon 20441

Das Familien-Varieté Gelsenkirchens
Varieté Walterscheid
Bochumerstr. 13/15. 1 Minute v. Hauptbahnhof
Ein Erfolg ohne Gleichen!
Das vollständig neue Sensations-Programm
Nur Artisten von Weltruf.
Strobl-Bernhardy: Das reizende Biedermeier-Duett. (Gesang und Tanz)
Willy Hannock: Der Komiker von Klasse.
Elli Richter: Die Sängerin von Format.
Lony Engelhard: Die Kölnische Tirolerin.
Ada Kraus: Die Stimmungs-Kanone.
Hans Bernhardy: Der geistreiche Ansager u. Plauderer.
Eintritt gänzlich frei.
Dienstag und folgende Tage 7 Uhr: Das neue Programm.

Bergwirtschaftsbetriebe Ulmer
Sammel-Nr. 29551 Dortmund
Hohensyburg
In seiner Art größtes und vornehmstes Unternehmen Westfalens
Jeden Mittwoch Tanztee

Prospekte
Kataloge, Broschüren, Flugblätter liefert in kürzester Zeit
BUCHDRUCKEREI
CARL BERTENBURG

Vorsicht
beim Kauf von Waschmaschinen!

Weshalb wollen Sie für eine Waschmaschine mehr Geld ausgeben als notwendig ist, um die unübertroffene

„Miele" Waschmaschine

zu kaufen? Lassen Sie sich nicht sogenannte „verbesserte" oder „patentamtlich geschützte" Maschinen für teures Geld aufhängen. Erkundigen Sie sich in Ihrem Interesse vor dem Kauf einer Waschmaschine in den einschlägigen Geschäften nach dem Preis für die „Miele" Waschmaschine. Bei der „Miele" Waschmaschine finden Sie die Gewähr, daß Qualität und Preis im richtigen Verhältnis stehen.

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Prd. möbl. Zimmer
in besserem Hause (Stadtmitte) sofort zu vermieten. 8583
Hochstraße 3, 2. Et.

Frdl. möbl. Zimmer
mit elektr. Licht in bess. Hause zu vermieten. Becker, Teutstraße 9.

Freundlich möbl. **Frontzimmer** an soliden Herrn zu vermieten. 29047
Schalkerstraße 108

Großes 8640 möbl. Frontzimmer mit elektr. Licht zu verm. Separ. Eing. Augustastr. 19 II. l.

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Rippenmeyer, Bismarckstr. 62 a. Stern

Gut möbl. Zimmer
mit all. Komf. an nur bess. Herrn od. Dame abzugeb. 8548
Bertastr. 72 III r.

Gut möbl. luftiges **Zimmer**
(2. Et.) an anständ. Herrn oder Dame zu vermieten. 29027
Weststraße 24, prt.

Ladenlokal
mit großem Schaufenster, nebst Hinterzimmer u. ca. 30 qm großem Lager im Hause Schalkerstr. 45 zum 1. Juli 1930 zu vermieten. 29010
Angeb. von ernsten Interessenten an die Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins e. V. Gelsenkirchen, Schalkerstraße 14.

Ladenlokal
mit Wohnung sof. zu vermieten, sowie Theken, Regale, Destillationswage, Schaufenster und 2 Handkarren zu verkaufen.
Bismarckstraße 75.

Ladenlokal
mit Wohnung zu vermieten. Zu erfr. Hüttenmannstraße 35.

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen**
welches zu Hause schlafen kann, zum 10. Juni gesucht.
Kreuder, Bäckerei, Bochumerstraße 65.

Nettes junges **Mädchen**
für Blumengeschäft gesucht. Vorstellen Montag. Scherf, Bochumerstraße 102.

Suche für mein Kolonialwarengeschäft ein anständiges 29117
Lehrmädchen
Wilh. Kruhöffer, Kaiserstraße 31, am Schalker Markt.

Morgenmädch.
von 8 bis 12 Uhr, nicht unt. 16 Jahr, sof. ges. Zu melden Gaststätte Biedlung an der Essenerstraße Nr. 24.

Schöne 8626
3-Zimmerwohn.
mit Bad u. Nebenr. z. 1. Juli zu verm. Karte nicht erford. Näh. in d. Allg. Z.

Abgeschlossene 2- und 3-zimmrige
Neubau-Wohn.
mit Zubehör zu vermieten. Baugeschäft van Widderen, Gebaustraße 54.

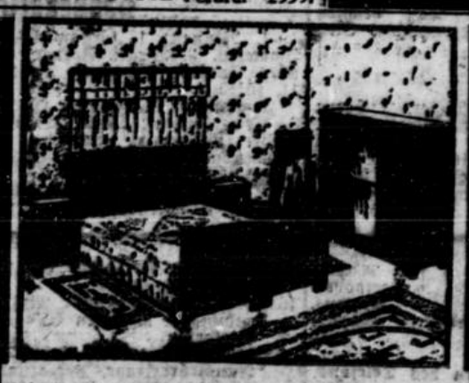
Möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. 8647
Heimgarten 17, Eingang v. Industriestr.

Leistungsfähige Weberei für Wollwattierung, Zwirnrohhaar und Wattiereinen sucht
Vertreter
welcher die Schneiderkundschaft regelmäßig besucht. Angebote unter L. T. 708 an Ala-Haasenstein & Vogler, Breslau I.

Wir suchen z. Verkauf unl.
Singer Nähmaschinen
zu erleichterten Zahlungsbedingungen an Privat- u. Handwerkerkundschaft
rührige Herren
die gew. sind, ihren Wohnort oder die nähere Umgeb. gründl. zu bearbeiten. Gute Verdienstmöglichkeit. Einarbeitung u. Unterstützung durch das Geschäft.
Singer Nähmaschinen-AG. Bahnhofstraße 12.

Mod. Küchenherde
für Gas und Kohle, sehr sparsam im Verbrauch zum Fabrikpreis abzugeben.
Zu erfragen: Gelsenk., Ziegelstr. 11.

Eisschränke
von Mk. 29.- an
Eismaschinen
für Haushalt und Gewerbe, für Hand- und Kraftbetrieb von Mk. 7.- an
Eiskonservatoren
mit 1 Porzellanbüchse 55.- mit 2 Porzellanbüchsen 85.-
Eisbüchsen Eistöpfe
Eiszerkleinerungs-Werkzeuge
KAMPHAUS
Größtes Spezialgeschäft für Haus und Küche
Ruf 21394 Ruf 22267
Morgen Sonntag von 13 bis 18 Uhr geöffnet



Schlafzimmer Küchen Speisezimmer Herrenzimmer
in nur la. Qual. gut u. preiswert
Josef Becker Vereinstraße 36

Vorsicht!
Frauen, weshalb wollen Sie für eine Waschmaschine mehr Geld ausgeben als notwendig ist. Lassen Sie sich nicht irreführen und bezaubern bei besserte oder patentamtlich geschützte Maschinen für teures Geld aufhängen. Bei Kampmann erhalten Sie nicht nur für billiges Geld tadellose Maschinen der gangbaren Systeme, sondern auch die altbekannten, bewährt patentierten Original-Kampmann's Waschmaschinen, Wasserstore, Wringmaschinen usw., die keine andere Firma in so vollkommener Ausführung herstellen darf als nur Kampmann. Ständiges Lager von weit über 1000 Maschinen und Motoren. Bis 10 Monate Ziel und länger ohne Aufschlag. Bestbesoldete erhalten die Ware evtl. ohne Anzahlung. Die am Fabriklager befindlichen Herde und Waschmaschine werden in Qualität von keinem Fabrikat übertroffen und sind dabei billig. Achten Sie auf den Namen Kampmann, Straße und Nr. Einziges, ältestes, größtes und führendes Spezial-Filial-Unternehmen der Waschmaschinenbranche, das von allen Fachleuten gefördert wird. Besichtigung frei. In Gelsenkirchen Florastraße 4, dem Gaswerk gegenüber an der Wiese: Ecke Lucia-Gasse 7 bei Halbeisen usw.

Nur 1.90.- aufbügeln
Anzüge, Kostüme, Mäntel, 1.90 Hosen 70 Pfg., dann entstehen, dämpfen, färbfrischen, Chemisch reinigen, färben, reparieren
sehr preiswert
Abholen und bringen kostenlos
Bügel-Fix Telefon 201 89 Bettenstraße 3
Ecke Bahnhofstr. gegenüber Apollo-Kino

Uhr- und Instrumentenhandlung
sauber, schnell und billig. †6576
Uhrmachermeister Heising, Frankenstr. 6.

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337

Schlafzimmer Küchen Speisezimmer Herrenzimmer
in nur la. Qual. gut u. preiswert
Josef Becker Vereinstraße 36

Vorsicht!
Frauen, weshalb wollen Sie für eine Waschmaschine mehr Geld ausgeben als notwendig ist. Lassen Sie sich nicht irreführen und bezaubern bei besserte oder patentamtlich geschützte Maschinen für teures Geld aufhängen. Bei Kampmann erhalten Sie nicht nur für billiges Geld tadellose Maschinen der gangbaren Systeme, sondern auch die altbekannten, bewährt patentierten Original-Kampmann's Waschmaschinen, Wasserstore, Wringmaschinen usw., die keine andere Firma in so vollkommener Ausführung herstellen darf als nur Kampmann. Ständiges Lager von weit über 1000 Maschinen und Motoren. Bis 10 Monate Ziel und länger ohne Aufschlag. Bestbesoldete erhalten die Ware evtl. ohne Anzahlung. Die am Fabriklager befindlichen Herde und Waschmaschine werden in Qualität von keinem Fabrikat übertroffen und sind dabei billig. Achten Sie auf den Namen Kampmann, Straße und Nr. Einziges, ältestes, größtes und führendes Spezial-Filial-Unternehmen der Waschmaschinenbranche, das von allen Fachleuten gefördert wird. Besichtigung frei. In Gelsenkirchen Florastraße 4, dem Gaswerk gegenüber an der Wiese: Ecke Lucia-Gasse 7 bei Halbeisen usw.

Speisezimmer
eleg. Modell, hervorrag. Qualität, Büfett 180 cm breit, Mittelteil mit Nußbl. lack. Einlage, links 2 engl. Züge, großer Vitrinenaufs. mit Kristallspiegelt. Kredenz 120 cm br. geteilt, Ausziehtisch (solid Nußbl.) 4 Stühle m. Polst. Ausnahmepreis
485 Mark.
Liebau
Hochstr. 41, Ecke Rosenstraße.

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 78, Tel. 20478

Wer will zum
Film?
Offerten Gen. ges. f. R. u. Kunst, Berlin-Grunewald 814

Fastzugsh. fast neue
Badeeinricht.
sow. Zimmergasofen, fast neu, preiswert nur gegen bar zu verkaufen. 29036
Zu erfr. in d. A. Z.

Besonders günstige Gelegenheitskäufe in gebrauchten
Kraftwagen
all. Art bietet ständig S. Mola, Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85, Ruf 20461—20464.

Hochmodernes **Speisezimmer** Büfett 180 cm, Kredenz und Vitrine, Vorderflächen echt Nußbaum pol., bill. zu verkaufen. 29113
Möbelhaus Genat, Bismarckstraße 110.

Musikhaus Meese
Nur Hochstr. 74 a.
Fernsprecher 220, Aeltestes und erstes Geschäft am Platze. Beachten Sie beide Schaufenster!

Wer Stoff hat
Anfertigung von Mk. 30 an, sowie von mir gelieferte Stoffe Anzüge von 100 Mk. an. Alles in eigener Werkstatt. Tadelloser Sitz, beste Zutaten.
Joh. Abels
Bismarckstraße 111.



Erhalte heute Transport große u. kleine Schweine, welche ich sehr billig abgebe.
Wilh. Kuppenel, Gelsenk.-Heßler, Bogenstraße 48, Wirtschaft Schmidt.

Hausfrauen
nochmals eine äußerst billige Kaufgelegenheit
Beim Einkauf von
1½ m Stoff brauch. nur 1¼ m bezahlt zu werden
2 m Stoff brauchen nur 1½ m bezahlt zu werden
2½ m Stoff brauchen nur 2 m bezahlt zu werden
3 m Stoff brauchen nur 2¼ m bezahlt zu werden
3½ m Stoff brauch. nur 2½ m bezahlt zu werden
H. Stern Manufakturwaren
Gelsenkirchen Arminstraße 6